



RHEINLAND-PFALZ.



100 Seiten und mehr



GUTEN TAG,

wie schön, dass Sie bei uns reinschauen. Wir möchten Ihnen gerne das Bundesland Rheinland-Pfalz vorstellen. Das junge Land im Südwesten der Bundesrepublik Deutschland entstand zwar erst 1947 – und zwar auf Erlass der französischen Militärverwaltung. Es kann aber auf eine lange Geschichte zurückblicken: Viele Städte und Siedlungen wie Trier, Mainz, Koblenz, Speyer oder Worms wurden schon von den Römern gegründet.

Doch das ist bei Weitem nicht alles, was es über Rheinland-Pfalz zu erzählen gibt. Wir möchten Sie auf 100 Seiten und mehr mit Neuem bekannt machen und Bekanntes für Sie in ein neues Licht setzen – mit vielen Grafiken, Infoboxen und Stichworten. Porträts richten einen Spot auf Ausschnitte, von denen wir glauben, dass sie beispielhaft für viele stehen. Und Gäste aus Kunst, Wissenschaft, Wirtschaft, dem Sport, den Medien und aus den Nachbar(bundes)ländern kommentieren das Land aus ihren ganz unterschiedlichen Perspektiven.

In 7 Kapiteln breiten wir Geschichten und Fakten, Wissenswertes und Unterhaltsames aus, so dass Sie Rheinland-Pfalz besser kennenlernen können. Wir möchten Ihnen zeigen:

1. Wo Rheinland-Pfalz liegt und welche Landschaften man dort findet
2. Wer wie in Rheinland-Pfalz lebt und welche Menschen von hier kommen
3. Welche Schönheiten Rheinland-Pfalz beherbergt und weshalb es eine gute Idee ist, als Künstler in Rheinland-Pfalz zu leben
4. Was man in Rheinland-Pfalz schafft und wo was hergestellt wird
5. Wo man studieren kann und wer an interessanten Projekten forscht
6. Was früher geschah und welche Bedeutung die Demokratie hat
7. Wie die Rheinland-Pfälzer ihre Geschicke bestimmen und wo in der Welt ihre Freunde leben

Begleiten Sie uns auf einer Reise durch Rheinland-Pfalz auf 100 Seiten und mehr. Besuchen Sie uns auch auf unserer Internetpräsenz: Unter **www.rlp100Seiten.de** halten wir Sie auf dem Laufenden. Hier finden Sie außer den webgerecht aufbereiteten Informationen dieser Broschüre noch zusätzliche aktuelle Informationen und weiterführende Links.

Die Redaktion

DANKE!

„Rheinland-Pfalz. 100 Seiten und mehr“ wäre nicht ohne die Mithilfe vieler Menschen, Organisationen und Institutionen zustande gekommen. Ohne die fleißige Vorarbeit des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz und die bereitwilligen Erläuterungen seiner Mitarbeiter wären viele Seiten dieser Broschüre leer geblieben. Grau und öd wäre sie ohne die vielen Fotos, die uns von den Pressestellen der Städte, Theater, Museen, Universitäten, von Forschungsinstituten, Sportverbänden, Orchestern und anderen kulturellen Organisationen, aber auch von Unternehmen und dem rheinland-pfälzischen Landtag, insbesondere aber von der Rheinland-Pfalz Tourismus GmbH zur Verfügung gestellt wurden. Auch die Karten, die wir vom Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz und dem Landesamt für Geologie und Bergbau Rheinland-Pfalz bekommen haben, sind eine wahre Bereicherung.

Ein besonderer Dank geht an Dr. Sabine Giehle, die von der Konzeption bis zur Drucklegung die Hauptlast der Arbeit getragen hat. Die attraktive Präsentation des Gesamtbildes und der vielen Einzelheiten ist ihr Verdienst.

Ein Dank geht schließlich auch an Dr. Dieter Schiffmann, den ehemaligen Direktor der Landeszentrale, und die Referentin Petra Reitzel, die für Konzeption und Umsetzung dreier Ausgaben der Vorgänger-Publikation „Rheinland-Pfalz. Unser Land“ stehen.

Und Danke auch an alle jene, die jetzt nicht genannt wurden, die aber durch ihr Feedback, ihre freundliche Begleitung und Unterstützung für uns sehr hilfreich waren.

Wolfgang Faller

Direktor

Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz

INHALT



LAND UND LANDSCHAFTEN

Von Städten, Wäldern, Bergen und Flüssen 4



MENSCHEN UND GESELLSCHAFT

Vom Leben und Arbeiten 18



KUNST UND KULTUR

Von Musik, Theater und der Poesie 32



WIRTSCHAFT UND ARBEIT

Von Windrädern und Weinbau, Chemie
und Medien 46



WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG

Von Hochschulen und Forschungsstätten 60



GESCHICHTE UND GESCHICHTEN

Von Römern, dem Hambacher Fest
und was sonst noch geschah 74



POLITIK UND INTERNATIONALES

Von Selbstverwaltung und Partnerschaften 90



Foto: Dominik Ketz, Rheinland-Pfalz Tourismus GmbH

LAND UND LANDSCHAFTEN

Von Städten, Wäldern, Bergen und Flüssen

Rheinland-Pfalz, das Bundesland im Südwesten der Republik, liegt in der Mitte Europas. Mit seinen Außengrenzen zu drei Nachbarstaaten nimmt das Land eine wichtige Rolle bei den Themen Versöhnung und europäische Einigung ein. Das Zusammenleben mit den Menschen in den Nachbarländern ist in den grenznahen Regionen längst zur Selbstverständlichkeit geworden.

Im Süden Frankreich, im Westen Luxemburg und Belgien, dazu das Saarland, im Südosten Baden-Württemberg, im Osten Hessen und im Norden Nordrhein-Westfalen – das sind die Nachbarn, mit denen es viele Berührungspunkte gibt. Etwa in der sogenannten „Großregion“ mit dem Saarland, Lothringen, Luxemburg und Wallonien, der Föderation Wallonien-Brüssel und der deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens. Oder in der „Oberrheinregion“ mit Baden-Württemberg, dem Elsass und der Nordwestschweiz.

Rheinland-Pfalz ist rund 20.000 Quadratkilometer groß und liegt damit im Reigen der Bundesländer auf Platz elf. Und noch zwei geografische Werte: Von Norden nach Süden sind es etwa 220 Kilometer Luftlinie, von Osten nach Westen 160 Kilometer.

Ganz unterschiedlich und abwechslungsreich sind die Landschaften von Rheinland-Pfalz. Doch es sind zwei Flüsse, die das Land stark prägen: der **Rhein** und die **Mosel** – wichtige Wasserstraßen schon seit der Römerzeit, romantische Flussläufe, Grenzflüsse und Verbindung zum großen Nachbarn Frankreich. Und Heimat vieler großer Weine. Damit sind wir schon beim zweiten wichtigen Aspekt, der die Landschaften prägt: dem **Weinbau**. Auf 64.000 Hektar Land wachsen hier die Trauben. Rheinland-Pfalz ist mit der sanften Pfalz und dem hügeligen Rheinhessen, mit Mosel, Nahe, Ahr und dem malerischen Mittelrhein Deutschlands mit Abstand größtes Weinbaugebiet.

Lahn, Glan, Nahe, Sauer, ein Stück der Saar, die Ahr: Neben den beiden Premium-Strömen gibt es noch eine Reihe weiterer Flüsse – große und kleine – die durch die Täler mäandern. Die Landschaften rechts und links davon könnten unterschiedlicher kaum sein.



Foto: Matw/Wikipedia

Die Naumburg bei Bärenbach im Hunsrück. Bei Bärenbach liegt der geografische Mittelpunkt des Landes Rheinland-Pfalz. Die nördlichste Ortschaft ist Hilschenbach, die östlichste Altrip, die südlichste Scheibhardt und die westlichste Dasburg.

Die Klosterruine Stuben bei Bremm an der Mosel (Bild links).

WUSSTEN SIE SCHON ...

... dass Rheinland-Pfalz das größte Weinbaugebiet Deutschlands ist?

... dass sich der höchste Kaltwassergeysir der Welt in Namey bei Andernach befindet?

... dass in Rheinland-Pfalz auf jeden Einwohner 2.100 Quadratmeter Wald kommen – und damit 50 Prozent mehr als im Bundesdurchschnitt?

Die sonnenverwöhnten Weinberge der Südlichen Weinstraße bei Leinsweiler. Hier genoss der impressionistische Maler Max Slevogt den Sommer. Der Slevogthof, seine Sommerresidenz, liegt oberhalb des Ortes. Max Slevogt starb hier am 20. September 1932. Beigesetzt wurde er im nahe gelegenen Kastanienwäldchen.

Mildes Klima

Insgesamt ist Rheinland-Pfalz durch ein westeuropäisch-atlantisches Klima geprägt: Milde Winter, gemäßigte Sommer, hohe Niederschlagsmengen – das gilt allgemein. Im Besonderen gibt es innerhalb des Landes aber starke Unterschiede. So zählen einige Regionen zu den wärmsten Deutschlands. In anderen Ecken des Landes weht dagegen ein rauherer Wind – sprichwörtlich zum Beispiel im schönen Westerwald, aber auch auf den Hunsrückhöhen oder in der Eifel.

Trocken und warm ist es vor allem in den Flusstälern entlang des Rheins, an der Mosel, an weiten Teilen von Lahn und Nahe. Die Sonnenstunden werden mehr, je weiter südlich man zieht. Speziell die Vorderpfälzer sind diesbezüglich sehr verwöhnt, Ludwigshafen zum Beispiel gehört mit mehr als 1.600 Sonnenstunden zu den sonningsten Städten Deutschlands. Aber auch im angrenzenden Rheinhessen herrscht das schöne Wetter vor.

Geologie

Geologisch betrachtet umfasst Rheinland-Pfalz fünf Großregionen: das Rheinische Schiefergebirge im Norden, das Saar-Nahe-Becken, das bis kurz vor Kaiserslautern reicht, den Pfälzer Wald (Pfälzer Mul-



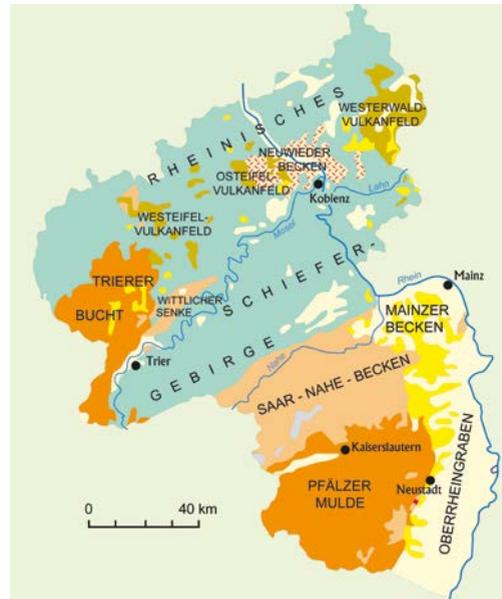
de) im Süden des Landes, den Oberrheingraben, der sich durch die Vorderpfalz bis zum Mainzer Becken zieht, sowie die Trierer Bucht im Westen.

Die größte geologisch-tektonische Formation ist das **Rheinische Schiefergebirge**. Es erstreckt sich in Rheinland-Pfalz über die Eifel, den Hunsrück bis knapp vor die Nahe, den westlichen Westerwald und den nordwestlichen Teil des Taunus. 400 Millionen Jahre ist es alt und damit der älteste Großraum. Nur vereinzelt, etwa in der Nähe von Kirn und in Albersweiler (Südliche Weinstraße) gibt es noch älteres Gestein. Über Eifel, Hunsrück und Westerwald breitete sich einst ein tropisches Meer aus. Hier bildete sich später Sandstein und in der Folge Schiefer heraus. Sie prägen bis heute noch vielerorts die Landschaft.

Ein paar Millionen Jahre jünger ist das **Saar-Nahe-Becken**. Es ist etwa 260 bis 300 Millionen Jahre alt. Zur Entstehungszeit dieser Region gab es einen mächtigen Klimawandel, der Regenwald wurde zur Wüste. Nebenan erhob sich der Hunsrück in die Höhe. Zudem herrschte Vulkanismus: Donnersberg und Rheingrafenstein entstanden und in der Region um Idar-Oberstein bildeten sich im Gestein Hohlräume – die Grundlage für das Edelsteinvorkommen, das die Region lange Zeit ernährte.

Im **Pfälzer Wald** und in der **Trierer Bucht** bildete sich vor 250 Millionen Jahre Sand heraus, der zu Buntsandstein wurde, dessen Felsenriffe heute noch beliebte Wander- und Kletterziele sind. Nach der letzten Eiszeit entstanden dann darauf die Wälder, wie wir sie kennen.

Die jüngste geologische Region in Rheinland-Pfalz ist der **Oberrheingraben** mit dem Mainzer Becken. Sie entstand vor etwa 40 Millionen Jahren, als sich ein Teil Afrikas auf Europa schob und die Alpen sich erhoben. Dabei verschoben sich auch hier die Platten und im Gestein bildeten sich Risse. Zwei Mal (vor 30 Millionen und 25 Millionen Jahren) überschwemmte dann das Meer den Oberrheingraben und flutete auch das heutige Rheinhessen. So erwuchs das rheinhessische Tafel- und Hügelland. Vor etwa 20 Millionen Jahren aber wurde Rheinhessen Festland. Überhaupt verschwand das Meer endgültig, der Ur-Rhein entstand vor etwa zehn Millionen Jahren. – Die Landschaften von Rheinland-Pfalz in ihrer heutigen Ausprägung bildeten sich rund um das Eiszeitalter. 2,6 Millionen bis 13.000 Jahre ist das her.



*Geologisch-tektonische
Großeinheiten in Rheinland-Pfalz.*



WELTKULTURERBE OBERES MITTELRHEINTAL

Ob zu Fuß oder mit dem Schiff, per Auto oder Bahn: Dieses Tal ist ein Genuss. Herrliche Landschaft, jede Menge Kultur und Geschichten ohne Ende. Rheinromantik pur. Es beginnt bei Bingen: Rechts und links des Flusses, der sich als glänzendes Band durch das Rheinische Schiefergebirge schlängelt, ragen Hügel in die Höhe, bewachsen von wildem Gebüsch, durchsetzt von schroffen Felsen oder angelegt in Weinbergterrassen. Kleine Ortschaften drängen sich auf schmalen Uferstreifen, Burgen stehen wie Wächter an den Hängen und zeugen von stolzer Vergangenheit. Das beeindruckende Panorama hat auch die Unesco überzeugt: 2002 wurde das Obere Mittelrheintal von Bingen bis Koblenz in die Liste der Weltkulturerbestätten aufgenommen.

Mythos Loreley

Selbst bei schlechtem Wetter wird verständlich, warum der Mittelrhein im 19. Jahrhundert zum Treffpunkt romantischer Maler und Dichter wurde, warum hier lichtdurchflutete Bilder entstanden, begeisternde Berichte, schwärmende und wehmü-

tige Gedichte und Lieder. Eines davon – vermutlich das bekannteste – stammt aus den Jahren 1823/24 von Heinrich Heine. „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten“ beginnt es und trägt dazu bei, den Mythos der Loreley fortzuführen. Dabei war es nicht Heine, sondern Clemens Brentano, der um 1800 die Geschichte von der „Lore Lay“ erzählte, einer vermeintlichen Zauberin, die sich aus Liebeskummer von dem Felsen in den Rhein stürzte. Heute ist allerdings eher das Heine'sche Bild der Jungfrau verbreitet, die bei Rheinkilometer 555 auf dem 193 Meter hohen Schieferfelsen sitzt, ihr goldenes Haar kämmt und dadurch die Schiffer betört.

Dass der Strom an dieser Stelle gefährliche Untiefen hat, beweisen die vielen Unglücke, die sich dort ereigneten, zumindest bis in den 1930er Jahren einige Felsen gesprengt wurden. Um die verletzten Schiffbrüchigen zu bergen, ließ sich übrigens der Priester Goar schon im 6. Jahrhundert am Ufer nieder und war der Namensgeber für die Stadt St. Goar.

Geschichten dieser Art gibt es auf Schritt und Tritt in den Orten des Mittelrheintals, wo es manchmal so wirkt, als sei die Zeit stehengeblieben: Sie han-



Das Mittelrheintal bei Kaub mit den Burgen Gutenfels und Pfalzgrafenstein.

Foto: Dominik Katz Photography/Rheinland-Pfalz Tourismus GmbH



Foto: Jens Niemeyer/Romantischer Rhein Tourismus GmbH

Loreley-Statue bei St. Goarshausen.

deln von einst lebenden Personen wie etwa dem Schinderhannes oder der Mysterikerin und Nonne Hildegard von Bingen, sie erklären Namensgebungen etwa der Burgen „Katz und Maus“ oder „Die feindlichen Brüder“. Sie erzählen, warum die sieben Felsen im Rhein bei Oberwesel die „sieben Jungfrauen“ heißen, und wieso die Marksburg nach dem heiligen Markus benannt ist. Sie berichten über grausige Ereignisse wie das Ende der Idilia Dubb auf der Burg Lahneck oder den Tod des hartherzigen Bischofs Hatto II. auf dem Binger Mäuseturm, aber auch von Klostergründungen und Teufelsbegegnungen.

Freistaat Flaschenhals

Eine kuriose und wahre Geschichte ist die vom sogenannten „Freistaat Flaschenhals“: Seit jeher war der Rhein immer wieder Grenze zwischen verschiedenen Reichen. Einmal aber haben die Machthaber nicht aufgepasst: In der Gegend um Kaub blieb nach dem Ersten Weltkrieg durch fehlerhafte Planungen der amerikanischen und französischen Besatzungsmächte ein Gebiet un-

besetzt. Weil es die Form eines Flaschenhalses hatte, entstand der „Freistaat Flaschenhals“, der vier Jahre lang eine eigene Verwaltung und sogar eine eigene Währung hatte, bis er 1923 von französischen Truppen besetzt und 1924 Teil der Weimarer Republik wurde.

Eine andere Geschichte ist noch nicht fertiggeschrieben: Seit Jahren wird über eine neue Brücke zwischen Wiesbaden und Koblenz diskutiert. Einen Entwurf gibt es seit 2009, doch seine Umsetzung ist fraglich. Denn die neue Brücke soll nicht den Welterbestatus gefährden. Eine Alternative wäre für viele der Ausbau der bestehenden Fährverbindungen auf dieser Strecke. Ob sich aber die Rheingeister, Zauberer oder gar die Loreley selbst in die Entscheidung eingemischt haben, darüber wird man in ferner Zukunft erzählen.

Blick in die Regionen

Flusstäler und Weinanbaugebiete sind die eine Seite der rheinland-pfälzischen Landschaftsmedaille. Die andere sind endlose Wälder, stattliche Höhen, Ackerland, fruchtbare Flächen für den Gemüseanbau sowie die städtisch geprägten Regionen rund um Mainz, Koblenz, Trier, Ludwigshafen und Kaiserslautern. Dazu gibt es Landschafts- und Naturschutzgebiete, Biosphärenreservate, Naturdenkmäler und als landschaftliches Premiumprodukt den Nationalpark Hunsrück-Hochwald.

Der **Mittelrhein** reicht in Rheinland-Pfalz von Bingen bis kurz hinter Remagen. Das Tal ist seit dem 19. Jahrhundert touristisch bedeutsam: mit seinen vielen kulturellen Schätzen und der hohen Zahl an Burgen und Ruinen, die rechts und links des Flusses förmlich aneinandergekettet sind. Die Bedeutung der Region ist einerseits geprägt von ihrer grandiosen Landschaft, die besonders das Tal der Loreley weltbekannt werden ließ. Andererseits ist der Rhein seit Jahrhunderten einer der wichtigsten Verkehrswege für Kultur und Güter zwischen Mittelmeer und Nordeuropa. Auch die Unesco erkannte dies und zählt das Obere Mittelrheintal zwischen Bingen und Koblenz seit 2002 zum **Welterbe der Menschheit**.

Rheinhessen, das „Land der tausend Hügel“, die „rheinhessische Toskana“ – nahezu poetische Bezeichnungen für die Region zwischen Worms, Mainz, Alzey und Bingen. Das rheinhessische Tafel- und Hügelland umfasst 1.400 Quadratkilometer Täler und sanfte Erhebungen mit mildem Klima und vielen Weinbergen. Immerhin liegt hier das größte Weinanbaugebiet Deutschlands, das sich in den vergangenen Jahrzehnten aufmachte, auch in Sachen Qualität und Weintourismus die Nummer eins in Deutschland zu werden. Schon früh in der Geschichte wurde hier Landwirtschaft betrieben. Neben dem Wein werden vor allem Getreide, Rüben und Obst angebaut. Was dadurch über die Jahrhunderte verschwand, ist der Wald. Ihren Namen erhielt die Region vor 200 Jahren, als nach Ende der napoleonischen Herrschaft auch die Gebiete links des Rheins neu verteilt wurden. Sie fiel 1816 an den Großherzog von Hessen und hieß zunächst recht umständlich „Großherzoglich Hessischer Landesteil auf der linken Rheinseite“, später dann kurz „Rheinhessen“.

Der Wein ist auch ein großes Thema in der **Vorderpfalz**, die sich entlang der Deutschen Weinstraße, der Rheinebene und den Rheinniederungen zieht – mit ihren Altwassern des Rheins und den unter



Die Weinbergshäuschen in Rheinhessen haben manchmal eine recht exotische Form. Diese Trulli sind vermutlich inspiriert von den italienisch-apulischen Rundhäusern. Schon im 18. Jahrhundert dienten sie den Winzern als Schutzhütte.

Naturschutz stehenden Altrheinarmen. Während sich an der Deutschen Weinstraße die Weinberge des zweitgrößten Anbaugebietes Deutschlands erstrecken, ist die Ebene in Richtung Rhein vor allem vom Obst- und Gemüseanbau dominiert. Begünstigt wird dies durch das milde Klima. Die Gegend um Ludwigshafen, Bad Dürkheim und Landau zählt zu den wärmsten Gebieten Deutschlands.

Der **Pfälzer Wald** gehört mit etwa 1.800 Quadratkilometern zu den größten zusammenhängenden Waldgebieten in Europa. Rund 90 Prozent der Fläche sind tatsächlich bewaldet – zu etwa 70 Prozent mit Nadelhölzern. Die Kiefer steht hier an erster Stelle, sie kommt am besten mit dem trockenen und nährstoffarmen Buntsandstein zurecht, der das Gelände prägt. Wegen seiner besonderen landschaftlichen Stellung ist der Pfälzer Wald seit 1958 ein Naturpark, 1992 wurde die Region ins weltweite Netz der Biosphärenreservate aufgenommen.

Wer an die **Eifel** denkt, denkt meistens zunächst an Vulkane. Denn das über 5.000 Quadratkilometer große Mittelgebirge zwischen Aachen, Trier und Koblenz hat davon viel zu bieten – vor allem auf rheinland-pfälzischer Seite, in der sogenannten Vulkaneifel. Vor etwa 50 bis 25 Millionen Jahren ist diese entstanden. Viele **Maare** charakterisieren den südlichen Teil der Eifel, auch der größte See, der Laacher See, ist vulkanischen Ursprungs. Er bildete sich bei einem Vulkanausbruch vor knapp 13.000 Jahren. Teile der Eifel gehören auch zu Nordrhein-Westfalen, Luxemburg und Belgien.



Foto: Natur- und Geopark Vulkaneifel

*Das Maar ist ein schüsselartiger Vulkantrichter. Anders als bei den anderen Vulkanen traf hier das aufsteigende heiße Magma auf wasserführende Schichten. Explosionsartig verdampfte das Wasser, das Gestein zerbarst und wurde nach oben geschleudert. Der dadurch entstandene Hohlraum brach ein und ein runder oder ovaler Trichter blieb zurück. Von den 75 Maaren der Vulkaneifel sind heute noch 12 mit Wasser gefüllt – so auch das Holzmaar, das zwischen Gillenfeld und Eckfeld liegt (Bild). Sie sind die „Augen der Eifel.“
Die Vulkaneifel wurde 2015 als Unesco Global Geopark anerkannt.*



Dem Hunsrück und seinen Weiten hat der vielfach ausgezeichnete Regisseur Edgar Reitz, selbst gebürtiger Hunsrücker, ein unvergessliches Denkmal gesetzt. In fast 60 Stunden erzählt er in seiner Filmreihe „Heimat“ die Geschichte der Region und ihrer Menschen. Seine poetische und doch realistische Beschreibung eroberte die Herzen der Zuschauer und Kritiker.

Rund 100 Kilometer lang ist der **Hunsrück**, ebenfalls eines der Mittelgebirge des Landes – mit bewaldeten Höhenzügen und viel landwirtschaftlicher Nutzfläche. Begrenzt wird der Hunsrück von Mosel, Rhein und Nahe sowie vom Pfälzer Bergland. Im Boden gibt es viel Schiefer, der bis in die 1950er Jahre in großen Mengen abgebaut wurde. Daher rührt auch die Bedeutung des Landstriches für die Paläontologie. In den Schieferplatten werden bedeutende Fossilien gefunden.

Getrennt werden Hunsrück und Eifel von der **Mosel**, nach dem Rhein die zweitwichtigste Schifffahrtsstraße Deutschlands – und aufgrund ihrer vielen Windungen und ihres kurvenreichen Verlaufs auch touristisch ähnlich bedeutend. Der Fluss kommt aus Frankreich und mündet am Deutschen Eck in Koblenz in den Rhein. Entlang der Mosel gibt es viele Dörfer und Städtchen, markante Fachwerkbauten sowie Burgen und Schlösser. Landschaftsprägend ist auch hier einmal mehr der Weinbau. Vor allem in den vielen Steillagen wachsen große Weine. Die Arbeit dort ist allerdings entsprechend mühsam.

„In dem schönen **Westerwald**, ja da pfeift der Wind so kalt.“ – Kein Wunder, schließlich ist das zum großen Teil bewaldete Mittelgebirge im Norden von Rheinland-Pfalz bis über 600 Meter hoch. Wiesen, Felder, Täler, Hügellandschaften, Basalt sowie einige Seen und Flüsse prägen das Bild der Region im Dreiländereck zu Hessen und Nordrhein-Westfalen. Die Landwirtschaft spielt hier eine große Rolle, ebenso selbstverständlich die Forstwirtschaft.

Weite Wälder

Es mag für manchen überraschend sein: Aber die größte landschaftliche Rolle in Rheinland-Pfalz spielt der Wald. 8.400 Quadratkilometer des Bundeslandes sind zusammenhängend mit Bäumen bestückt – das sind über 42 Prozent. Bezogen auf die Landesfläche ist Rheinland-Pfalz damit mit dem Nachbarland Hessen das walddreichste Bundesland in Deutschland.

In der langen Geschichte der Landschaften, aus denen das heutige Rheinland-Pfalz besteht, war der Baumbestand nicht immer stabil. 90 Prozent betrug nach Ansicht der Experten die Waldfläche vermutlich um die Zeitenwende. Man geht aber davon aus, dass durch Völkerwanderung und hohen Holzbedarf, vor allem aber durch die Industrie im Laufe der Jahrhunderte die Bewaldung drastisch ge-

sunken war. Im 19. Jahrhundert waren viele Regionen fast gänzlich entwaldet.

Ursprünglich gab es hier Mischwälder aus hauptsächlich Buchen und Eichen – im 19. und 20. Jahrhundert kamen noch verstärkt Fichten und Kiefern dazu. Damals startete eine große Wiederaufforstungswelle, bei der überwiegend Nadelhölzer angebaut wurden – sie versprachen einen schnelleren und höheren Holzertrag. Heute liegt der Laubbaumanteil bei fast 60 Prozent, Mischwälder befinden sich auf über 80 Prozent der Flächen.

Der Frage, wie sich der Klimawandel auf die Waldbestände in Rheinland-Pfalz auswirken wird, wird mittlerweile im eigens eingerichteten **Kompetenzzentrum für Klimawandelfolgen** Rheinland-Pfalz nachgegangen. Erste Untersuchungen zeigen, dass für die am häufigsten vorkommenden Baumarten Buche und Eiche keine Verschlechterung durch veränderte Wasservorkommen und erhöhte Temperaturen zu erwarten ist. Anders sieht es für die Fichte aus. Wie in anderen Regionen Deutschlands wird sie stark unter den Folgen des Klimawandels zu leiden haben.

Übrigens: Fast die Hälfte der Waldgebiete in Rheinland-Pfalz gehört den Städten, Gemeinden und sonstigen Körperschaften. Je ein gutes Viertel sind Privatwälder und rheinland-pfälzischer Staatswald. Und auch der Bund besitzt 1,6 Prozent des Waldes in Rheinland-Pfalz – meist genutzt für militärische Zwecke.

Landwirtschaft und Weinbau

Der Weinbau ist es, der das Gesicht und das Leben des Landes nachhaltig prägt. Immerhin gibt es in den sechs Weinanbaugebieten Rheinhessen, Pfalz, Mosel, Nahe, Ahr und Mittelrhein rund 64.000 Hektar bestockte Rebfläche – das sind fast zwei Drittel der gesamten deutschen Rebfläche. Dennoch stellen die 410.000 Hektar Ackerland den größten Anteil an der landwirtschaftlich genutzten Fläche von 703.500 Hektar. Und auch das Dauergrünland mit 222.700 Hektar ist häufiger zu finden als die Weinberge.

Wichtig sind auch die Sonderkulturen. Gemüse zum Beispiel. Mit einer Fläche von gut 20.000 Hektar verfügt das Land nach NRW und Niedersachsen über das größte Anbaugebiet in Deutschland. Angebaut wird es überwiegend in der Vorderpfalz, im „Gemüsegarten Rheinpfalz“.

Hermann Beckfeld
Chefredakteur
der „Ruhr Nachrichten“



Foto: Privat

„Ich habe einen Rucksack voller Erinnerungen an die schönen Wanderwege in Rheinland-Pfalz: an den Rheinsteig, an den Westerwaldsteig, an den Mosel-Höhenweg. Und an beeindruckende Etappenziele: an das steinalte Trier, an das märchenhafte Beilstein und an das quirlige Koblenz. Und ans Ankommen und ein Gläschen Wein an einem urigen Holztisch. Aber es sind die Menschen und ihre Gastfreundschaft, die das Land ausmachen.“



Naturschutz/Nationalpark



Der Nationalpark Hunsrück-Hochwald wurde 2015 eröffnet.

In über 500 Naturschutzgebieten, über 100 Landschaftsschutzgebieten und unzähligen Naturparks steht der Erhalt der Natur im Mittelpunkt. Eine Besonderheit ist der 2015 eingeweihte Nationalpark Hunsrück-Hochwald, der sich über 100 Quadratkilometer erstreckt – 90 Quadratkilometer davon auf rheinland-pfälzischem Gebiet, der Rest gehört zum Saarland. Als eines von 30 Gebieten in Deutschland ist der Hunsrück eine „Hotspot-Region für biologische Vielfalt“ – so jedenfalls sieht es das Bundesamt für Naturschutz. Hier leben zum Beispiel europaweit die meisten der scheuen Wildkatzen. Kelten und Römer haben hier viele kulturhistorische Relikte hinterlassen. Der Nationalpark soll nun die für den Hunsrück typische von Buchenwäldern und Mooren geprägte Naturlandschaft bewahren helfen – auf mindestens 75 Prozent, langfristig und ohne menschliche Einflüsse.

In Stadt und Gemeinde

Im ganzen Land gibt es 2.263 Ortsgemeinden, organisiert in Verbandsgemeinden und Kreisen. Dazu kommen verbandsfreie Städte und Gemeinden sowie zwölf kreisfreie Städte. – Eine Struktur, die sich wandelt, denn Rheinland-Pfalz befindet sich in einer Phase des

Essen und Trinken

„Die“ rheinland-pfälzische Küche gibt es nicht. Dafür sind das Land und seine Regionen zu unterschiedlich. Aber einige Gemeinsamkeiten sind in der bodenständigen, gern deftigen Küche dennoch erkennbar. In der Pfalz zum Beispiel spielt die Wurst eine wichtige Rolle: als Blutwurst, Bratwurst oder Leberwurst. Als „die“ Pfälzer Spezialität gilt seit Helmut Kohls Zeiten der Saumagen. Auch die Dampfnudel kommt hier oft auf den Teller.

Und ähnlich wie in der Pfalz gibt es beim Nachbarn aus Rheinhessen gerne viele kleine Speisen zum Wein. Spundekäs' etwa oder, insbesondere in Mainz, den „Handkäse mit Musik“.

Eine Verbindung zwischen Nord und Süd ist auf jeden Fall die Kartoffel, die in der Pfalz zum Beispiel als Hoorige Knepp (Kartoffelklöße) gegessen wird. Am Rhein und in der Eifel kommt sie als deftiger Döppekooche

– Topfkuchen –, im Hunsrück, Westerwald und der Westpfalz als Dibbelabbes, Dibbekoche oder als Schaaales auf den Tisch. Der rustikale Kartoffelaufguss wird in Rheinhessen als Backesgrumbeere zum Beispiel mit gepökeltem Schweinebauch, Kassler, Bratwurst oder Schwartenmagen zubereitet. Oder es gibt – weitverbreitet – Kartoffel einfach als „Gequellte“ (Pellkartoffeln) „mit weißem Käs“ (Quark).

Umbruchs und der Neugliederung. Fünf Großstädte mit mehr als 100.000 Einwohnern prägen mit ihren unterschiedlichen Gesichtern und ihrer bewegten Historie das Profil des Landes.

Die Landeshauptstadt **Mainz** ist mit über 200.000 Einwohnern größte Stadt in Rheinland-Pfalz und in jeglicher Hinsicht das Zentrum des Landes. Eine Stellung, die sich auch aus ihrer wechselvollen und langen Geschichte ergibt. Über 2000 Jahre alt ist die Stadt, die schon in der Römerzeit eine wichtige Rolle in der Region und darüber hinaus spielte. Im Mittelalter war Mainz Heimat einer großen jüdischen Gemeinde.

Als Bischofssitz und Sitz des Kurfürsten spielte Mainz über Jahrhunderte eine wichtige politische Rolle. Heute ist dies noch an dem imposanten Dom, am Kurfürstlichen Schloss, am Landtagssitz im historischen Mainzer Deutschhaus und an diversen Adelspalästen in der Innenstadt zu sehen.

Im Zweiten Weltkrieg wurde Mainz stark zerstört, doch gerade in der historischen Altstadt sind wertvolle Gebäude erhalten geblieben. Zweiter großer Innenstadtbezirk ist die Neustadt, die sich zum alternativen Studenten- und Ausgehviertel gemausert hat. Zudem hat die Stadt ihre Lage am Rhein neu entdeckt: Ehemals trostlose Brach- und Parkflächen werden nun zum Promenieren, Chillen und Grillen genutzt, am Winterhafen und am Zollhafen entstehen exklusive Wohnviertel.



Foto: RheinHessen-Touristik GmbH

Der Mainzer Dom gehört zu den herausragenden Zeugnissen des christlichen Glaubens in Europa. Die Geschichte der Kathedrale war über Jahrhunderte eng mit der machtvollen Stellung der Mainzer Erzbischöfe verbunden. Sie galt als ein religiöses und politisches Zentrum des römisch-deutschen Reichs und war Schauplatz von Krönungen und Reichstagen.



Foto: Eifel Tourismus GmbH

Eifeler Döppekooche. Der Topfkuchen aus Kartoffeln, Eiern, Speck und Zwiebeln wird traditionell am Martinsabend gegessen.

In Trier und Umgebung ist der Backfisch aus der Mosel eine Spezialität. Und der wird – aufgepasst! – mit einem schönen Glas Viez genossen. Der Apfelwein aus diesem Landeszipfel ist eine echte Rarität. Denn in weiten Teilen des Landes werden viele Gerichte traditionell von Wein begleitet, der hier seit uralten Zeiten das Leben und die Küche bestimmt – und sei es wie in Rheinhessen als schlichte Brotzeit aus Weck, Worscht und Woi.

Die zwölf kreisfreien Städte

- Mainz
- Ludwigshafen
- Koblenz
- Trier
- Kaiserslautern
- Worms
- Neustadt an der Weinstraße
- Speyer
- Frankenthal
- Landau
- Pirmasens
- Zweibrücken

Das Deutsche Eck in Koblenz mit Reiterstandbild des ersten Deutschen Kaisers Wilhelm I. am Zusammenfluss von Rhein und Mosel. Seinen Namen erhielt der Platz durch die Ansiedelung des Deutschen Ordens an dieser Stelle im 13. Jahrhundert.

Die mit über 160.000 Einwohnern zweitgrößte Stadt des Landes ist noch relativ jung – zumindest, was das Dasein als eigenständige Gemeinde angeht. Erst 1853 wurde **Ludwigshafen** in diesen Stand erhoben. Das Gebiet war aber schon lange zuvor besiedelt, auch römische Spuren sind vorhanden. Vorläufer der Stadt war ein Brückenkopf der Festung Mannheim, 1607 von Kurfürst Friedrich IV. gegründet.

Seinen Aufschwung zur heutigen Größe verdankt Ludwigshafen seinem größten Industriebetrieb – dem Chemieriesen BASF. Das Flair der Stadt ist industriell – und international. Ludwigshafen ist aber auch eine Stadt mit hohem Freizeitwert – den Grünanlagen, Cafés, Geschäften und Restaurants sei Dank. Innenstadt und Stadtpark liegen direkt am Rhein. Damit sind die Wege kurz zur Arbeit, zum Einkaufen und zur Erholung.

110.000 Einwohner hat die Stadt, die 1946 zum Gründungsort des Landes Rheinland-Pfalz wurde. In der Nachkriegszeit entwickelte sich **Koblenz** zu einem wichtigen Standort der Bundeswehr. Historisch spielte die von den Römern gegründete Stadt aufgrund ihrer Lage am Zusammenfluss von Rhein und Mosel häufig eine herausragende Rolle. Die Festung Ehrenbreitstein und das Denkmal von Kaiser Wilhelm II. am Deutschen Eck zeugen von dieser Vergangenheit. Ebenso die fein restaurierte Altstadt mit ihren schönen Plätzen, Gassen und Geschäften.



Trier, das als älteste Stadt Deutschlands gilt, wurde schon von den Römern gegründet und später zur Provinzhauptstadt der Gallia Belgica erhoben. In der Spätantike wurde Trier gar kaiserliche Residenzstadt und Regierungssitz des Weströmischen Reiches.

Trier ist seit dem 3. Jahrhundert auch Bischofssitz. Die Hohe Domkirche St. Peter ist die älteste Bischofskirche Deutschlands und die größte christliche Kirchenanlage der Antike. Direkt daneben steht die gotische Liebfrauenkirche, die gemeinsam mit dem Dom und den römischen Baudenkmalern wie der Porta Nigra, dem Amphitheater und den Barbarathermen zum Weltkulturerbe der Menschheit zählt.

Wichtig für die Menschheit war und ist auch Karl Marx. Die Entstehung der deutschen Sozialdemokratie und der europäischen Arbeiterbewegung, aber auch der kommunistischen Ideologien wären ohne seine Theorien und Schriften nicht denkbar. Sein Geburtshaus, das Karl-Marx-Haus, ist übrigens das einzige Museum in Deutschland, das über sein Leben, Werk und Wirken informiert.

Die jüngere Geschichte der Stadt **Kaiserslautern** ist eng verflochten mit dem Fußball. Der 1. FC Kaiserslautern holte die Pfalz in den 1950er Jahren mit zwei Deutschen Meisterschaften aus der Nachkriegsdepression – was im Gewinn der Weltmeisterschaft 1954 dank vieler Lauterer Spieler gipfelte. Und mit zwei weiteren Deutschen Meisterschaften 1991 und 1998 gehört der 1. FCK zu den erfolgreichsten Fußballclubs der Republik.

Dabei war die Siedlung am westlichen Rand des Pfälzer Waldes bereits zu Zeiten der Karolinger ein Königshof. Ihre Blütezeit begann Mitte des 12. Jahrhunderts, als Friedrich I. Barbarossa die um 1100 errichtete Burg zu einer Pfalz erweitern ließ.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden Kaiserslautern und die umliegenden Gemeinden zum bedeutenden Standort für die US-Armee. Die Kaiserslautern Military Community, zu der u. a. auch Ramstein, Sembach und Landstuhl gehören, ist der weltweit größte US-Militärstützpunkt außerhalb der USA.



Der Kaiserbrunnen in Kaiserslautern zeigt die wichtigen Stationen der Geschichte von Kaiserslautern wie Napoleons Hut oder eine Pfaff-Nähmaschine – überragt von der Doppelbüste von Kaiser Friedrich Barbarossa und Rudolf von Habsburg.

MENSCHEN UND GESELLSCHAFT

Vom Leben und Arbeiten

Das Wichtigste an einem Land sind die Menschen, die in ihm leben. So ist es auch in Rheinland-Pfalz. Vier Millionen Einwohner – Junge und Alte, Männer und Frauen, Große und Kleine, Reiche und Arme – hat das Bundesland im Südwesten der Republik. Darunter Menschen wie den mehrfachen Weltmeister im Florettfechten Peter Joppich, wie Thomas Haag, Winzer des Jahres 2015, wie Sänger Thomas Anders, wie die ZDF-Moderatorin Gundula Gause, wie den Krimi-Autor Jacques Berndorf oder Neu-Bürger wie den Modemacher Harald Glöckler. Und viele, viele mehr.

Das Land und seine Bewohner

Das Land ist gemessen an seiner Einwohnerzahl das siebtgrößte Bundesland. Und als Flächenland gehört es zu den dichter besiedelten Ländern der Republik.

Die meisten Menschen pro Quadratkilometer – mehr als 2.000 – leben in der Landeshauptstadt Mainz und in Ludwigshafen. Generell ist die Gegend entlang des Rheins deutlich dichter besiedelt als entlang der Mosel, als der Hunsrück, der Westerwald oder die Südpfalz. Fast schon einsam ist es in der Eifel, wo teils weniger als 60 Menschen pro Quadratkilometer leben. – So wohnen denn auch die Rheinland-Pfälzer überwiegend in Städten und Gemeinden, deren Einwohnerzahl unter 10.000 liegt. Nur rund 15 Prozent der Rheinland-Pfälzer sind Großstädter.

Altersstruktur und Lebenserwartung

Der typische Rheinland-Pfälzer ist nicht alt, aber er ist auch nicht mehr jung: Das **Durchschnittsalter** der Bevölkerung in Rheinland-Pfalz liegt bei immerhin 46 Jahren. Das ist deutlich höher als noch vor einigen Jahren: 1991 lag der Altersdurchschnitt noch bei 37 Jahren. Nur noch 18 Prozent der Rheinland-Pfälzer sind jünger als 20 Jahre. Älter als 65 Jahre ist aber schon jeder Fünfte – mit steigender Tendenz.

Das liegt ziemlich genau im Bundesdurchschnitt und hat natürlich mit der niedrigen Geburtenrate seit dem „Pillenknick“ der späten 1960er Jahre zu tun. Aber auch mit der erfreulichen Steigerung der **Lebenserwartung**, die in Rheinland-Pfalz zurzeit bei 83 Jahren für Frauen und 78 Jahre für Männer liegt.

Hier leben die Rheinland-Pfälzer

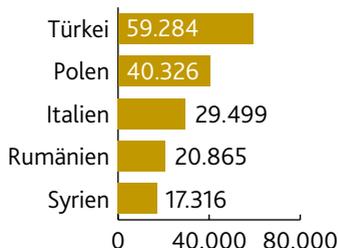
Gemeindegröße	in %
unter 2.000	28,9
2.000 bis unter 10.000	29,7
10.000 bis unter 100.000	26,7
100.000 und mehr	14,7

Dez. 2014, Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

„Menschen“ – Skulpturen der Künstlerin Christina Wendt auf dem Gelände der Landesgartenschau in Bingen 2008 (Ausschnitt, Bild links).

Migration

Wichtige Herkunftsländer



*Ausländer nach Staatsangehörigkeit,
Dez. 2015; Statistisches Landesamt
Rheinland-Pfalz*

Dass in Rheinland-Pfalz sogar mehr Menschen leben als 1970, ist den Zugewanderten zu verdanken. Denn schon seit langer Zeit ziehen mehr Menschen nach Rheinland-Pfalz als weggehen. 2014 waren es sogar so viele wie zuletzt Anfang der 1990er Jahre. Dennoch lebten Ende 2014 – aufgrund des Geburtenrückgangs – 1,2 Prozent weniger Menschen in Rheinland-Pfalz als zehn Jahre zuvor. Doch es steht zu erwarten, dass durch den aktuellen Flüchtlingszuzug der Bevölkerungsrückgang zumindest gebremst wird. Wie viele Flüchtlinge nach Rheinland-Pfalz kommen und wie viele bleiben werden, ist noch nicht abzusehen. Im Flüchtlingsjahr 2015 kamen – abzüglich der Weggezogenen – rund 55.000 Zuwanderer aus dem Ausland nach Rheinland-Pfalz.

Die weitaus meisten Zuwanderer – rund 80 Prozent – kamen in den vergangenen Jahren aber aus dem europäischen Ausland, insbesondere aus den EU-Staaten. Den größten Anteil stellen dabei die Polen.

Menschen mit Migrationshintergrund

Rheinland-Pfalz ist vielfältig: Jeder Fünfte der in Rheinland-Pfalz lebenden Menschen hat einen Migrationshintergrund. Sie oder ihre Eltern sind in der Vergangenheit nach Rheinland-Pfalz eingewandert. Die meisten – fast zwei Drittel – haben einen deutschen Pass. Jeder Dritte ist hier geboren. Sie leben überdurchschnittlich häufig in Städten, insbesondere in Ludwigshafen, Frankenthal und Mainz. – Auch hier ist der Rhein, wie der berühmte Nackenheimer Carl Zuckmayer den Luftwaffengeneral Harras ausrufen lässt, die „große Völkermühle“, die „Kelter Europas!“.

Auch sind die Menschen mit Migrationshintergrund meist jünger als der Rest der Rheinland-Pfälzer: Obwohl sie nur rund 20 Prozent aller Einwohner stellen, hat fast jeder dritte junge Mensch unter 20 Jahren ausländische Wurzeln. Bei der Bildung zeigt sich allerdings ein zwiespältiges Bild: Fast jeder dritte Rheinland-Pfälzer mit Migrationshintergrund hat die Hochschulreife erworben – etwas mehr als der Bevölkerungsdurchschnitt. Und auch beim Hochschulabschluss liegen sie deutlich vorne (23 im Vergleich zu 17 Prozent). Allerdings liegt hier auch ein Problem: Jeder Neunte ist ganz ohne Schulabschluss. Bei der Bevölkerung insgesamt sind dies nur 4 Prozent.

Rheinland-Pfälzer mit ausländischem Pass

Ohne deutschen Pass leben rund 330.000 Bürger in Rheinland-Pfalz, das ist ein Anteil von 8,2 Prozent. Und das ist deutlich weniger als zum Beispiel in Berlin, Baden-Württemberg, Bayern, Hessen oder Hamburg. Die größte Gruppe der Rheinland-Pfälzer mit ausländischem Pass stellen die Türken, gefolgt von Polen und Italienern.

2015 – in dem Jahr der weltweit großen Flüchtlingswanderungen – stellten knapp 20.000 Menschen einen Asylantrag in Rheinland-Pfalz. Mehr als 6.000 von ihnen kamen aus dem Bürgerkriegsland Syrien.

Die Landeszentralen für politische Bildung informieren in ihrem Internet-Portal ausführlich und aktuell zum Thema **Flucht und Asyl**:
www.politische-bildung.de/fluechtlingspolitik.html

Demografischer Wandel

Der demografische Wandel ist längst nicht mehr nur ein akademisches Thema. Er ist überall zu sehen und zu erleben. Auch in Rheinland-Pfalz. Die Menschen werden immer älter und gleichzeitig werden weniger Kinder geboren als früher: Der Anteil der älteren Menschen steigt. Geht es so weiter, wird die Bevölkerungszahl in Rheinland-Pfalz sinken – von jetzt gut vier Millionen Menschen auf 3,4 Millionen im Jahr 2060. Doch während die großen Städte des Landes wie Mainz, Trier und Ludwigshafen und auch die dort angrenzenden Landkreise weiterhin wachsen, werden etliche Gemeinden und Kleinstädte im Nordpfälzer Bergland, im Westrich, im Hunsrück und in anderen ländlichen Regionen noch weiter Einwohner verlieren.

Diese Entwicklung wirkt sich auf alle Bereiche des privaten und öffentli-

chen Lebens aus. Vor allem in einigen ländlichen Regionen des Landes ist das schon heute spürbar. Damit aber die Menschen überall im Land auch in Zukunft unter den gleichen guten Bedingungen leben können, ist viel zu tun: Eine bezahlbare Infrastruktur muss sichergestellt werden, bedarfsgerechte Angebote in Bildung, Betreuung, altersgerechtem Wohnen, Mobilität, Ver- und Entsorgung, Sport und Freizeit sowie medizinische und pflegerische Versorgung sind vonnöten. Außerdem gilt es, soziale Strukturen wie Vereine, Dorffeste und andere Treffpunkte für Bürgerinnen und Bürger zu erhalten und zu fördern. Denn der soziale Zusammenhalt ist das, was das Leben im Dorf lebenswert macht.

„Ein altes Ehepaar“ – Skulptur auf der Landesgartenschau in Bingen 2008.

Wie sich die Demografie in Zukunft tatsächlich entwickelt, hängt aber auch davon ab, wie viel Menschen aus dem Ausland zuwandern und hier dauerhaft bleiben. Denn die Flüchtlinge von heute sind die Bürger von morgen.



Foto: LHAKO / Rainer Himmelsbach



Die Russisch-Orthodoxe Kirche der Heiligen Alexandra in Bad Ems gehört zu den schönsten Kirchen des Landes. Sie wurde 1876 eingeweiht. Im 19. Jahrhundert besuchten viele Russen den Kurort, unter ihnen Nikolai Gogol und Fjodor Dostojewski.

Kinder in Kitas

	4-Jährige	5-Jährige
Rheinland-Pfalz	99 %	99 %
Deutschland	96 %	98 %
OECD-Durchschnitt	85 %	95 %

2012; Stat. Ämter des Bundes und der Länder

Religion

Rheinland-Pfalz ist ein Land mit religiöser Vielfalt und die unterschiedlichen Religionen bereichern die Gesellschaft. Die **Landesverfassung** schützt die Freiheit des Glaubens und die freie Entfaltung der Kirchen und Religionsgemeinschaften im Rahmen der Verfassung.

Wie überall in Deutschland sind auch in Rheinland-Pfalz **Christentum, Judentum** und **Islam** die drei prägenden Glaubensgemeinschaften. Die meisten Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer – fast jeder Zweite (46 Prozent) – sind katholische Christen. Zur evangelischen Kirche zählt knapp jeder Dritte. Daneben gehören die Orthodoxen und die evangelischen Freikirchen zum Christentum. Etwa 4 Prozent stellen die Muslime als drittgrößte – nach Katholiken und Protestanten – religiöse Gemeinschaft. Zum jüdischen Glauben bekennen sich laut Zensus von 2011 rund 2.500 Menschen in Rheinland-Pfalz und damit deutlich weniger als 0,1 Prozent.

Nicht an eine öffentlich-rechtliche Religionsgemeinschaft gebunden ist mittlerweile fast jeder Fünfte (18 Prozent) in Rheinland-Pfalz – neben Muslimen und Buddhisten auch Menschen, die an keinen Gott glauben. Das ist deutlich weniger als im Bundesdurchschnitt: Hier fühlt sich jeder Dritte keiner Religionsgemeinschaft zugehörig.

Bildungsstruktur

Was für Deutschland insgesamt gilt, gilt auch für Rheinland-Pfalz: Der Reichtum des Landes steckt in den Köpfen seiner Menschen. Wie wichtig Bildung für die zukünftige Entwicklung ist, zeigt sich schon an der Wirtschaftsstruktur des Landes: Mittlerweile werden fast zwei Drittel des Bruttoinlandsprodukts im Dienstleistungssektor erwirtschaftet, ein Viertel trägt die Industrie dazu bei. Sie alle brauchen gut ausgebildete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sei es als Lehrling, Facharbeiter, Berufseinsteiger oder Experte.

Bildung fängt im Kindesalter an. Diese Erkenntnis hat Rheinland-Pfalz nachdrücklich beherzigt und durch den Ausbau der **Kindergärten** und die Beitragsfreiheit ab dem 2. Lebensjahr in allen staatlichen Einrichtungen umgesetzt. Und das mit großen Erfolg: 99 Prozent aller 4- und 5-Jährigen besuchen einen Kindergarten. Damit liegt Rheinland-Pfalz nicht nur an der Spitze der Bundesländer, sondern ist auch top im internationalen Vergleich.

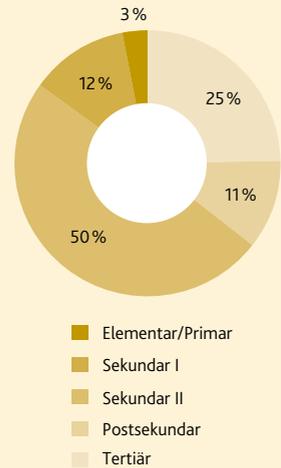
Auch bei den Erwachsenen ist die Entwicklung positiv: Immer mehr junge Menschen in Rheinland-Pfalz haben einen **Hochschulabschluss** oder einen Abschluss im Sekundarbereich II, was dem Abitur oder einer Berufsausbildung gleichkommt. Damit liegt das Land im deutschlandweiten Trend zu höheren Bildungsabschlüssen. Insgesamt hat in Rheinland-Pfalz jeder Zweite dieses Bildungsniveau, jeder Vierte hat gar einen Hochschulabschluss. Ohne Schulabschluss blieben dagegen 3,5 Prozent der Bevölkerung.

Bildung und Beruf

Das hohe Bildungsniveau zahlt sich aus: Wer einen Hochschulabschluss hat, hat in Rheinland-Pfalz bundesweit das geringste Risiko, keine Arbeit zu finden. Denn bei der Beschäftigung von Hochqualifizierten liegt das Land an der Spitze der Bundesländer. Akademiker stellten in Rheinland-Pfalz eine sehr kleine Minderheit der Arbeitslosen und sind in der Regel nur sehr kurz ohne Beschäftigung. Die Jobangebote der Unternehmen für Experten mit Hochschulabschluss nahmen in den vergangenen Jahren sogar noch zu. Gesucht werden aber immer stärker auch Facharbeiter, Meister und Techniker.

Insgesamt ist die Arbeitslosigkeit in Rheinland-Pfalz konstant auf einem niedrigeren Niveau als der Bundesdurchschnitt: 2015 lag die Arbeitslosenquote bei 5,2 Prozent – damit war nur Bayern und Baden-Württemberg erfolgreicher bei der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Bildungsstand



2014, Bevölkerung ab 25 Jahren, Statistische Ämter des Bundes und der Länder; Abweichung von 100% rundungsbedingt

Wissenschaftlerinnen an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz.



Foto: Thomas Herrmann, JGU



JOHANNES GUTENBERG

Er hat den Buchdruck nicht erfunden – auch wenn es manchmal so gesagt wird – und sein Lebenslauf ist nur in Bruchstücken bekannt. Und ob er wirklich so aussah wie die Statue auf dem Mainzer Gutenberg-Platz, ist unklar. Fest steht trotzdem: Johannes Gensfleisch, genannt **Gutenberg**, war ein bedeutender Mann. Nicht umsonst wurde er von amerikanischen Journalisten zur wichtigsten Person des zweiten Jahrtausends, zum „Man of the Millenium“, gekürt: Mit seiner Weiterentwicklung des Buchdrucks durch einzelne Lettern aus Metall, neuartiger Farbe und einer Presse war es möglich, schneller, billiger und in größeren Mengen zu drucken. Damit legte er die Grundlage für die umfassendere Verbreitung von Informationen und machte damit Bildung für alle – oder zunächst zumindest für viele – erst möglich.

Revolutionäre Neuerung

Lange Zeit wurden Bücher von Hand abgeschrieben oder sie wurden seitenweise mit Metall- oder Holzplatten gedruckt, in die die Buchstaben geschlagen oder geschnitten waren. Das war sehr mühsam und große Auflagen konnte man damit nicht erzielen. Das sollte Gutenberg ändern. Er entwickelte in der ersten Hälfte des 15. Jahrhun-

derts eine neue Drucktechnik. Aus einer Mischung von flüssigem Blei, Zinn, Antimon und etwas Wismut wurden mit einem eigens dafür konstruierten Handgießinstrument einzelne Buchstabentypen gegossen. Die konnte man zu Wörtern, Zeilen und Texten zusammensetzen, bis sie eine ganze Seite ergaben. Nach dem Druck standen die Lettern für den nächsten Text bereit.

Gutenberg ersetzte auch die bis dahin übliche dünnflüssige Druckfarbe durch eine neue Mischung, deren genaue Zusammensetzung nicht bekannt ist. Auch eine spezielle Druckerpresse wurde in Gutenbergs Werkstatt entwickelt – ausgehend von der damals etwa bei der Weinherstellung verwendeten Spindelpresse. Damit revolutionierte er den Buchdruck – innerhalb weniger Jahrzehnte breitete sich von Mainz die neue Druckkunst über Europa aus und trug dazu bei, das Mittelalter durch die Neuzeit abzulösen.

Gutenberg in Mainz

Aber wer war nun der Mann, der in Mainz geboren wurde und starb? Gesicherte biographische Daten gibt es nur wenige und es gibt kein einziges Bild von ihm, das Wissenschaftler übereinstimmend anerkennen. Geboren wurde er um das Jahr 1400



Foto: Gutenberg-Museum Mainz



Foto: www.grafikbuero.com

Gutenbergdenkmal in Mainz.

im elterlichen Hof zum Gutenberg in Mainz. Seine Eltern, der Kaufmann und Patrizier Friedrich (Friele) Gensfleisch und dessen zweite Frau Else Wirich, waren wohlhabend. Deshalb wird vermutet, dass Hannes eine bürgerliche Ausbildung erhielt.

Die Gutenbergbibel wird gedruckt

Wo er als junger Mann lebte, ist nicht durchgängig überliefert. 1434 bis 1444 lebte er jedenfalls in Straßburg und arbeitete als Drucker. Erst 1448 kehrte er nach Mainz zurück und ließ sich von seinem Vetter 150 Gulden, vermutlich zum Aufbau seiner Werkstatt. Einen weiteren Kredit gewährte ihm der Mainzer Kaufmann Johannes Fust.

Um 1450 hatte Gutenberg seine neue Technik soweit entwickelt, dass er mit dem Setzen und Drucken beginnen konnte. In seiner Werkstatt ent-

Setzkasten aus der Druckwerkstatt des Gutenberg-Museums.

standen unter anderem Wörterbücher, Kalender und Ablassbriefe, aber auch die erste **42-zeilige Gutenbergbibel**. Sie gilt noch heute als eines der schönsten Erzeugnisse der Druckkunst. Doch offensichtlich reichte das Geld nicht: Fust gab ihm 1452 ein weiteres Darlehen. Doch Gutenberg konnte die Kredite nicht bedienen. Er verlor seine Werkstatt an Fust. Die Arbeit an dem fast fertigen Mainzer Psalter wurde von Fust und Gutenbergs engem Mitarbeiter Peter Schöffer zu Ende gebracht.

Gutenberg kehrte in sein Elternhaus, dem Hof zum Gutenberg, zurück und arbeitete bis zu seinem Tod als Drucker weiter. Die Zeiten waren unruhig. Zwei Erzbischöfe stritten sich um Mainz. 1465 gehörte Gutenberg zu den Gewinnern: Adolf II., Erzbischof von Mainz, nahm ihn in sein Hofgesinde auf. Jährlich erhielt Gutenberg nun Kleidung, Korn und Wein und wurde von Diensten und Steuern befreit. Bis zu seinem Tod lebte er im Algesheimer Hof in Mainz.

„Anno Domini 1468 uf Sankt-Blasius-Tag“, also am 3. Februar, stirbt Johannes Gutenberg. Beerdigt wurde er in der Mainzer Franziskanerkirche. Sie wurde später abgerissen. Sein Grab wurde nie gefunden. Aber unvergessen ist er bis heute. Und seine Erfindung prägt die Welt.

WUSSTEN SIE SCHON ...

... dass die Rheinland-Pfälzer zu den glücklichsten Menschen der Republik gehören?

... dass es nirgendwo sonst in Deutschland so wenige Single-Haushalte gibt wie in Rheinland-Pfalz?

... dass die meisten Rheinland-Pfälzer in einer Wohnung leben, die ihnen selbst gehört?

Leben in Rheinland-Pfalz

Die meisten Rheinland-Pfälzer – so lehrt uns die Statistik – leben in kleineren Städten und Gemeinden auf dem Land, irgendwo im Hunsrück oder entlang des Rheins, im Westerwald, an der Mosel, im Taunus, in der Pfalz, der Eifel oder in Rheinhessen.

Familie

Die Menschen in Rheinland-Pfalz sind zumeist verheiratet und haben ein oder zwei Kinder. Doch schon in jeder fünften Familie lebt die Mutter – und manchmal der Vater – alleine mit den Kindern. Aber auch die Lebensgemeinschaften mit Kindern stellen immerhin gut 5 Prozent der Familien. Die Familie ist in Rheinland-Pfalz die wichtigste Lebensform, auch wenn ihr Anteil immer mehr zurückgeht.

Frauen und Männer

Frauen stellen zwar mehr als die Hälfte der Bevölkerung, aber sie sind immer noch nicht in allen gesellschaftlichen Bereichen gleichberechtigt vertreten.

Wie zum Beispiel im Beruf: Auch wenn die Berufstätigkeit von Frauen in den vergangenen Jahren zugenommen hat – mittlerweile sind 45 Prozent der Frauen erwerbstätig – so unterscheidet sich ihr **Einkommen** erheblich von dem der Männer: Mehr als jede fünfte Frau – fast 22 Prozent – verdient weniger als 500 Euro netto im Monat, bei den Männern liegt hier der Anteil unter 8 Prozent. Aber nur gut 6 Prozent der Frauen in Rheinland-Pfalz gehören zu den gut Verdienenden mit mehr als 2.600 Euro netto im Monat, bei den Männern ist das mehr als jeder Fünfte (21 Prozent).

Natürlich liegt das auch daran, dass die meisten Frauen in Teilzeit arbeiten. Denn wie überall in der Republik sind sie diejenigen, die sich um die Kinder, den Haushalt und die zu pflegenden Familienangehörigen kümmern.

Das ist auch einer der Gründe, weshalb Frauen auch in Rheinland-Pfalz so selten in **Führungspositionen** anzutreffen sind. Nur ein Anteil von 12 Prozent des Top-Managements in Rheinland-Pfalz ist weiblich. Im mittleren Management sind es knapp 30 Prozent.

Und dies, obwohl auch in Rheinland-Pfalz die Mädchen und Frauen die höheren **Bildungsabschlüsse** vorweisen können: Während 36 Prozent der jungen Frauen die Schule mit dem Abitur in der Tasche verlassen, sind das bei den jungen Männern nur knapp 28 Prozent. Bei den Studierenden in Rheinland-Pfalz stellen die jungen Frauen noch mehr als die Hälfte, beim wissenschaftlichen Personal an den rheinland-pfälzischen Hochschulen liegt ihr Anteil noch bei knapp 38 Prozent. Von den Professuren ist dann – ähnlich wie im Rest der Republik – nur noch jede fünfte mit einer Frau besetzt.

Dennoch haben Frauen auch gesellschaftliche Bereiche erobert. In der **Politik** sind sie schon weiter vorangekommen: Im **Landesparlament** sind rund 36 Prozent der Abgeordneten weiblich. Damit liegt Rheinland-Pfalz im oberen Drittel der Bundesländer. In der **Landesregierung** – an deren Spitze eine Ministerpräsidentin steht – sieht die Verteilung der Macht sogar noch besser aus: Hier arbeiten fünf Ministerinnen mit vier Ministern zusammen – das ist bundesweit die höchste Frauenquote.

Auch wenn „Der Spiegel“ sich angesichts solcher Verhältnisse schon einmal im „Land der Frauen“ fühlte – insbesondere in der Kommunalpolitik sind Frauen noch deutlich unterrepräsentiert.

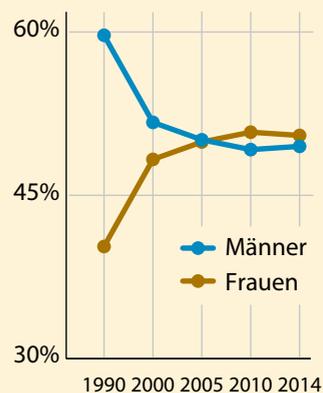
Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Wenn beide Eltern arbeiten – und das trifft auf 70 Prozent der rheinland-pfälzischen Familien zu –, dann kann das Familienleben schon sehr stressig werden. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist daher ein wichtiges Thema – auch für die Politik. Konkret geht es um direkte Hilfe, zum Beispiel bei der Kinderbetreuung, bei der Pflege von Familienangehörigen, aber auch bei der Gestaltung der Arbeitszeiten. Und hier sind die Unternehmen gefragt. Rheinland-Pfalz unterstützt insbesondere kleine und mittlere Unternehmen bei ihren Anstrengungen, familienfreundliche Strukturen zu etablieren. Wie ein kleinerer Betrieb die Kinderbetreuung organisieren kann, wie diese im Notfall oder in den Ferien zu stemmen ist, wie Arbeitsplatz und Arbeitszeit familienfreundlich gestaltet werden können – bei all diesen Fragen helfen die landesweit vier Koordinierungsstellen Familie und Beruf. Zu den Best-Practice-Unternehmen in Sachen Familienfreundlichkeit gehören u. a. die Vulkan Optik & Akustik in Kelberg oder die Xaver Mak Metalltechnik in Zweibrücken, die 2006 beim audit berufundfamilie der Hertie Stiftung zertifiziert wurde.



Vorlesung an der TU Kaiserslautern. Auch wenn der Anteil der Studentinnen an der TU geringer ist als an anderen Hochschulen, studieren auch hier immer mehr Frauen.

Studierende in Rheinland-Pfalz



Angaben in Prozent, Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Konsumausgaben von Privathaushalten

Konsum	Ausgaben	in %*
Wohnen, Energie	905	36
Nahrungsmittel, Getränke, Tabak	346	14
Verkehr	345	14
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	250	10
Innenausstattung, Haushaltsgeräte	122	5
Beherbergung und Gaststätten	121	5
Gesundheit	117	5
Bekleidung und Schuhe	114	5
Internet, Smartphone etc.	66	3
Bildung	10	>1
Anderes	96	4
Ausgaben insgesamt	2.492	

2013; Ausgaben pro Monat; in Euro; EVS, Statistisches Bundesamt
*Abweichung von 100 % rundungsbedingt

Einkommen

Insgesamt betrachtet geht es den Rheinland-Pfälzern finanziell zu meist ganz gut, vergleicht man ihr Haushaltsnettoeinkommen mit dem Bundesdurchschnitt: Gut 40 Prozent der Haushalte verfügen über mehr als 2.600 Euro im Monat, deutschlandweit sind dies nur 35 Prozent. Im Schnitt kann jeder Haushalt 3.216 Euro im Monat ausgeben – der Bundesdurchschnitt liegt bei 3.180 Euro.

Allerdings trifft dies nicht für Alleinerziehende zu. Sie haben ein besonders hohes Risiko, in Armut zu geraten: Jeder zweiten Alleinerziehenden stehen weniger als 60 Prozent des mittleren Einkommens zur Verfügung, bundesweit sind dies 43 Prozent. – Und auch in Rheinland-Pfalz trifft das nur auf etwa jeden sechsten Haushalt zu.

Wohnen

Die Menschen in Rheinland-Pfalz sind gesellige Wesen. Nirgendwo sonst in der Republik gibt es daher so wenige Single-Haushalte wie hier. Und außer in Baden-Württemberg leben nirgendwo sonst durchschnittlich so viele Personen – nämlich 2,1 – in einem Haushalt zusammen.

Typisch für das Wohnen in Rheinland-Pfalz ist auch das Ein-Familien-Haus, das in der Regel der Familie gehört, die darin wohnt. Häuser mit mehr als sieben, meist vermieteten Wohneinheiten gibt es natürlich auch in den Städten. Sie stellen aber nur 15 Prozent der Wohngebäude in Rheinland-Pfalz. Großzügig sind die Wohnungen in der Regel auch: Mit durchschnittlich 53 Quadratmetern pro Person haben die Rheinland-Pfälzer deutlich mehr Platz in ihrer Wohnung als sonst in Deutschland üblich ist.

Konsumausgaben

Wohnen ist überhaupt wichtig – wie ja auch im Rest der Republik. Die Rheinland-Pfälzer geben für Wohnen und Energie auch den größten Teil, nämlich deutlich mehr als ein Drittel, ihres Haushaltsbudgets aus. Zweitgrößter Posten sind die Ausgaben für Nahrungsmittel und Getränke: Dafür bringen die Rheinland-Pfälzer durchschnittlich noch 14 Prozent ihres Budgets auf, genauso viel wie für Mobilität. Auch hier unterscheiden sie sich nicht vom Bundesdurchschnitt.

Freizeit und Sport

Freizeit ist natürlich auch ein wichtiger Posten im typischen rheinland-pfälzischen Haushaltsbudget. Zehn Prozent haben die Rheinland-Pfälzer für Freizeit, Unterhaltung und Kultur reserviert. Damit werden insbesondere Museums-, Theater-, Kino- und Konzertbesuche sowie Pauschalreisen, aber auch die Kosten für Sport und den Besuch von Sportveranstaltungen finanziert.

Sport spielt überhaupt eine wichtige Rolle in der Freizeitgestaltung der Rheinland-Pfälzer. Und das auch gerne im Verein. Die mitgliederstärksten Vereine finden sich natürlich im **Fußball**. Die rheinland-pfälzischen Fußballverbände haben mehr als 420.000 Mitglieder in ihren Reihen.

Nach dem **1. FC Kaiserslautern** und dem **1. FSV Mainz 05** sind es aber die Sektionen der **Alpenvereine**, die auf die meisten Mitglieder verweisen können. Drittgrößter Verein in Rheinland-Pfalz ist dabei die **Mainzer Sektion**, die auch die Kaunergrathütte und den Mainzer Höhenweg in den Öztaler Alpen in Tirol betreut. Die **Koblenzer Sektion** ist mit 4.500 Mitgliedern der viertgrößte Verein des Landes. Ihre Hütten stehen nicht in den Alpen, sondern in Ehrenbreitstein und bei Dümpelfeld in der Eifel. Denn Klettern und Wandern sind auch in Rheinland-Pfalz mit seinen Traumschleifen und Premiumwanderwegen, seinen Felsen und Kletterparks höchst beliebte Freizeitbeschäftigungen.

Und wo gewandert wird, wird auch gerne gesungen: Der gemeinschaftliche Gesang ist eine feste Größe, wenn es darum geht, etwas zu tun, was Spaß macht. Die drei größten rheinland-pfälzischen **Chorverbände** organisieren in 2.500 Chören fast 200.000 Sängerinnen und Sänger.

Mit etwa 3 Millionen sporttreibenden Bürgerinnen und Bürgern ist der Sport in Rheinland-Pfalz eine Massenbewegung. Die Hälfte der Sportbegeisterten – das ist jeder dritte Bürger – ist in rund 6.300 Sportvereinen des Landessportbunds organisiert. Der **Landessportbund** ist damit die größte Personenvereinigung des Landes.



Die B-Jugend der TSG Kaiserslautern.

Katrin Schultheis und
Sandra Sprinkmeier
6-fache Weltmeisterin-
nen im Kunstradfahren



„Wir Sportler in Rheinland-Pfalz lieben es zu schwitzen, zu kämpfen und uns Stück für Stück weiterzuentwickeln, um am Ende unseren Sieg mit den vielen Menschen hier zu teilen, die unsere Leistung würdigen. Die Menschen in Rheinland-Pfalz sind sehr offen: Sie leiden mit uns, sie lachen mit uns und sie sprechen voller Stolz von ‚ihren‘ Mädels. Als Sportler fühlt man sich hier sehr gut aufgehoben, gefördert und unterstützt.“



Leistungszentrum Ingelheim,
Kampftaining Taekwondo.

Leistungssport

Rheinland-Pfalz unterhält zusammen mit dem Saarland einen **Olympiastützpunkt** in Saarbrücken. Hier werden die Nachwuchs- und Spitzensportler beider Länder sowie ihrer Trainer gezielt auf Weltklasseleistungen in Olympischen Sportarten und -disziplinen vorbereitet. 300 Kadersportlerinnen und -sportler, insbesondere in den Sportarten Leichtathletik, Ringen, Rudern, Radsport und Badminton, werden hier betreut. Zu ihnen gehören auch 27 Sportler der paralympischen Disziplinen.

In sechs Landesleistungszentren werden die Disziplinen Reiten (Wonsheim), Fechten (Koblenz), Hockey (Bad Dürkheim), Radsport (Kaiserslautern), Taekwondo (Ingelheim) und Judo (Speyer) gefördert. Rheinland-Pfalz ist auch Sitz von fünf Bundesstützpunkten, die sich in der Ausbildung von (Nachwuchs-)Spitzensportlern engagieren. Darüber hinaus werden Nachwuchsathleten in drei Sportinternaten des Landessportbundes, zwei Eliteschulen des Sports und vier Partnerschulen des Spitzensports gefördert.

Zuständig für die Förderung des Spitzensports ist der **Landessportbund Rheinland-Pfalz** (LSB RLP) als oberster sportartübergreifender Verband. Unter seinem Dach sind der Sportbund Pfalz, der Sportbund Rheinland sowie der Sportbund Rheinhessen organisiert.

Der LSB unterstützt die Landesverbände bei der Finanzierung der Trainingsmaßnahmen und der Trainer für den Spitzensport, bezuschusst Trainingsstätten und hilft bei der Einrichtung von Landesleistungszentren.



Sprache und Dialekte

Der Rheinland-Pfälzer spricht kein Rheinland-Pfälzisch. Er spricht – wenn nicht Hochdeutsch – in der Sprache seiner Region oder seiner Gemeinde. So bunt wie die Bevölkerung, so bunt und vielfältig ist auch das Spektrum der regionalen und lokalen Mundarten in Rheinland-Pfalz – wie das Wäller Platt, das im Westerwald gesprochen wird, das Hunsrückische, das Untermosellanische oder das Landauische. Sie alle haben aber etwas gemeinsam: Sie gehören zu einem der beiden großen fränkischen Dialektfamilien, dem **Rheinfränkischen** oder dem **Mittelfränkischen**.

Die **Dat-das-Grenze** trennt das Rheinfränkische vom Moselfränkischen. In den südlichen und südöstlichen Gegenden von Rheinland-Pfalz – in der Pfalz, in Rheinhessen und im Naheland – spricht man Mundarten des Rheinfränkischen, wie das Pfälzische und das Rheinhessische. Zum Mittelfränkischen gehören das Ripuarische, das im Norden des Landes an der Ahr gesprochen wird, sowie das Moselfränkische, das die Menschen in der Eifel, entlang der Mosel und im Hunsrück sprechen.



Sprache bindet und verbindet – und das trifft ganz besonders auf die Mundarten zu. Zum Beitrag des Pfälzischen zur Völkerverständigung hat der Aufklärer Samuel Christoph Wagener schon 1795 festgestellt: „Selbst die deutsche Mundart des Pfälzers französisch schon in mancher Hinsicht; und beweiset durch einige ihrer Eigenthümlichkeiten, und namentlich durch das Verschlucken mehrerer Buchstaben, besonders des Mitlauters N am Ende der Zeitwörter, daß seine größere Flüchtigkeit und seine Sprachorgane schon mehr die Geschmeidigkeit und Gewandheit der französischen Sprache erheischen.“

Die **Dat-das-Linie**, auch Hunsrück-Schranke genannt, ist eine von der Sprachwissenschaft ausgemachte virtuelle Grenze, die durch das gesamte deutsche Sprachgebiet verläuft. Nördlich dieser Grenze wird das Wort „das“ als „dat“ ausgesprochen, südlich davon als „das“. Sie unterscheidet unter anderem die in Rheinland-Pfalz dominierenden fränkischen Dialekte Moselfränkisch („dat“) und Rheinfränkisch („das“). Die Sprachgrenze verläuft über die Hunsrücker Höhe und den Westerwald. Durch die verstärkte Mobilität der Menschen verwischt sich diese Trennungslinie allerdings immer mehr.

Die Nepomukbrücke über die Ahr in Rech. Hier wird Ripuarisch gesprochen, ein Dialekt des Mittelfränkischen.



KUNST UND KULTUR

Von Musik, Theater und der Poesie

Rheinland-Pfalz ist reich an Kultur, reich an Kunst – und reich an Menschen, die sich ihr verschrieben haben. Der kulturelle Terminkalender des Landes ist Tag für Tag prall gefüllt: Ob Bildende oder Darstellende Kunst, Klassik, Rock oder Techno-Musik, ob Szenekunst oder Museumsleben, traditionelle Festkultur oder historische Kulturgüter – es gibt viel zu sehen, zu hören, zu staunen. Und nicht wenige bedeutende Künstler und Kulturschaffende entstammen dem Land – wie der Maler Anselm Feuerbach und der Dadaist Hugo Ball, der Musikproduzent Frank Farian, die Sängerin Mary Roos und der Tenor Fritz Wunderlich oder die Schriftsteller Anna Seghers, Clemens Brentano, Carl Zuckmayer und Charles Bukowski.

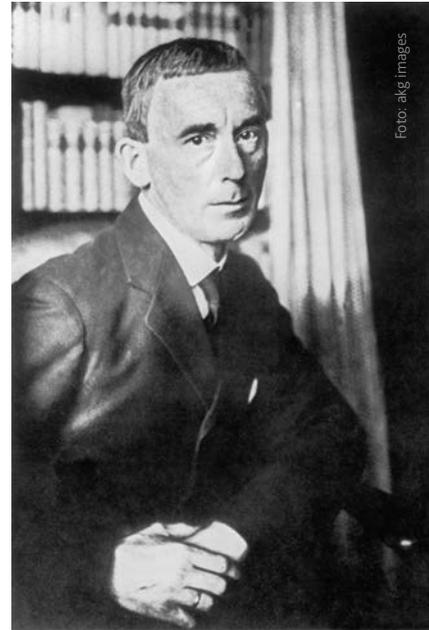
Theater

Die Theater und Bühnen des Landes gestalten einen wichtigen Teil des kulturellen Lebens. Größtes Haus im Land: das **Staatstheater Mainz**. Es ist ein Mehr-Sparten-Haus, das an drei Spielstätten Opern, Tanz, Schauspiele und Konzerte sowie Kinder- und Jugendstücke aufführt. Seit 2014 ist Markus Müller Intendant des Hauses. Neben zahlreichen Gästen prägen fünf Hausregisseure und die beiden israelischen Choreografen Guy Weizman und Roni Haver das künstlerische Profil – ebenso wie ein starkes Ensemble und die tanzmainz Compagnie.

Außer dem Staatstheater gibt es noch drei große kommunale Häuser mit eigenem Ensemble: das **Theater Trier**, das **Theater Koblenz** und das **Pfalztheater Kaiserslautern**. Ohne eigenes Ensemble, aber mit bunt gefächertem Programm lockt das **Theater im Pfalzbau** nach Ludwigshafen.

Die Theaterkultur lebt auch von den privaten Machern. Sieben Bühnen ergänzen das staatliche Angebot – darunter die **Landesbühne Rheinland-Pfalz**, die im Schlosstheater Neuwied ihren Sitz hat, die weit über die Landesgrenzen hinaus bekannte Mainzer Kabarett- und Kleinkunsthöhle **Unterhaus** sowie die **Mainzer Kammer-spiele**, deren Spektrum vom traditionellen und experimentellen Sprechtheater über aktuelle Revuen bis hin zu Musicals für Kinder reicht.

Rund 35 freie Theatergruppen und Solisten zählt der Landesverband professioneller freier Theater Rheinland-Pfalz e. V. Die Theatermacher touren mit ihren Stücken durchs Land oder treten in der ei-



Der Dadaist Hugo Ball wurde 1886 in Pirmasens geboren.

Tanzkunst der Spitzenklasse:
„Die vier Jahreszeiten“ am Pfalztheater
Kaiserslautern (Bild links).

genen Spielstätte auf. Hier wird alles geboten: Sprechtheater, Kinder- und Jugendtheater, Figuren- oder Volkstheater, Pantomime und Clowntheater, experimentelles Theater und Mischformen mit Musik, Artistik, Figurenspiel oder Tanz.

Doch was wäre die Theaterszene ohne die vielen **Amateur-Theatergruppen**, in denen sich Laienschauspieler zusammenfinden, um gemeinsam etwas auf jene Bretter zu bringen, die die Welt bedeuten? Rund 150 Bühnen haben sich im Landesverband Amateurtheater Rheinland-Pfalz zusammengeschlossen, darunter auch Mundarttheater wie der Theaterverein Rengen aus Daun in der Eifel, der in unterhaltsamen Stücken den regionalen Dialekt pflegt.

Zu den Höhepunkten der Theaterkultur in Rheinland-Pfalz zählen seine traditionsreichen **Theaterfestivals** wie die Burgfestspiele in Mayen oder die Festspiele in Oppenheim. Weit über die Grenzen des Landes hinaus bekannt sind die Nibelungenfestspiele, die mit Theater- und Filmgrößen wie Dieter Wedel, Joachim Król oder Mario Adorf den Stoff rund um die alte Sage in immer neuen Varianten darbieten und damit jedes Jahr Zehntausende Zuschauer nach Worms ziehen.

*Liebe, Verrat, Mord und Leidenschaft:
Die Nibelungenfestspiele in Worms.*



Literatur

Viele verbinden das Literaturland Rheinland-Pfalz mit den Namen großer Autorinnen und Autoren wie Anna Seghers und Carl Zuckmayer oder Hanns-Josef Ortheil und Ursula Krechel – um nur einige zu nennen. Die Literaturlandschaft ist so vielfältig wie das Land selbst. Mehr als 600 Autoren und Autorinnen verzeichnet das Literatur-Lexikon Rheinland-Pfalz in seiner Online-Ausgabe. Von Rheinhessen über die Eifel bis in die Pfalz leben und lebten hier Schriftsteller, die weit über die Landesgrenzen hinaus ihre Spuren hinterlassen.

Unterstützt wird die Literaturszene insbesondere durch die Landesverbände des **Literaturwerks** und des **Verbands der Deutschen Schriftsteller** sowie das Mainzer Literaturbüro. Sie organisieren Lesungen, betreuen Events und sind Anlaufstelle für Autoren.

Seit 2014 hat Rheinland-Pfalz auch eine Buchmesse. Jährlich stellen sich in der Alten Lokhalle in Mainz rund 50 Verlage und Buchhandlungen vor. Die traditionsreiche Mainzer Minipressen-Messe präsentiert – mittlerweile alle zwei Jahre – die Arbeiten von Kleinverlegern, Handpressendruckern, Buchkünstlern und Autoren.

Musik

Drei professionelle Staatsorchester hat das Land: Die **Deutsche Staatsphilharmonie** Rheinland-Pfalz mit Sitz in Ludwigshafen ist das größte und bedeutendste Orchester des Landes. Hier musizieren 88 Spitzenmusiker aus 16 Nationen unter Leitung von Dirigent Karl-Heinz Steffens – sie interpretieren große Sinfonik und Kammermusik, aber auch Filmmusik oder Jazz. Das **Staatsorchester Rheinische Philharmonie** in Koblenz gibt Konzerte im In- und Ausland und begleitet Vorstellungen des Koblenzer Theaters. Drittes Sinfonieorchester im Land ist das **Philharmonische Staatsorchester Mainz**, das Hausorchester des Staatstheaters Mainz.

Eigene Orchester haben darüber hinaus auch die Theater in Kaiserslautern und Trier. Die 2007 gegründete **Deutsche Radio Philharmonie** ist das jüngste deutsche Rundfunksinfonieorchester.

Wettbewerbe wie „Jugend musiziert“ und „Jugend jazzt“ lassen die musikalischen Talente des Landes nicht unentdeckt. Diese können später ihre Fähigkeiten an der **Hochschule für Musik** in Mainz vertiefen, der einzigen Musikhochschule des Landes.

Zu den wichtigsten **Förderungen** für rheinland-pfälzische Autoren gehören der Martha-Saalfeld-Förderpreis, der Georg-K.-Glaser-Preis sowie der Gerty-Spies-Literaturpreis der Landeszentrale für politische Bildung.

Die Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Mainz vergibt den mit 50.000 Euro dotierten Joesph-Breitbach-Preis, eine der bedeutendsten literarischen Auszeichnungen in Deutschland.

Die Landesverbände des Literaturwerks und des Verbands deutscher Schriftsteller prämiieren alle zwei Jahre das Debüt des Jahres.



Die Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz unter der Leitung von Chefdirigent Karl-Heinz Steffens wurde 2015 zum „Orchester des Jahres“ gekürt.

Foto: Markus Proßwitz

FofoTank Band, Bad-Bergzabern



„Was uns an Rheinland-Pfalz besonders gut gefällt: die schönen Landschaften, die Weinberge und Wälder. Und die Weinfeste. Und natürlich der **Rockbuster**. Wir konnten 2015 den Wettbewerb der LAG Rock & Pop gewinnen und können jetzt unsere Musik machen. Unsere Fans begleiten uns. Egal, wohin. Danke.“



Die Bildhauerin Sabine Hart öffnet ihr Atelier in der ehemaligen Waggonfabrik in Mainz für interessierte Besucher.

Rock, Hip-hop, Metal, Pop: Auch moderne Musikstile haben ihren Platz. Zum Beispiel beim „Rockbuster“, dem wichtigsten Nachwuchswettbewerb in Rheinland-Pfalz. Jedes Jahr werden in spannenden Ausscheidungsrunden die drei besten **Newcomer** des Landes gesucht. Krönender Abschluss ist dann das viel umjubelte Finale auf dem Open-Ohr-Festival in Mainz. Beim Band-Contest „Rock‘n‘ Mendig“ gewinnt der Sieger einen Gig vor 90.000 Fans auf dem Festival „Rock am Ring“ in Mendig.

Festivals sind im musikalischen Leben des Landes die Höhepunkte. Und sie sind so bunt und unterschiedlich wie der Musikgeschmack ihrer Fans: So zum Beispiel das internationale „Mosel Musikfestival“, die Jazz-Festivals „Bingen swingt“ und „Jazz und Joy“ in Worms, „Rock am Ring“ am Flugplatz Mendig, das „Festival RheinVokal“, das in den Sommermonaten Kirchen, Schlösser und Klöster bespielt, oder „Nature One“, eines der größten Techno-Festivals in Europa, das auf einer ehemaligen Raketenbasis im Hunsrück gefeiert wird.

Bildende Kunst

Einmal im Jahr öffnen die Bildenden Künstler – die Maler, Bildhauer, Zeichner und Grafiker im Land – ihre Ateliers, um dort mit Interessierten über ihre Gemälde und Zeichnungen, über Fotografien, Installationen oder ihre Objekte zu sprechen. Eine Übersicht über die Künstler ist beim **BBK** erhältlich – Stichwort „Adressheft **Offene Ateliers**“.



Zeitgenössische Kunst sehen und erleben kann man seit 2008 auch in der **Kunsthalle Mainz**. Wechselnde Ausstellungen internationaler Künstler wie Lois Weinberger, Thomas Schütte, Monica Bonvicini oder Bruce Nauman geben Einblick in die Kunst der Gegenwart. Viel beachtet wurde hier die Ausstellung „Les Gueules Cassées – Narben des Ersten Weltkrieges in der zeitgenössischen Kunst“. Zehn **Kunstvereine** präsentieren Gegenwartskunst auch in anderen Teilen des Landes, zum Beispiel in Sulzbach, Bad Kreuznach, Pirmasens oder Frankenthal.

Die Hinführung zur Kunst beginnt bereits im Kindesalter in den **Jugendkunstschulen**. (Freie) Bildende Kunst kann man mit unterschiedlichen Schwerpunkten an der **Kunsthochschule Mainz**, die zur Johannes Gutenberg-Universität gehört, studieren.

Fast die Hälfte der rund 1.000 professionellen Bildenden Künstlerinnen und Künstler, die in Rheinland-Pfalz leben, haben sich im **Berufsverband Bildender Künstler Rheinland-Pfalz (BBK)** zusammengeschlossen. Der Verband ist damit eine der großen Künstlerorganisationen im Land.

Kulturförderung

Wenn Kunst und Kultur im Land wachsen und gedeihen sollen, braucht es Menschen, die sich dieser Sache annehmen. Und die finanziellen Mittel, die ihre Arbeit ermöglichen. Dazu gibt es die öffentlichen und privaten Fördervereine und Stiftungen – wie die **Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur**. Sie soll im Auftrag des Landes die Kulturförderung sichern. Die Stiftung unterstützt den Kauf wertvoller Kunstgegenstände und Kulturgüter, fördert Ausstellungen, Symposien und Workshops – kurz alles, was zum Verständnis von Bildender Kunst und Kultur oder zur Begegnung von Künstlern und Kunstinteressierten beiträgt.

Das renommierte **Künstlerhaus Schloss Balmoral** in Bad Ems, das zur Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur gehört, fördert Künstlerinnen und

Künstler der Bildenden Kunst aus aller Welt mit Stipendien. Gleichzeitig ist das Schloss ein Ort der Begegnung zwischen Künstlern, Wissenschaftlern und Kunstinteressierten.

Eliteförderung in der Kammermusik – das hat sich die **Villa Musica** auf die Fahnen geschrieben. Die Landesstiftung fördert mit Unterstützung des SWR herausragende junge Musikerinnen und Musiker und veranstaltet

mehr als 140 Konzerte im Jahr. Ihre Akademie für Kammermusik im Barockschloss im Neuwieder Stadtteil Engers genießt weit über die Landesgrenzen hinaus hohe Anerkennung.

Weitere Stiftungen im Land tragen ihr Stiftungsziel im Namen wie etwa die **Landesstiftung Arp Museum Bahnhof Rolandseck** oder die **Stiftung Hambacher Schloss**.

Künstlerhaus Schloss Balmoral: Richard Wagner schrieb hier an seinem „Parsifal“. Heute leben und arbeiten Stipendiaten der Bildenden Kunst in der spätklassizistischen Villa.





KULTURSOMMER RHEINLAND-PFALZ

Die Kunst ist lang – und kurz ist unser Leben.“ Was Goethe seinen Faust sagen lässt, spricht aus, was viele Menschen wissen oder zumindest ahnen: Kunst und Kultur können Zeiten überdauern. Das betrifft nicht nur die Kunstobjekte selbst, sondern auch Impulse, die etwas bewirkt haben, Anregungen, die aufgenommen wurden, oder Erlebnisse, die Energien freigesetzt haben. Auf welcher vielfältigen Weise Kultur geschaffen, betrachtet, bestaunt und genossen werden kann, zeigt der rheinland-pfälzische Kultursommer. Er ist eine Art Bürgerbewegung für Kultur, die aus dem Leben des Landes nicht mehr wegzudenken ist. Und er zeigt, wie ideenreich und kreativ die hiesige Kulturszene ist.

Kultur schaffen, Kultur erleben

Kunst und Kultur – einen ganzen Sommer lang und für alle Menschen im Land: Das ist der Kultursommer. Künstlerinnen und Künstler, alle Kulturschaffenden und alle, die es werden wollen und Spaß daran haben, sollen mitmachen.

Jedes Jahr von Mai bis Oktober wird das Kultursommer-Dach aufgespannt: Zigtausende Aktive organisieren mehr als 250 Ausstellungen und Auf-

führungen, Workshops, Vorträge, Kabarett- und Musikveranstaltungen oder Lesungen – und locken mehr als eine halbe Million Besucherinnen und Besucher in Stadthallen, Kirchen und Parks, Winzerhöfe, Burgen und Schlösser, auf Straßen und Plätze.

Wechselnde Themen

Das Motto wechselt jährlich und zeigt über die Jahre, wie Kultur die Lebenswelt des Menschen spiegelt und bereichert, wie sie den Blick auf die Gegenwart weiten und die Vergangenheit wieder erstehen lassen kann: Behandelt, bearbeitet, beleuchtet wurden bisher unter anderem die spannungsreichen Beziehungen zwischen Kunst und Wissenschaft, das nicht immer unkomplizierte Verhältnis von Kultur und Politik, unser Blick auf Europa, auf Religionen, aber auch die Erinnerung an rheinland-pfälzische Legenden, Sagen und Helden. Der 50. Geburtstag des Landes Rheinland-Pfalz wurde gefeiert und Rebellen, Reformer und Revolutionäre des Landes vorgestellt. Natur als Gegensatz zu vom Menschen geformten Kulturlandschaften rückte in den Mittelpunkt, genauso wie die menschlichen Sinne oder einzelne Länder und Epochen.



„Der Sommer unseres Vergnügens!“ – Motiv der Kultursommer-Eröffnung 2016.

Mitmach-Kultur

Wer sich am Kultursommer Rheinland-Pfalz beteiligen möchte, kann Fördergelder beantragen. Mitmachen kann jeder, der „Voraussetzungen zur freien Entfaltung von Kunst und Kultur“ schafft, der neue künstlerische Ausdrucksformen entwickelt, Kunst und Kultur nachhaltig vermittelt, den künstlerischen Nachwuchs fördert, das kulturelle Erbe oder die grenzüberschreitende, kulturelle Zusammenarbeit pflegt.

Erwünscht sind dabei besonders Projekte, die überregional, landesweit oder sogar international

wirken. Dabei wird erwartet, dass neben den Einnahmen aus dem Projekt auch Eigenmittel eingesetzt werden.

Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt, um möglichst viele Menschen im Land zu begeistern und zu bereichern mit neuen Ideen, Blickwinkeln, Erlebnissen. Dabei darf das, was auch immer auf die Beine gestellt wird, durchaus manches auf den Kopf stellen. Kultur und Kunst sind das, was die Menschen daraus machen. Und sie überdauern die Zeit.



Projekt im Kultursommer:
Das Chawwerusch Theater
mit „Der abenteuerliche
Simplicissimus“.



Foto: U. Rudischer, Landesmuseum Mainz – CDKE

Max Slevogt: Bal paré.

In Rheinland-Pfalz gibt es mehr als 400 **Museen**. Davon sind 210 in öffentlicher Trägerschaft und etwa 180 sind privat. Mehr als 4,5 Millionen Menschen besuchten 2014 die rheinland-pfälzischen Museen. Die größten Anziehungsmagneten waren die fast 400 **Sonderausstellungen** – darunter die große Max-Slevogt-Ausstellung im Landesmuseum Mainz.

Baukultur

Baukultur, Baukunst und Umweltgestaltung zu fördern, ist Anliegen der Stiftung Baukultur Rheinland-Pfalz. Sie trägt gemeinsam mit der Architektenkammer, dem Ministerium der Finanzen sowie der Investitions- und Strukturbank des Landes das **Zentrum Baukultur** Rheinland-Pfalz. Das Zentrum, das sein Zuhause im Mainzer Brückenturm gefunden hat, ist Plattform für Veranstaltungen und Ausstellungen und Rahmen für Diskussionen über das zeitgenössische Planen und Bauen und deren gesellschaftliche Rahmenbedingungen.

Architektur erleben kann man jedes Jahr am **Tag der Architektur**. Hier öffnen Bauherren ihre Türen und ermöglichen Architekturinteressierten einen Blick auf die aktuelle Baukultur. Eingebunden ist dieser Tag in die **Woche der Baukultur** der Architektenkammer Rheinland-Pfalz, in der im ganzen Land zu Aktionen und Veranstaltungen zu den Themen Baukultur und Baukunst eingeladen wird.

Museen

Wo kann man Kunst und Kultur besser erleben als in Museen, Sammlungen, Kunsthallen? Mehr als 400 davon gibt es im Land, darunter die drei Landesmuseen in Mainz, Koblenz und Trier, aber auch kleine Spezialmuseen für Liebhaber wie etwa das Orgel Art Museum in Windesheim oder das Deutsche Flippermuseum in Neuwied.

Das **Landesmuseum Mainz** ist eines der ältesten Museen in Deutschland. Hier, in einem ehemaligen kurfürstlichen Marstall, befindet sich die bedeutendste und älteste kunst- und kulturgeschichtliche Sammlung des Landes. Gezeigt werden Exponate von den Anfängen der Kultur bis zur Kunst der Gegenwart. Sonderausstellungen widmen sich regelmäßig speziellen Themen wie dem „letzten“ Ritter Franz von Sickingen in „Ritter! Tod! Teufel!“.

Das Mainzer Landesmuseum betreut auch die Max-Slevogt-Galerie auf **Schloss Villa Ludwigshöhe** bei Edenkoben. Slevogt ist einer der wichtigsten deutschen Impressionisten und hat in seinen Werken die anmutigen Landschaften der Pfalz festgehalten.

Das **Rheinische Landesmuseum** in Trier zählt zu den bedeutendsten archäologischen Museen in Deutschland. Hier findet der Besucher unter anderem eine außergewöhnliche Fülle an gut erhal-

tenen Zeugnissen aus der Römerzeit – kein Wunder, verdankt Trier doch den Römern seinen Status als Weltkulturerbestadt.

Der Kulturgeschichte der Technik kann im **Landesmuseum Koblenz** auf der Festung Ehrenbreitstein nachgegangen werden, wo auch die Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Region erfassbar wird.

Weitere bedeutende Museen mit großen Sammlungen an Kunstobjekten und Exponaten sind unter anderem das **Römisch-Germanische Zentralmuseum**, das zu den Forschungsmuseen der Leibniz-Gemeinschaft gehört, und das **Gutenberg-Museum** in Mainz, das **Historische Museum der Pfalz** in Speyer, das **Wilhelm-Hack-Museum** in Ludwigshafen sowie die **Pfalzgalerie** in Kaiserslautern. Eines der populärsten Kunstmuseen des Landes ist das **Arp Museum** im Bahnhof Rolandseck – wegen der Sammlung moderner Kunst des Künstler-Ehepaars Hans Arp und Sophie Täuber-Arp, aber auch wegen des spektakulären architektonischen Ensembles mit klassizistischem Bahnhofsgebäude und dem von Richard Meier entworfenen Neubau.

Über die Geschichte und die Lebensweise früherer Bewohner des Landes informieren zwei große **Freilichtmuseen**: das Volkskundemuseum Roscheider Hof und das Freilichtmuseum Bad Sobernheim. Die Geschichte des Bergbaus kann man in mehr als zehn Besucherbergwerken erfahren.

Anfassen, mitmachen, ausprobieren, nachfragen – das alles ist in vielen Museen mittlerweile erlaubt und gewünscht: an Aktionstagen, bei Sonderführungen oder Familienausstellungen. Kleine und große Kulturinteressierte finden alle aktuellen Angebote auf www.abenteuer-museum.rlp.de.



Nachts im Museum – das gibt es zum Beispiel in Mainz, Koblenz, Speyer oder Trier. Die beliebten **Museumsnächte** ziehen Tausende von Besuchern in die Ausstellungshäuser. Je nach Stadt gibt es sie im Frühjahr oder Sommer, in jährlichem oder zweijährigem Abstand. Mit Literatur, Musik und Tanz sowie passendem Speis' und Trank sind die „Langen Nächte der Museen“ Highlights des kulturellen Eventkalenders.

Das 1910 eröffnete Historische Museum der Pfalz in Speyer gehört mit 6.000 Quadratmetern Ausstellungsfläche und einer Sammlung mit mehr als 300.000 Exponaten zu den großen Museen Deutschlands.

Die Porta Nigra in Trier, um 180 n. Chr. als Teil der römischen Stadtbefestigung erbaut, ist heute Teil des Unesco-Weltkulturerbes.



Vier **Unesco-Welterbestätten** und damit vier der wichtigsten kulturellen Schätze der Menschheit liegen in Rheinland-Pfalz: der Kaiserdom zu Speyer, die Römerbauten, Dom und Liebfrauenkirche in Trier und die Kulturlandschaft des Oberen Mittelrheintals.

Der obergermanisch-rätische Limes als Teil des grenzüberschreitenden Welterbes „Grenzen des Römischen Imperiums“ läuft ebenfalls durch Rheinland-Pfalz.

Das kulturelle Erbe

Die Regionen des heutigen Rheinland-Pfalz stellten nicht nur zur Römerzeit, sondern auch im Mittelalter und der Neuzeit die regionalen und überregionalen Machtzentren der weltlichen und geistlichen Landesherren. Ihre Herrschaftssitze gehören heute zu den wichtigsten und schönsten Zeugen ihrer Zeit. Mehr als 500 Burgen und Schlösser, die Dome in Mainz, Speyer und Worms, die Ingelheimer Kaiserpfalz, das Alzeier Schloss und unzählige weitere Baudenkmäler aus 2.000 Jahren Geschichte prägen das Gesicht des Landes. Zu ihnen zählen – um nur einige der Highlights des Landes zu nennen – das Schloss Stolzenfels und die Burg Pfalzgrafenstein sowie die Festung Ehrenbreitstein im Mittelrheintal, die Burg Trifels und das Schloss Villa Ludwigshöhe in der Pfalz, die Nürburg in der Hocheifel und die Burg Nassau im Taunus.

Diesen reichen Schatz zu sichten, zu erforschen, zu sichern und zu schützen ist Aufgabe der **Generaldirektion Kulturelles Erbe** (GDKE) Rheinland-Pfalz. Sie kümmert sich um die Sammlung und systematische Erfassung, die Erforschung und Erhaltung des kulturellen Erbes des Landes. Die Aufgabe teilen sich die verschiedenen Fachdirektionen: Landesarchäologie, Landesdenkmalpflege, die Abteilung Burgen, Schlösser, Altertümer sowie die drei Landesmuseen in Mainz, Trier und Koblenz.

Bibliotheken und Archive

Rheinland-Pfalz ist Leseland. Hier gibt es mehr als 1.000 Bibliotheken und Büchereien mit Lesecken und Ausleihen, hier ist Sitz der **Stiftung Lesen**, die sich seit über 25 Jahren für mehr Lesefreude einsetzt. Dreh- und Angelpunkt des bibliophilen Rheinland-Pfalz ist das **Landesbibliothekszentrum**. Es vereint die Bibliotheca Bipontina in Zweibrücken, die Pfälzische Landesbibliothek in Speyer,

die Rheinische Landesbibliothek sowie die Landesbüchereistellen in Koblenz und Neustadt. Hier finden sich die gesammelten Informationen zum regionalen und kulturellen Erbe des Landes, wissenschaftliche Sammlungen, historische Zeitschriften, digitale Medien und vieles mehr.

Das Gedächtnis des Landes sind die Archive mit ihren Sammlungen teils einzigartiger Dokumente und Materialien. Wie die **Landeshauptarchive** in Koblenz und Speyer, aber auch die Archivalien der Kirchen, Städte und Gemeinden sowie die privaten Spezial-Sammlungen – z. B. die des Deutschen Kabarettarchivs in Mainz.

Ein Schmuckstück aus dem Archiv der Rheinischen Landesbibliothek: das Besselicher Stundenbuch von 1488.



Foto: Landesbibliothekszentrum/Rheinische Landesbibliothek.

Die SchUM-Städte

Die **SchUM-Städte** Schpira (Sch), Warmaisa (U) und Magenza (M) – die hebräischen Namen für Speyer, Worms und Mainz – waren im Mittelalter bedeutende politische und wirtschaftliche Zentren ihrer Regionen und Standorte der ältesten und zeitweise größten jüdischen Gemeinden Europas. Rabbiner und Vorsteher der jüdischen Gemeinden dieser Städte schlossen sich zu einem Bündnis unter der Bezeichnung „SchUM“ zusammen.

SchUM ist schon zu Ende des 11. Jahrhunderts ein wichtiger Faktor im Leben der Gemeinden im Rheinland und weit darüber hinaus. Hier entfalteten sich jüdisches Leben und Gelehrsamkeit, ihre Schulen und Gelehrten waren in ganz Europa bekannt. Hier trafen sich die Rabbiner zu Synoden. Auch die Entwicklung neuer Architek-

turformen prägten sie maßgeblich: Bis heute sind in den SchUM-Städten herausragende jüdische Ritualbauten und Denkmäler erhalten geblieben, so etwa die um 1104 eingeweihte Synagoge in Speyer, die zu den ältesten und bedeutendsten nördlich der Alpen zählt, der jüdische Friedhof Heiliger Sand in Worms oder die Grabsteine auf dem Denkmalfriedhof in Mainz.

Alle drei SchUM-Städte verfügen heute wieder über Synagogen für ihre Gemeinden. In Mainz entstand 2010 für die 1938 zerstörte Synagoge der spektakuläre Bau von Manuel Herz. Vor dem Neubau sind Reste des alten Portikus aufgestellt worden.



Foto: Werner Wenzel, Mainz

Wie wichtig und bedeutend für die Geschichte nicht nur des Judentums in Deutschland diese Verbindung war, soll nun auch ihre Anerkennung als Welterbe bezeugen. Speyer, Worms und Mainz haben deshalb beantragt, als SchUM-Städte auf die Liste der Unesco aufgenommen zu werden. Entschieden wird darüber aber vermutlich frühestens 2019.

Festivals und Wettstreite

Auch die junge Kultur erhält ihren Raum. Da sind die schon erwähnten Rock- und Popwettbewerbe, da sind aber auch die teils seit vielen Jahren stattfindenden Festivals im Land, die Musik bieten – und mehr. Das Mainzer **Open-Ohr-Festival** etwa widmet sich jedes Jahr an Pfingsten mit Musik und Theater, Kabarett und Foren einem gesellschaftlich relevanten Thema. Kleine und große Open-Air-Festivals sind in den Sommermonaten u. a. auch in Obererbach, St. Goarshausen, Mendig oder Kastellaun zu finden.

Festivals etwas anderer Art sind die Filmfestivals: 2001 wurde mit dem **FILMZ** das erste Langfilmfestival in Rheinland-Pfalz gegründet, das seitdem einmal im Jahr mehrere Tage lang Cineasten nach Mainz zieht. **Shorts at Moonlight** zeigt jeden Sommer – unter freiem Himmel oder im Zelt – in Mainz und anderen Orten im Rhein-Main-Gebiet spannende, nachdenkliche oder humorvolle Kurzfilme. Das **Festival des deutschen Films** lockt jährlich Tausende Besucher in die eigens errichtete Zeltlandschaft am Rheinufer in Ludwigshafen. Im idyllischen Städtchen Landau in der Pfalz präsentiert und prämiert das internationale Kurzfilmfestival **La.Meko** jedes Jahr die Werke von Filmemachern aus aller Welt.



Der mehrfache Deutsche Meister Jan Philipp Zymny beim Poetry Slam am Campus Koblenz (2013).

Junge Kultur, das sind auch andere, neue Kulturformen – wie der **Poetry Slam**, eine Art öffentlicher Dichterwettbewerb. Im Stile eines sportlichen Wettkampfes kann jeder selbstgeschriebene Texte vor Publikum präsentieren und so gegen andere „Slammer“ antreten. Anders als bei einer „herkömmlichen“ Lesung stehen beim Poetry Slam die „Performance“ und die Interaktion mit dem Publikum im Vordergrund. Performed wird mittlerweile an vielen Orten des Landes mehr oder weniger regelmäßig – wie etwa in Mainz, Kaiserslautern, Koblenz oder Landau.

Weniger literarisch, aber genauso erfrischend ist der **Science Slam**. Junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler stellen ihre Themen und aktuellen Forschungsprojekte einem Laienpublikum vor: spannend, lustig oder humorvoll, vor allem aber unterhaltsam und verständlich. Wissenschaft für alle – so ganz und gar nicht trocken. Gesamt wird vor allem in den Uni-Städten des Landes, in Mainz, Kaiserslautern, Koblenz oder Trier.

Feste und Feiern

Ob jung oder alt: Gefeierte wird häufig und gerne im Land – auch das ist ein Stück Kultur. In vielen Orten und Städten wird einmal im Jahr eine Kirmes, Jahrmarkt oder auch Kerb veranstaltet. Typisch für Rheinland-Pfalz sind die **Weinfeste**. Zu den größten Volksfesten im Land zählt die **Fastnacht**. Mal heißen die fröhlich-bunten Tage Karneval, mal Fassnacht, mal fünfte Jahreszeit, aber überall im Land sind dann vom 1. Januar bis Aschermittwoch die Närrinnen und Narren los. Die Altweiberfastnacht – mancherorts als Schwerdonnerstag bekannt – eröffnet die Straßenfastnacht. Der Umzug an Rosenmontag ist Höhepunkt der Kampagne.

Hochburg des kulturellen Brauchtums: die Landeshauptstadt Mainz. Von hier aus wird am Fastnachtsfreitag die traditionelle Prunksitzung „Mainz bleibt Mainz, wie es singt und lacht“ in Deutschland und die Welt übertragen. Im Gegensatz zu sogenannten reinen „Kokoloeres“-Sitzungen wird dabei traditionsgemäß und offiziell auch die literarisch-politische Fastnacht gepflegt, die im 19. Jahrhundert als Reaktion auf die Einschränkung der Pressefreiheit entstand. Wie einst die Narren am Hofe, so karikieren und kritisieren die närrischen Redner die gesellschaftlichen Verhältnisse und das politische Geschehen.

Höhepunkt der Feierlichkeiten sind die Fastnachtsumzüge, die sich mit bunten, teils ironischen bis satirischen Motivwagen, kreativ kostümierten Gruppen und Stimmung machenden Musikzügen durch die Straßen schlängeln. Der größte „närrische Lindwurm“ im Land zieht an Rosenmontag durch Mainz, bejubelt von rund 500.000 Närrinnen und Narren.



Die Schwellköpp – 1927 vom Mainzer Unternehmer Ludwig Lipp erfunden – sind fester Bestandteil des Rosenmontagsumzugs in Mainz.

WIRTSCHAFT UND ARBEIT

Von Windrädern und Weinbau, Chemie
und Medien



International – das ist das Stichwort, das die rheinland-pfälzische Wirtschaft am treffendsten charakterisiert: Mehr als 53 Prozent des Umsatzes der **Industrie** werden mit dem Ausland erzielt. Damit hat Rheinland-Pfalz die zweithöchste Exportquote unter den Flächenländern – nach Baden-Württemberg.

Die Industrie ist überhaupt ein wichtiger Wirtschaftszweig in Rheinland-Pfalz. Zusammen mit Bau, Energie- und Wasserversorgung trägt sie rund ein Drittel zur Wertschöpfung bei. Damit ist das **produzierende Gewerbe** deutlich stärker als im Bundesdurchschnitt. Den größten Anteil steuern mit 66 Prozent die **Dienstleister** zur Wertschöpfung bei. Die **Land- und Forstwirtschaft** hat zwar nur einen Anteil von einem Prozent, liegt damit aber auch deutlich über dem Durchschnitt. Und Landwirtschaft, Weinbau und vor allem die Forstwirtschaft prägen auch optisch das Bild des Landes.

Beim **Bruttoinlandsprodukt** ist Rheinland-Pfalz im Vergleich zu den anderen Ländern der Republik im oberen Mittelfeld platziert. 2015 waren es 132 Milliarden Euro. Jeder der fast 2 Millionen erwerbstätigen Rheinland-Pfälzer erwirtschaftete somit im Schnitt 66.000 Euro.

Mittelständisch geprägt

Vor allen Dingen ist Rheinland-Pfalz ein Land des Mittelstands. Dieser ist im Land die tragende Säule in Sachen Handel, Produktion und Dienstleistung. Fast alle Unternehmen im Land haben also weniger als 250 Beschäftigte und einen Jahresumsatz von unter 50 Millionen Euro – wie es die EU-Definition für den Mittelstand beschreibt. Daneben zeichnen noch andere Merkmale den Mittelstand aus: So ist ein Großteil der Unternehmen in Rheinland-Pfalz inhabergeführt, überwiegend als Familienunternehmen und damit unabhängig von Konzernen oder großen Strukturen.

Eine wichtige Rolle spielen diese Unternehmen auch in strukturpolitischer Hinsicht. Denn während sich die Großbetriebe meist in den Ballungsräumen und entlang der Rheinschiene ansiedeln, weil dort die vielen Mitarbeiter leichter verfügbar sind, sind viele kleinere Betriebe auch abseits der Metropolen verwurzelt.

Sie tragen damit dazu bei, dass sich dort die Lebensverhältnisse nicht allzu weit von denen in den Städten entfernen. Gerade für Rheinland-Pfalz mit seinen ländlichen Gebieten in Hunsrück, Pfalz, Westerwald und Eifel ist dies enorm wichtig.

Der Mittelstand in Rheinland-Pfalz

- 99,7 Prozent aller Unternehmen
- 70,5 Prozent aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten
- 43,8 Prozent des Umsatzes – das entspricht rund 93 Milliarden Euro

Mittelstandsbericht 2015

Windräder bei Mörsdorf im Hunsrück (Bild links).

Mittelstandskennzahlen

Wo ist der **Mittelstand** aktiv? Der größte Umsatz wird im Handel gemacht, gefolgt vom produzierenden Gewerbe. Die meisten Beschäftigten sind bei den Dienstleistern tätig, wo allerdings deutlich weniger Umsatz erzielt wird. Hier gibt es auch die meisten Unternehmen.

	Umsatz in Mrd. Euro	Unternehmen	Beschäftigte
Landwirtschaft	2,0	19.100	11.477
Produzierendes Gewerbe	24,9	16.730	164.947
Baugewerbe	10,4	17.652	80.309
Handel	29,9	30.504	165.615
Verkehrswirtschaft und Logistik	3,9	4.779	48.470
Gastgewerbe und Tourismus	3,0	13.490	40.806
Information und Kommunikation	2,2	4.575	19.754
Unternehmensnahe Dienstleistungen	12,0	42.735	135.843
Haushaltsnahe und persönliche Dienstleistungen	3,4	15.416	200.674
Gesamt	92,8	154.633	867.895

2013/14, Wirtschaftsministerium Rheinland-Pfalz

Grundsätzlich gilt: Das gesamte Land ist geprägt vom Mittelstand. Es gibt kaum 50 Unternehmen mit mehr als 1.000 Beschäftigten.

Global Player

Ist Rheinland-Pfalz also ein Land von kleineren Firmen, die auf dem Weltmarkt wenig bis nichts zu sagen haben? Mitnichten! Es gibt eine stattliche Liste von Großbetrieben im Land, die auch auf dem internationalen Markt wichtige Rollen spielen. Beispiele gefällig?

Ganz vorne dabei ist der Chemieriese **BASF**, Konzernsitz ist Ludwigshafen am Rhein. Von seinen weltweit 112.000 Mitarbeitern arbeiten 35.000 in Rheinland-Pfalz. Damit ist die BASF der größte Arbeitgeber im Land. Mit Standorten in über 80 Ländern und einem Jahresumsatz von mehr als 70 Milliarden Euro ist das 1865 gegründete Unternehmen der größte Chemiekonzern der Welt.

Oder der Pharmaproduzent **Boehringer Ingelheim**, der 8.500 von weltweit fast 48.000 Mitarbeitern am Unternehmenssitz in Ingelheim beschäftigt. Weltweit gehört das international agierende Unternehmen mit einem Jahresumsatz von mehr als 13 Milliarden Euro (Deutschland: 912 Millionen Euro) zu den 20 führenden Pharmakonzernen und ist mit 146 Unternehmen in anderen Ländern verbunden.

Ein Global Player ist auch die **Schott AG** aus Mainz. Der Technologiekonzern mit Schwerpunkt technische Gläser und Glaskeramik



Boehringer Ingelheim Center, die Zentrale des Unternehmensverbandes in Ingelheim.

– wie die Ceran-Kochflächen für den heimischen Herd oder Spiegelträger aus Zerodur für den Blick ins Weltall – hat Produktions- und Vertriebsstandorte in 35 Ländern, beschäftigt weltweit mehr als 15.000 Mitarbeiter – rund 2.400 davon in Rheinland-Pfalz – und macht 86 Prozent der knapp 2 Milliarden Euro Umsatz im Ausland.

Industrie und Handwerk

Industrie und Handwerk lösten bereits in den 1950er Jahren die Landwirtschaft als größten Arbeitgeber ab – 1970 arbeitete fast die Hälfte der Erwerbstätigen in Rheinland-Pfalz im **produzierenden Gewerbe**. Mittlerweile ist der Anteil stark zurückgegangen, doch immer noch ist hier gut jeder vierte Arbeitsplatz angesiedelt.

Die **Industrie** ist eine tragende Säule der Wirtschaft im Land. Die stärksten Branchen sind die Chemie- und die Automobilindustrie, gefolgt von den Maschinenbauern und der Metallindustrie. Sie erwirtschaften – gemessen am Umsatz – fast 60 Prozent der Gesamtproduktion, hier arbeitet fast die Hälfte der Industriebeschäftigten.

„Die“ Industriestadt in Rheinland-Pfalz ist Ludwigshafen, hier gibt es die meisten Industriearbeitsplätze – dank der BASF. Weitere Industriezentren sind Wörth/Germersheim (Fahrzeugbau), Ingelheim (Pharma), Mainz (Glas) sowie Koblenz (Automobilzulieferer).

Das **Handwerk** leistet ebenfalls einen unverzichtbaren Beitrag für die Entwicklung der Wirtschaft, Beschäftigung und Ausbildung. In Rheinland-Pfalz erwirtschaften über 50.000 Betriebe einen Umsatz von etwa 25 Milliarden Euro und beschäftigen rund 260.000 Mitarbeiter. Davon sind rund 21.000 Mitarbeiter Auszubildende.

Mit seiner mittelständischen Prägung stellt das rheinland-pfälzische Handwerk eine wichtige Basis für die Marktwirtschaft und einen funktionierenden Wettbewerb dar. Die Handwerksbetriebe stellen individuelle Produkte her und erbringen Dienstleistungen für die Wirtschaft und die Endverbraucher. Zudem erfüllt das Handwerk auch eine wichtige strukturelle Aufgabe: Weil die Handwerksbetriebe dezentral angesiedelt sind, sichert sie die wohnortnahe Versorgung der Bevölkerung mit Gütern und mit Arbeitsplätzen.

Organisiert sind Handwerk, Handel und Industrie in Rheinland-Pfalz in jeweils vier Handwerkskammern sowie Industrie- und Handelskammern, aufgeteilt nach den Regionen Koblenz, Rheinhessen, Pfalz und Trier.

Salvatore Ruggiero
Schott AG Mainz



Foto: www.grafikbuero.com

„Mit seiner zentralen Lage mitten in Europa und der sehr guten Infrastruktur bietet Rheinland-Pfalz hervorragende Bedingungen für die Wirtschaft. Wir als global agierendes Technologieunternehmen fühlen uns hier sehr wohl. Die sehr gute Verkehrsanbindung ermöglicht uns, Kontakte mit Kunden und Kollegen zu halten und so schneller Innovationen zu entwickeln. Auch der hohe Freizeitwert und die gute Hochschulsituation helfen uns, qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu gewinnen.“

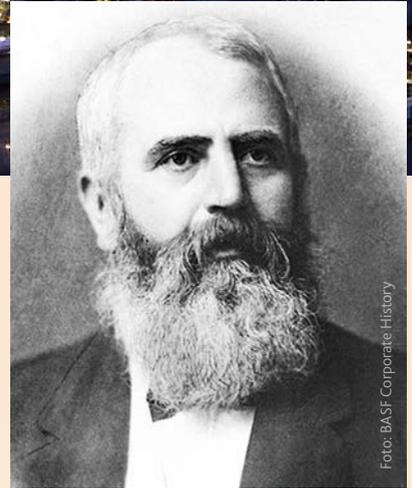


BASF LUDWIGSHAFEN

Alles beginnt im 19. Jahrhundert mit einem Abfallprodukt: Wird Leuchtgas oder Koks produziert, fallen große Mengen Steinkohleteer an – und die werden in Fässer verladen und ins Meer gekippt. Friedrich Engelhorn, Leuchtgasfabrikant in Mannheim, sieht das Potenzial: Er greift aktuelle Forschungen auf und nutzt das vormals wertlose Produkt zur Herstellung von Fuchsin, einem roten Farbstoff, und Anilin, dem aus Steinkohleteer gewonnenen Ausgangsstoff. Mit Erfolg: 1865 expandiert er und gründet die Aktiengesellschaft „Badische Anilin- & Soda-Fabrik“. Hier sollen nicht nur Farbstoffe, sondern auch alle Vor- und Zwischenprodukte hergestellt werden, die man für deren Produktion braucht. Doch seine Heimatstadt hat keinen Platz für ihn. Seine neue Fabrik lässt er am gegenüberliegenden Rheinufer in Ludwigshafen errichten.

Größter Chemiekonzern der Welt

Das Unternehmen entwickelt sich rasch und expandiert: Niederlassungen und Vertretungen in den USA, Russland und in Frankreich entstehen. 1888 richtet die BASF ein eigenes Forschungslabor mit angeschlossenem Patentlaboratorium ein.



*Friedrich Engelhorn (1821–1902),
Gründer der BASF.*

Zur Jahrhundertwende, noch zu Lebzeiten des Gründervaters, ist das Ludwigshafener Unternehmen die größte chemische Fabrik der Welt.

Heute hat die BASF einen Jahresumsatz von mehr als 70 Milliarden Euro und rund 112.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie ist Weltmarktführer in ihrem Gebiet und in über 80 Ländern vertreten. Rund 380 Produktionsstandorte betreibt das Unternehmen, das seit 2008 als europäische Aktiengesellschaft (SE, Societas Europaea) firmiert, in aller Welt. Hauptstandort ist aber nach wie vor Ludwigshafen: Hier besitzt die BASF das weltweit größte zusammenhängende Chemieareal.

Von Indigo, dem Farbstoff für blaue Jeans über Mittel gegen Mehltau bis hin zu Styropor oder dem Kühlerschutzmittel Glysantin – die Produkte des Chemieriesens sind aus unserem Alltag nicht



Auf 10 Quadratkilometern betreibt die BASF in Ludwigshafen das größte zusammenhängende Chemieareal der Welt.

mehr wegzudenken. Aber es sind weniger die Endprodukte für den Verbraucher als vielmehr die unzähligen Zwischenprodukte und chemischen Stoffe, die an weiterverarbeitende Industrien – insbesondere die Chemie-, Automobil-, Energie- und Bauindustrie sowie die Landwirtschaft – geliefert werden. Kaum vorstellbar, wenn diese fehlen würden.

Proteste gegen Gentechnik

Doch es gibt auch Kritik: Umweltverbände und Entwicklungshilfeorganisationen protestieren immer wieder gegen die Unternehmenspolitik – sei es wegen der Herstellung umweltgefährdender Produkte oder wegen des Verkaufs von gentechnisch verändertem Saatgut und Pestiziden an Kleinbauern in Entwicklungsländern.

Die Kritik bleibt nicht ohne Wirkung. BASF hat viel an seiner Ausrichtung gearbeitet: Eines der wichtigen Ziele des Unternehmens, so postuliert die BASF, ist der Kampf gegen den Hunger: Pflanzenschutzmittel, aber auch genetische Veränderungen sollen die Pflanzen vor Krankheiten und Schädlinge, vor Trockenheit und Hitze schützen. Doch Kritiker, insbesondere in Deutschland,

fürchten auch hier unvorhersehbare Risiken für Mensch und Natur. – Die Sparte Gentechnik verlagerte das Unternehmen 2012 nach anhaltenden Protesten komplett in die USA.

Forschung als Erfolgsrezept

Geforscht wird aber nicht nur in Europa ungeliebten Gentechnik: Die Entwicklung neuer Produkte, wie etwa stärkere und langlebige Energiespeicher, die Aufbereitung von Wasser oder Alternativen für den Rohstoff Erdöl, sieht das Unternehmen als wichtigen Beitrag zur Zukunftssicherung. Rund 10.000 Mitarbeiter arbeiten weltweit an etwa 3.000 Forschungsprojekten – auch gemeinsam mit Partnern aus Industrie und Wissenschaft.

Das jahrhundertealte Erfolgsrezept des Unternehmens hat sein Vorstandsvorsitzender Kurt Bock zusammengefasst: „Wir spüren gesellschaftliche Trends und Anforderungen der Menschen auf. Wir suchen nach Wegen, um diese Bedürfnisse zu erfüllen. Dann wird geforscht, entwickelt, getestet und am Ende verkaufen wir ein neues Produkt. So entstehen Innovationen.“ – Dies ist sicherlich ganz im Sinne von Gründer Friedrich Engelhorn.

Erwerbstätige nach Branchen

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	2,1%
Produzierendes Gewerbe	25,8%
Dienstleistungsbereiche	72,1%

2015, Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Dienstleister als Jobmotor

Die Dienstleister sind der Jobmotor im Land: Sie stellen gut 72 Prozent der Arbeitsplätze – fast 1,3 Millionen Erwerbstätige sind hier beschäftigt. Die meisten Menschen – mehr als 660.000 – arbeiten bei den öffentlichen Dienstleistern, im Bereich Erziehung und Gesundheit. Im Handel, Verkehr, Gastgewerbe, in Information und Kommunikation sind weitere fast 500.000 Arbeitsplätze angesiedelt.

Insgesamt arbeiten fast zwei Millionen Menschen in Rheinland-Pfalz. Damit hat die Zahl der Erwerbstätigen 2015 einen neuen Höchststand erreicht. Das Plus an Arbeitsplätzen kam aus dem Dienstleistungssektor, wo teilweise im bundesweiten Vergleich überdurchschnittliche Zuwächse erreicht werden konnten. So ist es kein Wunder, dass die Arbeitslosenquote schon seit Jahren deutlich unter dem Bundesdurchschnitt liegt. 2015 gab es hier 5,2 Prozent, im Bund dagegen 6,4 Prozent Arbeitslose.

Der Arbeitsmarkt

Die meisten Menschen sind in der Stadt Mainz beschäftigt – rund 152.000. Die Universitätskliniken, das ZDF und der Glasspezialist Schott sind hier neben dem öffentlichen Dienst die größten Arbeit-

Wirtschaftsförderung

Wirtschaftsförderung wird in Rheinland-Pfalz großgeschrieben. Existenzgründern und etablierten Unternehmen werden viele Modelle geboten, mit deren Hilfe sie ihre Pläne und Ideen finanzieren können. 100 Fördermöglichkeiten des Landes stehen als Zuschüsse, zinsverbilligte Darlehen oder Bürgschaften zur Verfügung. Ein besonderes Augenmerk wird dabei auf die mittelständischen Unternehmen aus Industrie, Handwerk und

Dienstleistung gelegt, da diese für Rheinland-Pfalz besonders bedeutend sind. Außerdem berät das Land und hilft bei der Erschließung von Gewerbe- und Industrieflächen.

Informationen zur rheinland-pfälzischen Wirtschaftsförderung und den einzelnen Modellen gibt es bei der Investitions- und Strukturbank, die für das Land die Förderprojekte betreut. Darüber hinaus helfen auch Land-



kreise und Verbandsgemeinden mit regionalen Förderprojekten.

Weitere Informationen unter:

isb.rlp.de



Boomende Wirtschaft, niedrige Arbeitslosenzahlen – das Rhein-Main-Gebiet ist eine der wichtigsten Wirtschaftsregionen Deutschlands. Die Landeshauptstadt Mainz (im Bild) profitiert von ihrer verkehrsgünstigen Lage im Rhein-Main-Gebiet, der Nähe zu den Flughäfen Frankfurt und Hahn, der ICE-Anbindung und ihrem Container- und Industriehafen.

geber. Gefolgt wird die Landeshauptstadt von den Städten Ludwigshafen, wo die BASF angesiedelt ist, und Koblenz. Die Versicherer und Bausparer der Debeka-Gruppe haben hier ihren Firmensitz.

Insgesamt sind in den zwölf kreisfreien Städten mehr als 730.000 Menschen beschäftigt, das sind 37,5 Prozent der Beschäftigten in Rheinland-Pfalz. Die übrigen 1,2 Millionen Menschen arbeiten in den kleineren Städten oder auf dem Land. Vorne liegen hier die Kreise Mayen-Koblenz, gefolgt vom Westerwaldkreis und dem Landkreis Neuwied. Im Landkreis Kusel sind die wenigsten Beschäftigten registriert.

Beim Blick auf die Statistik wird deutlich: Der Rhein hat seine jahrhundertalte Rolle als Wirtschaftsfaktor auch heute noch inne. Die meisten Arbeitsplätze gibt es in den Städten und Kreisen entlang der großen europäischen Wasserstraße. Vor allem das Rhein-Main-Gebiet bei Mainz, die Region um Koblenz sowie der Rhein-Neckar-Raum und Trier dienen hier als große Stütze. Und je weiter die Kommunen weg sind von den Ballungsgebieten des Landes, desto schwieriger wird es.

So ist die Zahl der Erwerbstätigen in den Städten seit dem Jahr 2000 deutlich angestiegen, 2013 waren es 7,5 Prozent mehr – vor allem in Speyer, Worms und Landau ging die Kurve nach oben. Ebenso gibt es deutlich mehr Beschäftigte in den Kreisen Trier-Saarburg, Mainz-Bingen, Rhein-Pfalz und Alzey-Worms. Im Gegensatz dazu waren die Stadt Zweibrücken sowie die Landkreise Birkenfeld, Kusel und Südwestpfalz von der ansonsten positiven Arbeitsplatzentwicklung im Land abgeschnitten: Die Zahl der Beschäftigten ging in dem Zeitraum zurück, beim Schlusslicht Südwestpfalz um ganze neun Prozent.

Wirtschaftsfaktor Medien



Foto: ZDF/Rico Rossival

Das **Zweite Deutsche Fernsehen** – kurz ZDF – ist eine der größten Fernsehanstalten Europas. Es gehört mit den in der ARD zusammengeschlossenen Landesrundfunkanstalten und dem Deutschlandradio zum öffentlich-rechtlichen Rundfunk. Dieses System sollte nach dem Ende des Naziregimes sicherstellen, dass der deutsche Rundfunk nie wieder missbraucht und gleichgeschaltet werden kann. Das ZDF wurde 1961 von den westdeutschen Bundesländern gemeinsam gegründet und ging im April 1963 auf Sendung. Standort des neuen Senders wurde die rheinland-pfälzische Landeshauptstadt Mainz. Rund 3.600 feste Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten heute im Sendezentrum Mainz, im Hauptstadtstudio Berlin sowie in 16 Inland- und 18 Auslandstudios.

Die Medien sind auch in Rheinland-Pfalz in den vergangenen Jahren zu einem bedeutenden Wirtschaftsfaktor geworden – sowohl im Bereich der klassischen als auch bei den neuen Medien. Fast 30.000 Menschen machen heutzutage „was in Medien“, in insgesamt knapp 5.000 Unternehmen im Land. Das drückt sich auch positiv in der Wertschöpfung aus. Gemeinsam mit der IT sind die Medien dabei genauso bedeutend wie die Chemische Industrie.

Unterteilt wird Rheinland-Pfalz in verschiedene Medienregionen, wobei das Rhein-Main-Gebiet rund um **Mainz** hier als Erstes zu nennen ist. Mit dem ZDF als eine der größten Fernsehanstalten Europas, der Verlagsgruppe Rhein-Main (Allgemeine Zeitung, Wiesbadener Kurier u.a.) und dem rheinland-pfälzischen Haupthaus des Südwestrundfunks sind hier drei große Spieler auf dem Markt. Dazu gibt es aber auch noch viele kleinere Unternehmen und Nachrichtenplattformen im Internet, die Mainz zur Medienstadt machen.

Ebenso wichtig ist die Region um **Ludwigshafen**. Hier sitzt mit der Medien-Union Ludwigshafen der Herausgeber der renommierten Rheinpfalz sowie das Radio RPR, das in vielen Teilen des Landes noch mit Regionalstudios vertreten ist.

Auch **Koblenz** ist mit dem Mittelrhein-Verlag (Rhein-Zeitung) ein wichtiger Medienstandort. In und um Koblenz haben sich Unternehmen aus Informationstechnologie und Multimedia angesiedelt.

Komplettiert wird das Angebot von einigen regionalen Radiosendern, wie etwa Antenne Mainz, Antenne Koblenz oder das City-Radio in Trier, sowie einigen Offenen Fernsehkanälen. Neben den oben bereits erwähnten Tageszeitungen spielen regional auch der Trierische Volksfreund in der Region um Trier und der Pfälzische Merkur aus Zweibrücken eine wichtige Rolle.

Für den Wirtschaftsstandort Rheinland-Pfalz sind dies gute Nachrichten. Kreativität und Medienkompetenz der Beschäftigten in Funk, Fernsehen, Internet und Presse sind gut für den Arbeits- und Wirtschaftsmarkt der Zukunft. Der Standort Rheinland-Pfalz ist damit in einem modernen Wandel befindlich, sowohl Global Player als auch Mittelständler, Forschungsunternehmen und Bildungseinrichtungen gehören dazu.

Tourismus

Rheinland-Pfalz ist ein beliebtes Gastland: Seit einigen Jahren rangiert das Land bei den touristischen Wachstumsraten auf den vorderen Plätzen. Im Jahr 2015 bedeutete dies: Insgesamt kamen fast 8,4 Millionen Gäste ins Land, so viel wie nie zuvor. Ebenfalls Rekord waren die gut 22,4 Millionen Übernachtungen, die von 6,5 Millionen Gästen aus Deutschland gebucht wurden. Nahezu 1,9 Millionen Menschen kamen aus dem Ausland nach Rheinland-Pfalz – darunter fast zwei Drittel aus den Niederlanden und aus Belgien.

Diese Zahlen zeigen, dass der Tourismus in Rheinland-Pfalz ein bedeutender Wirtschaftsfaktor ist. Viele Bürger arbeiten in einer der neun Tourismusregionen in Gastronomie, Hotellerie oder etwa als Stadtführer direkt daran mit, dass sich die Gäste im Land wohlfühlen. Allein im Gastgewerbe – dem Kernbereich der Tourismuswirtschaft – sind deutlich mehr als 100.000 Menschen beschäftigt. Die Bruttowertschöpfung liegt bei knapp zwei Milliarden Euro.

Aber der Tourismus wirkt noch weit in andere Wirtschaftsbereiche hinein – beispielsweise in den Verkehr, den Einzelhandel, die Kunst, die Unterhaltung und die Erholung. Damit ist klar, dass es mehr Jobs gibt und auch noch mehr Einnahmen winken, wenn der Tourismus funktioniert.

Die Tourismusregionen

- Eifel
- Rheintal
- Mosel-Saar
- Pfalz
- Rheinhessen
- Naheland
- Ahr
- Westerwald-Lahn
- Hunsrück

*Der Winzerhof Gietzen
in Hatzenport an der Mosel.*



Erneuerbare Energien

Erneuerbare Energien sind keine Nische mehr. In Deutschland nicht – und auch nicht in Rheinland-Pfalz, das ein Vorreiter bei der Energiewende ist. Rund 13 Milliarden Euro Umsatz werden im Bereich Umwelttechnologien gemacht. Dies entspricht 10 Prozent der gesamten Wirtschaftsleistung. Der Anteil der Unternehmen aus dem Kernbereich der Energieerzeugung aus erneuerbaren Energien liegt bei einem Prozent. Tendenz steigend. Der hier generierte Umsatz liegt bei etwa 3 Milliarden Euro.

Zwar hat Rheinland-Pfalz absolut gesehen keine allzu große Zahl an Arbeitsplätzen bei den Erneuerbaren zu bieten. Doch 13.000 Jobs sind durchaus eine relevante Zahl, die noch weiter steigen wird. Im Vergleich zu den Nachbarn Hessen und Saarland nimmt die Branche hier schon jetzt eine wichtige Rolle ein.

Beim **Stromverbrauch** liegt der Anteil der erneuerbaren Energien nach Schätzungen des Wirtschaftsministeriums im Jahr 2015 bei 28 Prozent. Das Ziel ist aber bereits formuliert: Bis 2030 sollen in Rheinland-Pfalz 100 Prozent Strom aus Erneuerbaren gedeckt werden.

Rund 90.000 Anlagen – darunter fast 88.000 Photovoltaik-Anlagen und 1.500 Windkraftparks – produzieren in Rheinland-Pfalz rund 7 Millionen Megawattstunden und speisen damit mehr Strom ins Netz als die konventionellen Energieträger. Den größten Anteil an der **Stromeinspeisung** hat die Windkraft: Sie liefert mehr als 3,5 Millionen Megawattstunden und damit 26,5 Prozent. An der Spitze der Stromerzeugung aus Erneuerbaren liegt der Rhein-Hunsrück-Kreis. Von hier

An der Mosel erzeugt seit den 1950er Jahren zwischen Koblenz und Trier eine Kette von Laufwasserkraftwerken Strom aus Wasserkraft. Sie produzieren jedes Jahr rund 800 Millionen Kilowattstunden – genug, um 250.000 Haushalte mit Strom zu versorgen. Das Wasserkraftwerk Fankel (Bild) wurde 1965 in Betrieb genommen und bringt mit seinen vier Kaplan-Turbinen bis zu 16,4 Megawatt Leistung.



kommen zwölf Prozent der gesamten Einspeisungen – vorwiegend aus Windkraft. Fast zehn Prozent liefert der Eifelkreis Bitburg-Prüm.

Große Bedeutung haben in Bitburg-Prüm auch die Biomasseanlagen. Fast 17 Prozent der Stromeinspeisungen aus Biomasse kommen von dort. Die Landkreise entlang der Mosel steuern den größten Anteil an Strom aus Wasserkraft bei: Zwei Drittel der Einspeisung aus Wasserkraft kam 2014 aus den Landkreisen Bernkastel-Wittlich, Cochem-Zell und Trier-Saarburg.

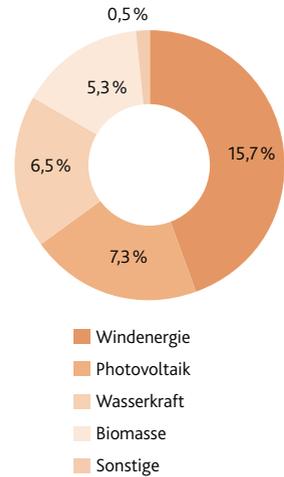
Die Windkraft spielt bei der **Stromerzeugung** im Land überhaupt die wichtigste Rolle. Über sie werden 15,7 Prozent des Bruttostroms erzeugt. Photovoltaik hat einen ebenfalls überdurchschnittlichen Anteil von 7,3 Prozent. Zudem erreicht Rheinland-Pfalz nach Angaben des Wirtschaftsministeriums im Bereich der industriellen Kraft-Wärme-Kopplung (KWK) mit hocheffizienten Wirkungsgraden von über 80 Prozent einen Anteil an der Bruttostromerzeugung von 42 Prozent – ein Spitzenwert unter den Bundesländern. Damit erfüllt das Land bereits das bundesweite Ausbauziel für KWK-Anlagen für das Jahr 2020.

Es gibt einige Firmen im Land, die sich erfolgreich um diesen Sektor bemühen. Ganz vorne dabei: Juwi. Der Wörrstädter Projektierer – gegründet 1996 – ist über zehn Jahre kontinuierlich gewachsen. Trotz einiger schwieriger Jahre ist Juwi immer noch eines der größten Unternehmen beim Aufbau von Solar- und insbesondere Windparks. Die Juwi-Gruppe beschäftigt weltweit rund 1.000 Mitarbeiter und ist auf allen Kontinenten mit Projekten und Niederlassungen präsent. In den vergangenen 20 Jahren hat die Firma Investitionen von über 6 Milliarden Euro initiiert.

Zu einem wichtigen Zulieferer für die Windindustrie ist die Eisen gießerei HegerGuss aus dem pfälzischen Enkenbach-Alsenborn aufgestiegen. Das traditionsreiche Familienunternehmen hat die Vorteile der Energiewende früh erkannt und fertigt unter anderem Rotornaben, Achszapfen, Blattadapter und Statorlocken für Windenergieanlagen.

Einer der innovativsten Hersteller von Biogasanlagen ist Ökobit aus Föhren bei Trier. Als Biogasanlagen-Hersteller und -Planer der ersten Stunde zählt Ökobit heute mit über 175 nationalen und internationalen Projekten zu den gefragtesten Komplettanbietern der Branche.

Die Erneuerbaren



Anteil der erneuerbaren Energien an der Bruttostromerzeugung, 2013, Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung

Landwirtschaft und Forsten

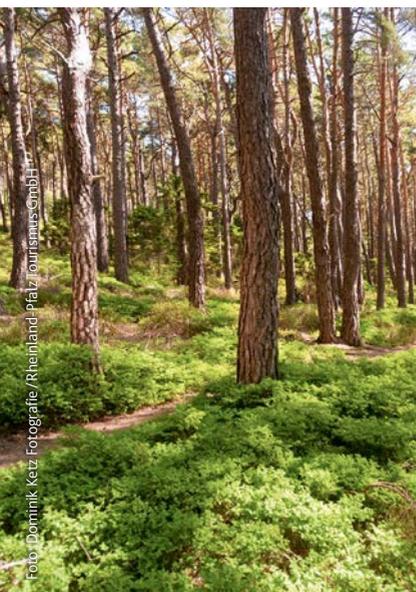
Riesige Höfe und weite endlose Felder sucht man in Rheinland-Pfalz vergebens. Die hiesige Landwirtschaft ist im Vergleich zu anderen Bundesländern sehr klein strukturiert. Die durchschnittliche Fläche pro Betrieb beträgt 37,1 Hektar, während im gesamten Bundesgebiet dieser Wert bei 58,6 Hektar liegt. Auch bei der Anzahl der Schweine und Rinder pro Betrieb liegt das Land unter dem Bundesdurchschnitt. Dennoch spielen Landwirtschaft und Forsten eine herausragende Rolle im Land. Mit rund 1,2 Milliarden Euro Bruttowertschöpfung haben sie eine wesentlich größere Bedeutung als im bundesweiten Durchschnitt.

Die rheinland-pfälzische Landwirtschaft befindet sich mitten im Strukturwandel, die Betriebe werden weniger, die Anzahl der Mitarbeiter sinkt. Heute gibt es noch 18.800 Betriebe – 28,5 Prozent weniger als noch vor zehn Jahren. Weniger wurde im gleichen Zeitraum auch die landwirtschaftlich genutzte Fläche – um etwa 10.000 Hektar.

Insgesamt werden noch etwas mehr als 700.000 Hektar Boden landwirtschaftlich genutzt. Davon hat der Ackerbau mit 410.000 Hektar den größten Anteil. Getreide wird am meisten angebaut, 245.000 Hektar sind damit bepflanzt. Aber es gibt auch viel Gemüse: auf gut 20.000 Hektar, vor allem im „Gemüsegarten Rheinpfalz“. Zusätzlich beansprucht das Dauergrünland viel Platz – rund 220.000 Hektar.

Doch der Strukturwandel wird in den kommenden Jahren fortschreiten, die Anzahl von Betrieben und Mitarbeitern weiter zurückgehen. Mit am stärksten werden davon die tierhaltenden Betriebe betroffen sein, insbesondere die Schweinehaltung.

Auch die Forstwirtschaft ist kein unbedeutender Teil der rheinland-pfälzischen Wirtschaft. Immerhin sind 42 Prozent der Landesfläche mit Wald bedeckt – damit nimmt das Land die Spitzenposition in Deutschland ein. Rund 3.400.000 Festmetern Holz werden jährlich in den Bundes-, Landes- und Körperschaftswäldern sowie in den Privatwäldern geschlagen. Damit liegt Rheinland-Pfalz auf dem siebten Platz im Vergleich der Bundesländer.



Ob Wandern oder Joggen, Spazierengehen oder Radeln – die großzügigen Wälder des Landes wie der Pfälzer Wald (Bild) sind beliebte Orte für Freizeit und Erholung und attraktive touristische Ziele. Doch der Wald ist auch ein wichtiger Wirtschaftsfaktor im ländlichen Raum – Forst-, Holz- und Papierindustrie gehören mit insgesamt 8,3 Milliarden Euro Umsatz im Jahr zu den großen Branchen des Landes. Hier arbeiten mehr als 50.000 Beschäftigte.



Weinbau

Prägend für das Land und sein Selbstverständnis ist der Weinbau – Rheinland-Pfalz ist „das“ Weinbauland in Deutschland. Es gibt sechs Anbaugebiete mit einer Rebfläche von insgesamt rund 64.000 Hektar – so viel, wie in keinem anderen Bundesland. Das sind mehr als 65 Prozent der gesamten mit Reben bestockten Fläche in Deutschland.



Foto: Mosellandtouristik GmbH

Arbeiten im Weinberg in den Steilhängen über der Mosel.

Spitzenreiter dabei ist – im Bundesland und in der ganzen Republik – die Region Rheinhessen. Im größten Weinanbaugebiet Deutschlands sind über 26.000 Hektar mit Reben bestückt. Und was die jungen Winzer seit einigen Jahren daraus machen, ist aller Ehren wert. Aus dem Land der Massenware wurde ein Qualitätsweinland. Anerkannt wurde diese Entwicklung 2008 mit der Aufnahme der Region und der Landeshauptstadt Mainz in das weltweite Netzwerk der Great Wine Capitals.

Und auch das zweitgrößte Anbaugebiet liegt im Bundesland. Die Pfalz hat 23.000 Hektar Rebflächen. Weitere Weinanbaugebiete auf rheinland-pfälzischem Boden sind zum Beispiel der Mittelrhein und die Mosel. In beiden Gebieten ist die Arbeit geprägt durch die Steillagen an den Hängen der beiden großen Flüsse. Und dann sind da noch die beiden kleineren Gebiete an Nahe und Ahr, die aber ebenfalls renommierte Weine produzieren und eine gute Rolle spielen auf dem nationalen und internationalen Weinmarkt.

In fünf von sechs Anbaugebieten ist der Weißwein vorherrschend, wenn auch der Rotwein in den vergangenen Jahren stark an Rebfläche gewonnen hat. Nur im Ahrtal ist das schon immer so: Im Tal der roten Traube haben die Römer schon Wein angepflanzt. Mittlerweile gehört das Ahrtal, in dem die Reben ebenfalls auf kargen und steilen Hängen stehen, zu den profiliertesten Rotweingebieten Deutschlands.

So positiv, wie die Entwicklung aussieht, wird der Weinbau auch in Zukunft eine bedeutende Rolle spielen und maßgeblich zum Erfolg der rheinland-pfälzischen Landwirtschaft beitragen.

Die Weinanbaugebiete in Rheinland-Pfalz

Rheinhessen	26.600 ha
Pfalz	23.600 ha
Mosel	8.800 ha
Nahe	4.200 ha
Ahr	560 ha
Mittelrhein	470 ha

2014, destatis

WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG

Von Hochschulen und Forschungsstätten

Zwischen Hügeln und Flusstälern, steilen Weinbergen und tiefen Wäldern gibt es schon immer den Hang, den Dingen auf den Grund zu gehen und Neues zu entwickeln. So hat bekanntermaßen der berühmteste Sohn der rheinland-pfälzischen Landeshauptstadt Mainz, Johannes Gensfleisch, genannt Gutenberg, im 15. Jahrhundert die Kunst des Buchdrucks mit beweglichen Lettern erfunden. August Horch, der später Automobile baute und das Unternehmen Audi gründete, entstammt einer alten Moselaner Winzerfamilie. Genannt sei auch Walter Bruch, der Erfinder des PAL-Farbfernsehverfahrens. Er wurde in Neustadt an der Weinstraße geboren und wuchs in Pirmasens im Pfälzer Wald auf.

Auch heute wird in Rheinland-Pfalz geforscht, gelehrt und studiert. Universitäten, Hochschulen, außeruniversitäre Forschungseinrichtungen und die Forschungslabore der rheinland-pfälzischen Unternehmen arbeiten an grundlegenden und zukunftsweisenden Projekten in Forschung und Entwicklung. Ihr Wissen, ihre Produkte und Dienstleistungen helfen dabei, regionale und globale Probleme zu lösen, Wohlstand zu schaffen und die Arbeitsplätze vor Ort zu sichern. Und das mit Erfolg: Im Innovationsindex der europäischen Regionen belegt Rheinland-Pfalz einen Platz im vorderen Viertel.

Universitäten und Hochschulen

Noch nie war Rheinland-Pfalz so attraktiv für Studierende wie heute. Mehr als 122.000 junge Menschen studieren an rheinland-pfälzischen Hochschulen. Und diese sind international: Jeder zehnte Studierende kommt aus dem Ausland. – Ein Blick auf die Universitäten und Hochschulen des Landes und ihre Forschungsprofile:

International und exzellent: Die Universitäten

Entscheidend beigetragen haben zu diesem Erfolg die rheinland-pfälzischen Universitäten. Sie betreuen mehr als 80.000 Studierende mit fast 11.000 Professoren und wissenschaftlichen Mitarbeitern.

Rheinland-Pfalz hat vier staatliche Universitäten und ist Sitzland der vom Bund und den Ländern getragenen **Deutschen Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer**.



Foto: Gutenberg-Museum Mainz

Johannes Gutenberg (ca. 1400–1468), Erfinder des modernen Buchdrucks mit beweglichen Lettern.

Blick ins Laserlabor am Helmholtz-Institut Mainz. Der Detailausschnitt zeigt Optiken, die zur Erzeugung von Laserlichtfeldern benutzt werden. Ziel ist der experimentelle Vergleich von Materie mit Anti-Materie (Bild links).

Die Johannes Gutenberg-Universität Mainz zählt mit rund 35.000 Studierenden aus über 130 Nationen zu den größten Universitäten Deutschlands.

Die Akteure

- 4 Universitäten
- Deutsche Universität für Verwaltungswissenschaften
- 7 Fachhochschulen
- 2 verwaltungsinterne Hochschulen zur Beamtenausbildung
- 6 Hochschulen in freier Trägerschaft
- 5 Institute der Fraunhofer-Gesellschaft
- 5 Institute der Leibniz-Gemeinschaft
- 3 Institute der Max-Planck-Gesellschaft
- 1 Helmholtz-Institut
- Akademie der Wissenschaften und der Literatur
- 7 landeseigene Forschungsinstitute
- 18 sonstige Forschungseinrichtungen



Die größte Uni des Landes ist auch gleichzeitig die älteste in Rheinland-Pfalz: Die **Johannes Gutenberg-Universität (JGU)** in Mainz wurde zu Zeiten Gutenbergs im Jahr 1477 gegründet und nach 150-jähriger Pause 1946 von der damaligen französischen Besatzungsmacht wiedereröffnet. Sie gehört zu den größten Universitäten Deutschlands und ist dennoch eine Campus-Uni: Fast alle Institute liegen auf einem gemeinsamen Areal, das zudem vier Partnerinstitute der außeruniversitären Spitzenforschung beherbergt.

Hier kann fast alles studiert werden: Mit rund 80 Studienfächern bietet die JGU eine außergewöhnlich breite Palette an Studiemöglichkeiten. Und auch sonst ist das Angebot reichlich: Rund 4.400 Wissenschaftler lehren und forschen in mehr als 150 Instituten und Kliniken. Dabei ist die Universitätsmedizin Mainz mit mehr als 60 Kliniken, Instituten und Abteilungen und insgesamt 7.700 Mitarbeitern die größte medizinische Einrichtung in Rheinland-Pfalz.

Geht es um Forschung liegt die Mainzer Uni weit vorne: Bei der Bewilligung von Fördermitteln für Forschungsprojekte durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft – dem größten Forschungsfinanzier in Deutschland – belegt sie Rang 25 unter 420 Hochschulen. Belohnt wurden diese Leistungen durch den Erfolg bei der Exzellenzinitiative: Die JGU hat es geschafft, sowohl eine Bewilligung für ein Exzellenzcluster als auch für eine Exzellenz-Graduiertenschule zu erhalten.

Geforscht wird an der Mainzer Universität insbesondere in den Materialwissenschaften, den Erdsystemwissenschaften, der Kern- und Teilchenphysik, den Neurowissenschaften, der Onkologie und Immunologie, den interkulturellen Studien sowie den Medien- und Politikwissenschaften.

Altehrwürdig ist auch die **Universität Trier**. Ihre Gründung geht sogar auf das Jahr 1473 zurück. Bis zur Französischen Revolution wurde hier gelehrt und gelernt. Mit der Wiedergründung der Universität im Jahr 1970 – als Doppelgründung gemeinsam mit der Universität Kaiserslautern – wurde der Hochschulstandort Rheinland-Pfalz nachhaltig gestärkt. Heute lehren hier mehr als 600 Professoren und Dozenten an sechs Fachbereichen für 14.000 junge Menschen.

Die Universität Trier ist vorwiegend geistes- und sozialwissenschaftlich ausgerichtet und stärkt in zunehmendem Maße auch ihre Umweltwissenschaften. Viele Forschungsprojekte sind interdisziplinär angelegt und international vernetzt. Die Forschungsschwerpunkte liegen auf den Themen Europa, Geisteswissenschaften seit der Antike, Umwelt, Information und Kommunikation, Herausforderungen der modernen Lebensgestaltung sowie Genderstudien.

Der Wahlspruch der Trierer Universität lässt viel für ihre Studierenden erwarten: „Treveris ex urbe deus complet dona sophieae“ – „In der Stadt Trier führt Gott die Gaben der Weisheit zur Vollendung“.

Schon fünf Jahre nach der Wiedergründung trennten sich die Universitäten Trier und die **Technische Universität Kaiserslautern** und wurden eigenständige Hochschulen. Die TU ist heute die einzige technisch ausgerichtete Universität in Rheinland-Pfalz. Sie hat seit ihrer Gründung eine beachtliche Reputation erworben – insbesondere auf den Feldern der angewandten Mathematik, Informatik und Ingenieurwissenschaften sowie der Optik und Materialwissenschaften.

In bundesweiten Hochschulrankings belegte die TU bereits in verschiedenen Kategorien Spitzenplätze. So wurde sie zum Beispiel im bundesweiten Wettbewerb „Exzellenz in der Lehre“ ausgezeichnet. Und das zeigt Wirkung: Ihre Studentenschaft ist besonders international – mehr als 14 Prozent ihrer Studierenden kommen aus dem Ausland. Und damit deutlich mehr als im bundesweiten Durchschnitt.

Die vierte staatliche Universität in Rheinland-Pfalz ist die **Universität Koblenz-Landau**. Sie ist eine junge Universität, die 1990 aus einer Erziehungswissenschaftlichen Hochschule hervorgegangen ist. Die Uni hat gleich drei Standorte: In Koblenz und Landau wird zu den Schwerpunkten Bildung, Mensch, Umwelt und Informatik interdisziplinär und vernetzt geforscht und gelehrt. In Mainz sitzt die Hochschulverwaltung. Insbesondere in der Lehrerbildung nimmt Koblenz-Landau eine herausragende Rolle ein: Sie bietet als einzige Universität des Landes Lehramtsstudiengänge für alle Schularten an.

Studierende an rheinland-pfälzischen Universitäten



2015, www.hochschulkompass.de



HELMHOLTZ-INSTITUT MAINZ

Materie und Antimaterie, die Struktur von Raum und Zeit und die Entwicklung des Universums vom Urknall bis heute: Die Wissenschaftler des [Helmholtz-Institutes Mainz](#) (HIM) untersuchen, was die Welt im Innersten zusammenhält. Das klingt spannend. Wirklich verstehen, was die Forscher genau tun, um neue Erkenntnisse zu gewinnen, dürften allerdings nur Fachleute.

Exzellenzforschung in Mainz

Das HIM, 2009 gegründet, ist die erste gemeinsame Einrichtung der Helmholtz-Gemeinschaft mit einer Universität, der andere in Thüringen und dem Saarland folgten. Eine Plattform für exzellente Forschung, auf der Wissenschaftler der Johannes Gutenberg-Universität – genauer gesagt: der Institute für Kernchemie, Physik und Kernphysik – mit Forschern des GSI Helmholtzzentrums für Schwerionenforschung in Darmstadt zusammenarbeiten. Auch vorher gab es eine Kooperation zwischen universitärer und externer Forschung, aber mit dem Helmholtz-Institut erhielt sie einen institutionellen Rahmen mit einem Haushalt von rund 11 Millionen Euro.

Ein eigenes Gebäude auf dem Uni-Campus soll 2016 bezogen werden: Darin werden rund 170 Mitarbeiter in hochmodernen Büros und spezialisierten Laboren auf 3.600 Quadratmetern Platz arbeiten, hinzu kommen mehrere Tausend Quadratmeter Technikräume und Hallen, wo Bauteile für Großgeräte entstehen können – eine Gesamtinvestition von rund 35 Millionen Euro. Hier treffen die Wissenschaftler aus den Bereichen Kernchemie und Kernphysik auf Gastwissenschaftler aus aller Welt und auch junge Nachwuchsforscher haben hier die Chance, in internationalen Teams zu arbeiten.

Raum und Zeit

Es sind außergewöhnliche Fragen, auf die die Forscher hier Antworten suchen. Fragen nach den physikalischen und chemischen Grundlagen unserer Existenz. Das Ziel: die uns umgebende Materie besser zu verstehen, die Strukturen von Raum und Zeit zu durchdringen und zu klären, durch welche Kräfte unsere Welt entstand.

Wissenschaftlicher Schwerpunkt des Mainzer Institutes ist derzeit die Vorbereitung der Erforschung der Reaktionen von Antimaterie in der neuen, weltweit größten Beschleunigeranlage FAIR (Faci-



Pulsbetrieb am TRIGA Mainz mit der charakteristischen bläulichen Tscherenkow-Strahlung (Ausschnitt).

lity for Antiproton and Ion Research) in Darmstadt. Sie soll ab 2025 Antiprotonen- und Ionenstrahlen mit bisher unerreichter Geschwindigkeit, Intensität und Qualität liefern und so der Erforschung des Urknalls, von Kernfusionsprozessen und des Verhaltens von Materie unter extremsten Bedingungen dienen. Um diese einzigartige Beschleunigeranlage zu bauen, sind viele theoretische Voruntersuchungen und Entwicklungen nötig. Denn schließlich müssen nicht nur die Teilchen bis fast auf Lichtgeschwindigkeit beschleunigt werden, sondern es muss auch erfasst werden können, was geschieht, wenn die Atome aufeinander treffen. Welche Stoffe entstehen dabei, welche Energien werden freigesetzt? Die dafür nötigen Detektoren werden ebenfalls in Mainz konstruiert und gebaut.



Größte Wissenschaftsorganisation

Das Mainzer Helmholtz-Institut ist eingebettet in ein System von 18 Helmholtzzentren und zurzeit sieben Instituten in Deutschland, die sich in der 1995 gegründeten Helmholtz-Gemeinschaft zusammengeschlossen haben, der größten Wissenschaftsorganisation Deutschlands. Ihren Namen hat die Gemeinschaft von dem bedeutenden Naturforscher Hermann von Helmholtz (1821–1894). Insgesamt rund 38.000 Mitarbeiter forschen in den sechs Bereichen Energie, Erde und Umwelt, Gesundheit, Materie, Schlüsseltechnologien sowie Luftfahrt, Raumfahrt und Verkehr. Ihr Jahresbudget liegt bei insgesamt über 4 Milliarden Euro, etwa zwei Drittel davon werden von Bund und Ländern finanziert, den Rest werben die einzelnen Zentren als Drittmitteln aus dem öffentlichen und privatwirtschaftlichen Bereich ein.

Reaktorhalle des Forschungsreaktors TRIGA Mainz. TRIGA Mainz wurde Anfang der 1960er Jahre errichtet und 1967 durch Nobelpreisträger Otto Hahn in Betrieb genommen. Seither ist der Reaktor durchschnittlich 200 Tage pro Jahr in Betrieb. Der Reaktor spielt in dem Exzellenzcluster PRISMA der Johannes Gutenberg-Universität eine zentrale Rolle, an dem auch das HIM beteiligt ist.

Studierende an rheinland-pfälzischen staatlichen Hochschulen



2015, www.hochschulkompass.de

Praxisnah: Die Fachhochschulen

Neben den vier Universitäten des Landes gibt es noch sieben (Fach-) Hochschulen sowie zwei Hochschulen für die verwaltungsinterne Ausbildung der Mitarbeiter des öffentlichen Dienstes.

Die traditionsreichste Einrichtung ist die 1897 gegründete **Fachhochschule Bingen**. Sie zeichnet sich durch ein breites naturwissenschaftlich-technisches Forschungsprofil in den Lebens- und Ingenieurwissenschaften aus.

Die **Hochschule Kaiserslautern** hat ihren Forschungsschwerpunkt auf integrierte miniaturisierte Systeme, zuverlässige softwareintensive Systeme sowie nachhaltige Produkte und Dienstleistungen gelegt.

Die meisten Fachhochschüler werden an der **Hochschule Koblenz** ausgebildet. Erforscht werden insbesondere Fragen der Material- und Lebenswissenschaften sowie des Sozialwesens.

Die **Hochschule Ludwigshafen** bietet ihren Studentinnen und Studenten Studiengängen aus den Bereichen Wirtschaftswissenschaften, Sozial- und Gesundheitswesen. Schwerpunkte liegen in der Employability-Forschung, der Forschung zur nachhaltigen Unternehmensentwicklung sowie zur Neuroökonomie und dem Konsumverhalten.

Technik, Gestaltung und Wirtschaft sind die Fachgebiete, in denen die **Hochschule Mainz** ihre Studierenden unterrichtet. Praxisorientiert forscht sie vor allem zur Informationstechnik und Kommunikation sowie zu Material und Werkstoffen in Bauwesen, Architektur und Design.

Anwendungsbezogene Forschung zur nachhaltigen Entwicklung ist das Thema der **Hochschule Trier**. Stoffstrom-Management, Energie- und Umwelttechnik, Informationstechnik, Ingenieurwissenschaften sowie Medizintechnik stehen dabei im Zentrum des Forschungsinteresses. Gelehrt wird Gestaltung, Informatik, Wirtschaft, Technik und BLV sowie Umweltwissenschaft.

Die **Hochschule Worms** widmet sich in Forschung und Lehre den Fachgebieten Wirtschaftswissenschaften, Touristik und Verkehrswesen sowie Informatik.

Vielfalt: Die Hochschulen in freier Trägerschaft

Sechs weitere Universitäten und Hochschulen in freier Trägerschaft bereichern die Hochschullandschaft in Rheinland-Pfalz.

Drei von ihnen sind staatlich anerkannte, kirchliche Hochschulen. Die größte davon ist die **Katholische Hochschule Mainz**. Die **Philosophisch-Theologische Hochschule Vallendar** sowie die **Theologische Fakultät Trier** verfügen über das Promotionsrecht.

Die **WHU – Otto Beisheim School of Management** in Vallendar ist die einzige private Hochschule in Rheinland-Pfalz mit Promotionsrecht. Sie ist gleichzeitig auch die größte private, staatlich anerkannte Hochschule im Land. Schon seit 1980 bildet die **Deutsche Bundesbank** an ihrer Hochschule auf Schloss Hachenburg sowohl ihre eigenen Nachwuchskräfte aus als auch jene der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht.

Die jüngste Neugründung datiert aus dem Jahr 2015: Die **Cusanus Hochschule** in Bernkastel-Kues, Hochschule in freier Trägerschaft, erhielt da ihre staatliche Anerkennung.

Die komplette **Liste der Hochschulen** in Rheinland-Pfalz finden Sie hier: www.mwwk.rlp.de > Wissenschaft > Hochschulen > Hochschulen in Rheinland-Pfalz

Internationale Rankings

Internationale Ranglisten sind kein einfaches Feld. Insbesondere nicht für kleinere Universitäten. Doch auch hier muss Rheinland-Pfalz den Vergleich nicht scheuen: Etliche internationale Rankings zählen seine Hochschulen zu den besten Universitäten der Welt.

So zum Beispiel das renommierte **Times Higher Education World University Ranking**. Hier ist die Johannes Gutenberg-Universität auf einem guten mittleren Platz der Top 500 der Hochschulen der Welt gelistet, zu der auch die Technische Universität Kaiserslautern gehört.

Das neue weltweite Ranking **Best Global Universities** des US-Nachrichtenmagazins „US News & World Report“ sieht die Mainzer Universität gar auf dem hervorragenden Platz 146 der 750 besten Universitäten der Welt. Und die private WHU belegt beim internationalen **U-Multirank** Top-Positionen in 13 Kategorien.

Studierende an rheinland-pfälzischen Hochschulen in freier Trägerschaft



2015, www.hochschulkompass.de

Hochschulfinanzierung

Wie alle anderen Bundesländer auch ist das Land Rheinland-Pfalz finanziell für seine Universitäten und Hochschulen verantwortlich. Als Bildungszentren für junge Menschen und als Innovationsgeber und Forschungspartner für die Industrie leisten sie unverzichtbare Beiträge zur kulturellen und ökonomischen Entwicklung des Landes.

Neben der institutionellen Förderung der Hochschulen, die die Grundfinanzierung der Institutionen absichert, unterstützt das Land Forschung und Lehre auch durch das Sonderprogramm „**Wissenschaft Zukunft**“. Mit jährlich rund 80 Millionen Euro (2005–2016) werden an Hochschulen und Forschungseinrichtungen Studienbedingungen verbessert, zukunftsweisende Forschung unterstützt und der Wissens- und Technologietransfer intensiviert.

Die Schulen in Rheinland-Pfalz

Schule beginnt (und begann) auch für alle 400.000 rheinland-pfälzischen Schülerinnen und Schüler mit einer vierjährige **Grundschule**. Im Anschluss haben die Kinder zwei Möglichkeiten, den weiteren Bildungsweg zu gehen:

Beim Besuch einer **Integrierten Gesamtschule (IGS)** bleibt zunächst offen, welcher Schulabschluss angestrebt wird. Die meisten der 55 IGS bieten alle Bildungsabschlüsse vom Hauptschulabschluss bis zur Allgemeinen Hochschulreife.

Alternativ können Kinder nach der 4. Klasse zwischen **Realschule plus** – mit Hauptschulabschluss nach Klasse 9 oder Realschulabschluss nach Klasse 10 – und dem Besuch eines **Gymnasiums** wählen.

In Rheinland-Pfalz können Schülerinnen und Schüler nach der 12. (G8) oder nach der 13. Klasse (G9) Abitur machen. Die G8-Gymnasien sind **Ganztagschulen**, bei G9 gibt es häufig ein freiwilliges Ganztagsangebot. Gymnasien ermöglichen – nach erfolgreichem Abschluss – die Aufnahme eines Hochschulstudiums.

Wer nach dem Abschluss der Realschule plus noch weiter machen möchte, der kann in zwei Jahren an der **Fachoberschule** seine Fachober-

schulreife erwerben und damit die Möglichkeit, an einer Fachhochschule zu studieren. Und er kann dann auf eine **Berufoberschule II** wechseln und dort in einem weiteren Schuljahr die Hochschulreife erwerben.

Schülerinnen und Schüler, die sonderpädagogische Förderung brauchen, können am inklusiven Unterricht in einer der rund 280 **Schwerpunkt-schulen** teilnehmen. Oder sie besuchen eine der 135 **Förderschulen** im Lande.



Auch der Bund und Bund-Länder-Abkommen wie zum Beispiel der „**Hochschulpakt 2020**“ unterstützen die Universitäten und Hochschulen bei dem Ausbau der Studienmöglichkeiten, dem Hochschulausbau oder der Nachwuchsförderung.

Die Forschungsinstitute

Wer bei außeruniversitären Forschungsorganisationen an die Institute der Helmholtz- und der Leibniz-Gemeinschaft oder die der Max-Planck- und der Fraunhofer-Gesellschaft denkt, hat recht: Sie alle forschen auch in Rheinland-Pfalz. Und das gar nicht mal so selten: Mit insgesamt 14 Instituten sind die großen außeruniversitären Forschungsorganisationen in Rheinland-Pfalz vertreten.

Dazu gehört zum Beispiel das Forschungsinstitut für Archäologie der Leibniz-Gemeinschaft im **Römisch-Germanischen Zentralmuseum (RGZM)** in Mainz. Die international tätige Forschungseinrichtung erforscht den Menschen in seinem natürlichen und kulturellen Umfeld, von Beginn der Menschheit bis in das Mittelalter. Das RGZM ist gleichzeitig ein Forschungsmuseum und seine Bibliothek ist eine der größten archäologischen Fachbibliotheken Europas. Berühmt ist das schon 1852 gegründete Forschungsinstitut insbesondere für seine Restaurierungswerkstätten. Museen aus aller Welt schicken ihre Objekte nach Mainz, um sie fachgerecht untersuchen, wiederherstellen, konservieren oder kopieren zu lassen. Zu den prominentesten Funden, die hier restauriert wurden, gehört die Ausrüstung von Ötzi, der Südtiroler Gletschermumie.

In Kaiserslautern forschen und arbeiten die Software-Ingenieure des **Fraunhofer-Instituts für Experimentelles Software Engineering (IESE)** an richtungsweisenden Schlüsseltechnologien für die industrielle Anwendung. Sie entwickeln Software und arbeiten an der Vernetzung von Systemen und Sensoren insbesondere im Anla-



Das **Max-Planck-Institut für Polymerforschung (MPI-P)** an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz erfreut sich weltweiter Anerkennung. Seit 1983 ist das MPI auf dem Campus der Universität – mittlerweile arbeiten hier mehr als 500 Menschen. Einzigartig ist seine Spezialisierung auf weiche Materie und makromolekulare Materialien. Wissenschaftler aus aller Welt erforschen hier die physikalischen und chemischen Eigenschaften von Polymeren.

Dr. Ernesto
Tarragon Cros
Postdoctoral Fellow
Universität Trier



„Gerade in meinem Fach hat die Universität Trier einen guten Ruf. Und als Psychobiologe kannte ich natürlich den ‚Trier Social Stress Test‘. Auch wenn Trier mir davon abgesehen unbekannt war, freue ich mich sehr, hier zu sein. Es ist sehr schön hier und ich habe eine super Atmosphäre an meinem Institut. Und ich kann einfach in meine Heimat fahren. Daher kann ich mir gut vorstellen, hier noch viele glückliche Jahre zu erleben.“



genbau, für die Automobilbranche, für das Gesundheitswesen, für Versicherungen, Banken und Telekommunikationsunternehmen, tragen zu Umsetzung zuverlässiger Energiesysteme bei und nicht zuletzt arbeiten sie mit am Projekt E-Government.

Das Land unterhält sieben außeruniversitäre, anwendungsbezogene **Landesforschungseinrichtungen**, die insbesondere kleine und mittelständische Unternehmen beraten und bei der Forschung sowie dem Technologietransfer unterstützen. Die Institute, wie zum Beispiel das **Forschungsinstitut für mineralische und metallische Werkstoffe Edelsteine/Edelmetalle (FEE)** in Idar-Oberstein, liegen an Standorten, die schon einiges zu dem Forschungsthema zu bieten haben und wo es Unternehmen gibt, die diese Unterstützung gebrauchen können.

So berät das **Technologie-Institut für Metall & Engineering GmbH (TIME)** in Wissen an der Sieg regionale Unternehmen bei der Durchführung von Forschungsprojekten. Hier können Prototypen gefertigt, Fertigungstechnologien erprobt, Simulationen durchgeführt und Engineering-Aufgaben übernommen werden. Der Forschungsdienstleister kooperiert mit Hochschulen und anderen Forschungseinrichtungen und ermöglicht Unternehmen ohne eigene Forschungsabteilung, ihre innovativen Ideen in die Realität umzusetzen.

18 weitere Forschungseinrichtungen ergänzen die öffentlich finanzierte Forschungslandschaft in Rheinland-Pfalz – darunter die **Akademie der Wissenschaften und der Literatur** in Mainz und das **Deutsche Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz** in Kaiserslautern. Letzteres, das auch noch über Standorte in Saarbrücken, Bremen und ein Projektbüro in Berlin verfügt, ist laut eigener Einschätzung „das weltweit größte Forschungszentrum auf dem Gebiet der Künstlichen Intelligenz und deren Anwendungen“.

Sie alle forschen anwendungsbezogen oder grundlagenorientiert an Forschungsprojekten, die soziale, ökologische oder ökonomische Probleme lösen helfen und Innovationen ermöglichen. Umgesetzt in marktgängige Produkte, Verfahren und Dienstleistungen stärken sie nicht zuletzt den Wirtschaftsstandort Rheinland-Pfalz.

Die **Liste der außeruniversitären Forschungseinrichtungen** finden Sie hier: www.mwwk.rlp.de > Wissenschaft > Forschung und Technologie > Forschungseinrichtungen

Die rheinland-pfälzischen Unternehmen

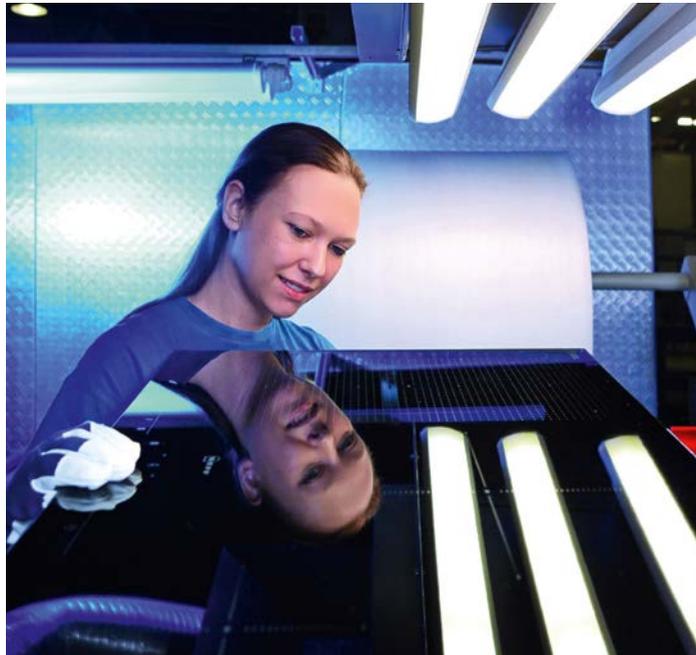
Mit Abstand sind die Unternehmen in Rheinland-Pfalz die größten Investoren, wenn es um Forschung und Entwicklung (FuE) geht. Rund 1,9 der 2,7 Milliarden Euro, die in Rheinland-Pfalz in diesem Bereich ausgegeben werden, stammen von der Industrie. Insbesondere die chemische und die pharmazeutische Industrie sind hier federführend. Weitere große Investoren in FuE sind der Maschinenbau sowie die Automobilindustrie. Sie alle geben in Rheinland-Pfalz mehr als 13.000 Menschen Arbeit im Bereich Forschung und Entwicklung.

Zum Beispiel die **BASF** in Ludwigshafen. Das weltweit führende Chemieunternehmen investiert rund 1,9 Milliarden Euro in Forschung und Entwicklung an etwa 70 FuE-Standorten in aller Welt. Das Herz der Forschung aber liegt in Ludwigshafen: Die Forschungslaboratorien in der Unternehmenszentrale sind die Kompetenzzentren für Wirkstoffe, Werkstoffe, Effektstoffe, Chemikalien und Verfahrensentwicklung.

Zu den forschungsstärksten Unternehmen in Deutschland gehört auch **Boehringer Ingelheim**. Das international agierende Unternehmen mit Sitz im Landkreis Mainz-Bingen gehört zu den Top 20 der pharmazeutischen Industrie weltweit. Am Standort Ingelheim arbeiten rund 8.500 Menschen – weltweit sind es fast 48.000. Boehringer Ingelheim investiert 2,7 Milliarden Euro im Jahr in Forschung und Entwicklung und betreibt hierfür globale Netzwerke an fünf Standorten.

Ein weiteres Beispiel für forschungstreibende Unternehmen in Rheinland-Pfalz ist die **SCHOTT AG**. Der weltweit agierende Technologiekonzern hat in Mainz nicht nur den Sitz seiner Zentrale – die Landeshauptstadt ist auch Hauptstandort für Forschung und Entwicklung des Unternehmens. Das Otto-Schott-Forschungszentrum in Mainz, der „Think Tank“ des SCHOTT-Konzerns, ist eine der führenden Einrichtungen für Glasforschung.

Qualitätskontrolle der Ceran-Kochflächen-Herstellung bei der SCHOTT AG in Mainz.



Netzwerke und Cluster

Auf regionaler, auch länderübergreifender Ebene zusammenarbeiten, seine Institutionengrenzen überwinden, um vielleicht globale Probleme zu lösen – das ist etwa der Grundgedanke für die Zusammenschlüsse von Hochschulen, Forschungsorganisationen und Unternehmen in Netzwerken und Clustern. Gezielt unterstützt vom Bund und der Landesregierung sollen durch diese Zusammenschlüsse Wissen neu geschaffen, Ideen in konkrete Produkte und Dienstleistungen umgesetzt und damit Wohlstand und Arbeitsplätze gesichert und ausgebaut werden.

An fast 20 Clustern, Netzwerken und Allianzen sind rheinland-pfälzische Unternehmen, Hochschulen und Forschungsinstitute beteiligt. Das Engagement reicht von Forschung und Entwicklung für die Automobilindustrie im **Commercial Vehicle Cluster Südwest** bis zur intelligenten Fabrik der Zukunft, der **SmartFactory**.

Ein erfolgreiches Beispiel für diese Form der Kooperation ist das vom Bund geförderte „Spitzencluster“ **Softwareinnovationen für das digitale Unternehmen**. Es ist Europas leistungsstärkstes Netzwerk von Unternehmen und Forschungseinrichtungen für Software-Entwicklung. Neben den maßgeblichen deutschen Softwarehäusern sind hier zahlreiche spezialisierte Mittelständler sowie Deutschlands führende Informatik-Fakultäten an den Universitäten in Darmstadt, Karlsruhe, Kaiserslautern und Saarbrücken eingebunden. Mit dabei sind auch das Deutsche Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz und das Forschungszentrum Informatik. Die Cluster-Region erstreckt sich im Südwesten Deutschlands rund um die Städte Darmstadt, Kaiserslautern, Karlsruhe, Saarbrücken und Walldorf.

Eine Übersicht über die **rheinland-pfälzischen Cluster und Netzwerke** finden Sie hier: www.clusterplattform.de > Clustersuche



WUSSTEN SIE SCHON ...

... dass Rheinland-Pfalz fast 2,7 Milliarden Euro – das sind 2,14 Prozent des BIP – für Forschung und Entwicklung investiert?

... dass fast 20.000 Menschen in Rheinland-Pfalz in Forschung und Entwicklung arbeiten?

... dass Rheinland-Pfalz mit mehr als 1.000 Patent-Anmeldungen im Jahr auf Platz 6 der Bundesländer liegt?

Wissenstransfer

Die Hochschulen und Universitäten des Landes sind schon lange keine Elfenbeintürme mehr. Sie initiierten Partnerschaften mit Unternehmen und ermöglichen so die Umsetzung von Forschungsprojekten und damit die Entwicklung von neuen Produkten oder Dienstleistungen.



Foto: SmartFactoryKL e.V.

Arbeit an SmartDevices für Industrie 4.0.

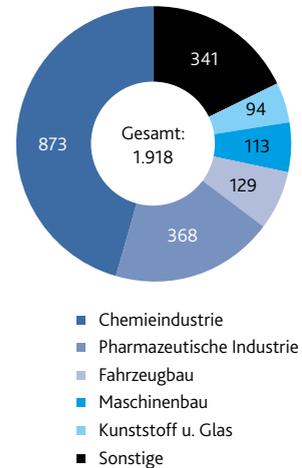
Forschungscampus wurde Ende 2009 gemeinsam von den rheinland-pfälzischen Hochschulen Ludwigshafen, Bingen und Kaiserslautern gegründet. In Zusammenarbeit mit dem Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum Rheinpfalz und mehr als 270 Weinbaubetrieben bietet der Weincampus den dualen Studiengang Weinbau und Oenologie, der praktische Ausbildung, Wissenschaft und Forschung vereint.

Innerhalb von fünf Jahren werden hier die Studierenden in einem praxisorientierten Studium gemeinsam mit einem Kooperationsbetrieb zum Bachelor und Winzer ausgebildet. Die Studierenden profitieren dabei von der Forschungsarbeit des Weincampus. In enger Zusammenarbeit mit dem Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum Rheinpfalz arbeiten die Professorinnen und Professoren an Forschungsprojekten insbesondere zum weinbaulichen Pflanzenschutz, zu Weintechnologien, Aromaanalytik und Polyphenolforschung.

Insbesondere kleine und mittlere Unternehmen finden in den Universitäten und Hochschulen des Landes kompetente Partner für ihre Forschungs- und Entwicklungsvorhaben. Für die Hochschulen ist dies eine Win-win-Situation: Die Zusammenarbeit mit Unternehmen verbessert den Anwendungsbezug sowie die Qualität der Lehre und Weiterbildung.

Das zeigt auch das Beispiel **Weincampus** in Neustadt an der Weinstraße. Der Lehr- und

Ausgaben der Unternehmen für Forschung und Entwicklung



in Mio. Euro, 2013, Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft



Foto: Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz, Direktion Landesarchäologie, Dr. Jean Dolara

GESCHICHTE UND GESCHICHTEN

Von Römern, dem Hambacher Fest
und was sonst noch geschah



Rheinland-Pfalz ist ein junges Land mit einer uralten Geschichte: Schon in vorgeschichtlicher Zeit siedelten Menschen an Rhein und Mosel. Und wenn auch hier nicht der Platz ist, jede Geschichte zu erzählen – die der **Römer** und ihrer **Herrschaft am Rhein** kann unmöglich unerwähnt bleiben. Denn als Gaius Julius Cäsar zwischen 58 und 51 v. Chr. Gallien eroberte, unterwarf er nach langen und harten Kämpfen auch die linksrheinischen Gebiete des heutigen Rheinland-Pfalz. Die dort lebenden Kelten – Treverer und Mediomatriker – gehörten fortan für fünf Jahrhunderte zum Römischen Imperium.

Die Römer bescherten den germanischen Provinzen unter anderem die Errichtung zahlreicher Militärlager, einen intensiven Straßenbau und die Etablierung des römischen Verwaltungssystems. Dabei wurde Augusta Treverorum, das heutige **Trier**, etwa 16 v. Chr. als neuer Hauptort des Treverer-Stammes gegründet und später zur Hauptstadt der Provinz Gallia Belgica erhoben.

Nur einige Jahre nach der Gründung Triers entstand das Garnisionslager Mogontiacum – benannt nach dem keltischen Gott Mogon – als eines der festen Standlager, die Kaiser Augustus entlang der Grenze des Römischen Reichs errichten ließ. Die Siedlung, die sich um dieses Lager entwickelte, wuchs rasch. Mogontiacum – das heutige **Mainz** – war schon vor dem Jahr 89 Hauptstadt der Provinz Germania Superior.

Noch vieles mehr ist den Römern zu verdanken, was noch lange ihre Zeit überdauerte – wie das heutige Weltkulturerbe der Menschheit, der **obergermanisch-rätische Limes**. Die zunächst als Schneise durch die Wälder von Westerwald und Taunus angelegte Verteidigungslinie entwickelte sich im 2. Jahrhundert zur mit Steintürmen, Palisadenreihen und Gräben gesicherten Grenzbefestigung.

In der Spätantike erlebten die Westprovinzen des Römischen Reichs immer wieder verheerende Einfälle der **Germanen**. Die Römer bauten die Rheingrenze, die nun den Limes ersetzen sollte, als neue, durchgehende Befestigungslinie aus. Nach dem Ende der Konstantinischen Dynastie und der – zunächst verwaltungstechnischen – Teilung des Römischen Reichs in ein Ost- und Westreich wurde Valentinian Herrscher im Westen des Imperiums und regierte sein Reich vornehmlich von Trier aus. Nach der endgültigen Teilung des Imperiums und immerwährender Angriffe der germanischen Stämme wurde die gallische Präfektur von Trier nach Arles verlegt, wenig später wurden zum Schutze Italiens fast alle Grenztruppen aus den Provinzen nördlich der Alpen abgezogen.



Foto: Landesmuseum Mainz

Der lebensgroße Kopf einer Göttin (1./2. Jh. n. Chr.) wurde in einem römischen Heiligtum in der Nähe von Mainz entdeckt. Vermutlich stellt die Bronze-Figur die keltische Göttin Rosmerta dar, die häufig gemeinsam mit einem keltischen Gott verehrt wurde, der dem römischen Gott Merkur entsprach.

Der Limeswachturm WP 2-1 (Bild links) ist der älteste rekonstruierte Limesturm. Er wurde 1874 nach dem damaligen Kenntnisstand von Emser Bürgern auf den Originalgrundmauern aufgebaut.

Das **Ende der Römer am Rhein** war gekommen. In der Neujahrsnacht 406/407 überquerten Vandalen, Alanen und Sweben bei Mainz den Rhein, zerstörten die Grenzbefestigungen zwischen Bingen und Selz und drangen weit nach Gallien vor. Worms wurde erobert, Mainz zerstört und Speyer von den Germanen eingenommen.

Auch wenn es den Römern noch einmal gelang, die Germanen zurückzudrängen: Nun bedrängten immer wieder Angreifer die schwächelnde römische Herrschaft in den linksrheinischen Gebieten. Die ehemalige Kaiserresidenz Trier wurde allein zwischen 410 und 435 viermal von fränkischen Heerscharen erobert. Am Ende herrschte Rom nur noch über kleine Inseln im rauen Meer sich ausbreitender Barbaren. Zu Beginn des 6. Jahrhunderts gehörten auch diese Gebiete zum Frankenreich des **Merowingerkönigs Chlodwig**.

Herrschaft der Franken

Mit dem Aufstieg der **Karolinger** Mitte des 8. Jahrhunderts rückte auch das Land an Mosel und Rhein wieder stärker in die Mitte des politischen Interesses. **Karl der Große** ist häufig in Worms und in der neu errichteten Pfalz in Ingelheim, in Mainz finden Heeresversammlungen statt. 870 wurde das Königreich Lothringen zwischen dem Ost- und dem Westfrankenreich aufgeteilt. Trier fiel nun auch an das Ostfränkische Reich. Die Regionen des heutigen Rheinland-Pfalz gehörten seither gemeinsam zu einem politischen Verband, der sich seit dem 10./11. Jahrhundert zunehmend als Deutsches Reich verstand.

Salier und Staufer

Die **Salier** machten die Bezeichnung „Romanum Imperium“ zum amtlichen Titel ihres Reiches. Die höfischen und kirchlichen Zentren Mainz, Worms und Speyer bauten unter den Saliern ihre dominierende Stellung noch aus – nicht zuletzt weil hier die Heimat der Salier lag. In die Zeit der Salier fällt nicht nur der Bau des **Speyerer Doms** und die letzte „ordnungsgemäße“ Königskrönung in Mainz im Jahr 1024, sondern auch die Zeit der Kreuzzüge und die damit einhergehenden **Judenpogrome** 1095. Viele Menschen fielen den marodierenden Kreuzfahrern und deren Sympathisanten zum Opfer.

Nach dem Jahrhundert der Salier bestimmten die **Staufer** bis Mitte des 13. Jahrhunderts die Geschicke des Heiligen Römischen Rei-



Grabkrone des Salierkaisers und Gründers des Speyerer Doms, Konrad II. (um 990–1039). Konrad folgte auf den kinderlosen Ottonen Heinrich II. und begründete das Herrscherhaus der Salier.

ches. Den Regionen am Rhein kam dabei wieder eine wesentliche Rolle zu. Otto von Freising, offizieller Biograf Friedrich I. Barbarossas und einer der bedeutendsten Geschichtsschreiber des Mittelalters, verweist auf die Bedeutung des rheinischen Raums von Basel bis Mainz. Hier liege „die größte Kraft“ des Reiches.

Die Zeit der Kurfürsten

Das spätmittelalterliche Heilige Römische Reich war keine zentral gelenkte Monarchie wie seine Nachbarstaaten Frankreich oder England. Unter dem Dach des König- bzw. Kaisertums herrschten die Fürsten selbstständig in ihren Gebieten. Bedeutende Machtfaktoren waren dabei die **Kurfürstentümer Mainz** und **Trier** sowie die **Kurpfalz**. Schon seit Mitte des 10. Jahrhunderts war das Amt des Mainzer Erzbischofs mit dem **Erzkanzleramt** für Germanien verbunden und damit die wichtigste Position im Heiligen Römischen Reich nach dem Kaiser. Die Macht der Kurfürsten unterband die Herausbildung einer rein erbrechtlichen Monarchie: Das Kolleg der sieben (später neun) Kurfürsten hatte ab dem 13. Jahrhundert das alleinige Privileg der **Königswahl**. Mit dem Erzbischof von Mainz und Trier sowie dem Pfalzgraf bei Rhein, dessen Kurpfalz zwischen Mosel und Kraichgau lag, hatte der Südwesten des Reiches entscheidenden Einfluss auf die politischen Weichenstellungen.

Der **Wormser Reichstag von 1495** markiert die Zeitenwende zur Neuzeit und eröffnet einen neuen Abschnitt in der politischen Entwicklung des Reiches.

Das Jahrhundert der Reformation

Das 16. Jahrhundert ist auch in den Regionen des heutigen Rheinland-Pfalz das Jahrhundert der Reformation. **Martin Luther** verteidigte seine Lehren 1521 vor dem Wormser Reichstag, wofür ihn Kaiser Karl V. mit Acht und Bann überzog. Die Ausbreitung der Lehren Luthers war aber nicht zu stoppen. Im Gegenteil: Die reformatorische Bewegung gewann immer stärker an Bedeutung. Der neue Glaube wurde in immer neuen Territorien eingeführt: in der Pfalz-Zweibrücken, in der Grafschaft Falkenstein und der Grafschaft Leiningen. Besonders folgenschwer war die Reformation in der Kurpfalz, die zum Zentrum der Calvinisten im Reich aufstieg.



Das Turnier zu Worms zum Reichstag 1495. Aquatintaradierung von Wilhelm Nilson nach einer Zeichnung von Martin Disteli (um 1827).

Das Mittelalter ging am 7. August 1495 zu Ende. Der römisch-deutsche König Maximilian I. verkündete auf dem **Reichstag zu Worms** den „Ewigen Landfrieden“. Ritter, die weiterhin Fehde führten, wurden zu Raubrittern erklärt und bekämpft. Auch wenn es noch etliche Jahrzehnte dauern sollte, bis die Fehden tatsächlich aus dem Alltag verschwanden, so wurde mit dem neuen Gerichtshof die Institution eines obersten Gerichts geschaffen, das als zentrales Verfassungsorgan auch über das Heilige Römische Reich hinaus Bestand haben sollte. Von nun an trat an die Stelle des Rechts des Stärkeren das Gewaltmonopol des Staates und die Durchsetzung des Rechts auf dem Rechtsweg.



*Sitzung der Mainzer Jakobiner im
Kurfürstlichen Schloss.*

Die „Gesellschaft der Freunde der Freiheit und Gleichheit“, kurz **Jakobinerklub**, – die erste demokratische Bewegung Deutschlands – gründete sich am 23. Oktober 1792 im Akademie-saal des Kurfürstlichen Schlosses in Mainz und fand bald zahlreiche Anhänger. Zu den Begründern gehörten Intellektuelle und Beamte wie der Naturforscher **Georg Forster** oder die Professoren **Mathias Metternich** und **Georg Wedekind**.

Die Mainzer Republik

Wir überspringen den Dreißigjährigen Krieg und einiges mehr, um einen Blick auf die Demokratie-Geschichte zu werfen. Denn die erste Demokratie auf deutschem Boden wurde auf dem linksrheinischen Gebiet von Kurmainz errichtet. Mainz als Zentrum der revolutionären Bewegung gab der kurzlebigen Republik seinen Namen.

Ermöglicht wurde diese Manifestation republikanischen Freiheitsstrebens durch die revolutionären französischen Truppen, die unter General de Custine – fast kampfflos – am 21. Oktober 1792 Mainz besetzten. Schon zwei Tage danach wurde der **Mainzer Jakobinerklub** gegründet. Auch auf dem Land verbreiteten sich die revolutionären Ideen, in den beiden Reichsstädten Worms und Speyer entstanden „Tochtergesellschaften“ des Klubs. Reden wurden gehalten und Freiheitsbäume gepflanzt. Die revolutionäre französische Staatsordnung sollte auch in den besetzten Gebieten gelten – doch besonders in den Städten stieß dieser Gedanke auf zähen Widerstand bei den Zünften, der Handelsbourgeoisie und dem Klerus.

Mit Beginn des Jahres 1793 drängten der Pariser Nationalkonvent und die Jakobiner auf Umsturz und die zwangsweise Einführung der Demokratie. Die Wahl zum **Rheinisch-Deutschen Nationalkonvent** fand so unter restriktiven Vorzeichen statt: Wer wählen wollte, musste einen Eid auf die Revolution leisten. Nur 8 Prozent der Mainzer Männer ging daraufhin zur Wahl. Am Ende entsandten nur 125 der rund 700 rheinhessischen und pfälzischen Gemeinden Abgeordnete. Dennoch war der Konvent, so sieht es auch die Forschung, das erste, nach allgemeinem Wahlrecht gewählte Parlament in Deutschland, das einen auf demokratischen Prinzipien beruhenden Staat gründete.

Der Rheinisch-Deutsche Nationalkonvent wurde am 17. März 1793 im Mainzer Deutschhaus eröffnet. Bereits am nächsten Tag rief er die Republik aus und erklärte sich unabhängig vom Heiligen Römischen Reich. Eine Vereinigung mit dem Pariser Konvent sollte die **Mainzer Republik** stützen. Doch bevor es dazu kommen konnte, stand die Stadt unter dem Bombardement der preußisch-österreichischen Truppen, das von **Johann Wolfgang Goethe** in der „Belagerung von Mainz“ so detailreich beschrieben wurde. Das Ende des ersten demokratischen Experiments auf deutschem Boden kam mit der Kapitulation der Stadt am 23. Juli 1793.

Das Hambacher Fest und die Revolution von 1848/49

Doch die französische Herrschaft kam zunächst zurück. Unter **Napoleon** wurden der Rhein zur französischen Ostgrenze und die linksrheinischen Gebiete zum französischen Staatsgebiet. Bleibende Wirkung erzielte die Franzosenzeit insbesondere im Rechtssystem durch die Einführung des öffentlichen und mündlichen Anklageprozesses, des Schwurgerichts und des „**Code civil**“. Das Ende der Herrschaft Napoleons bedeutete auch das Ende der französischen Herrschaft am linken Rheinufer. Der **Wiener Kongress** 1814/15 sortierte die Zugehörigkeit der Regionen neu: Die Pfalz ging an Bayern, Preußen übernahm den linksrheinischen Rhein-Mosel-Saar-Raum. Mainz, der Kreis Alzey (ohne Kirchheimbolanden) und die Kantone Worms und Pfeddersheim fielen an Hessen und wurden zu Rheinhessen. Das Herzogtum Nassau konnte sein Territorium weitgehend behaupten.

Auch wenn die Mainzer Republik scheiterte – der Freiheitsgedanke war gesät und sollte sich immer weiter verbreiten. Mit der **Julirevolution 1830** in Frankreich bekam der revolutionäre Freiheitsdrang in weiten Teilen Europas neuen Auftrieb. In Deutschland folgten am 27. Mai 1832 unglaubliche 30.000 Menschen – darunter viele Frauen – dem Aufruf der Publizisten **Jakob Siebenpfeiffer** und **Johann Wirth** zur ersten Massenkundgebung für ein freies und geeintes



Foto: Peter Haag - Kirchner/Historisches Museum der Pfalz, Speyer

Dr. habil.
Sabine Hornung
Johannes Gutenberg-
Universität Mainz



Foto: www.grafikauro.com

„Rheinland-Pfalz ist reich an Geschichte. Schon in keltischer Zeit war das Land eines der wichtigsten kulturellen Zentren in Europa. Es war Schauplatz der Weltgeschichte – von Cäsars Gallischem Krieg über die Zeit Karls des Großen bis in die jüngste Vergangenheit. Meine Aufgabe als Archäologin ist es, diese Geschichte zu erforschen. Sie ist Teil unserer Kultur. Sie sagt uns, wer wir sind und wohin wir gehen.“



„Zug auf das Hambacher Schloss am 27. Mai 1832“, Federlithografie, koloriert.

Deutschland. Auf dem **Hambacher Fest** trafen sich auch Burschenschaften und französische Demokraten, um patriotische Reden zu hören und ihren Freiheitswillen zu demonstrieren. Die Forderung nach einem geeinten und freien Deutschland als föderative Republik wurde gestellt. Der Deutsche Bund reagierte mit Verhaftungen und der Unterdrückung der Presse- und Versammlungsfreiheit. Doch aus der Welt zu schaffen waren diese Ideen nun nicht mehr.

Wirtschaftliche Krisen, Arbeitslosigkeit und durch Missernten ausgelöste Hungersnöte verstärkten die Not der Menschen. Zahlreiche Familien aus Rhein Hessen, der Pfalz und der Rheinprovinz schlossen sich der deutschlandweiten **Massenauswanderung** nach Amerika an. Die beginnende industrielle Revolution verschärfte die sozialen Spannungen. Der Trierer **Karl Marx** veröffentlichte im Revolutionsjahr 1848 das „Kommunistische Manifest“.

Als in Paris Ende Februar **1848** König Louis-Philippe gestürzt und die Republik ausgerufen wurde, sprang der Funke auch auf den Südwesten des Deutschen Bundes über. Überall schlossen sich Bürgerkomitees und Volksversammlungen den Forderungen nach Meinungs-, Presse-, Vereins- und Versammlungsfreiheit und einem deutschen Parlament an. Sie brachten ihre Vorstellungen in die Debatten um eine gesamtdeutsche Verfassung ein, die in der im Mai einberufenen **Frankfurter Nationalversammlung** geführt wurden.

Doch die Konterrevolution erstarkte. Im April 1849 lehnte der preußische König Friedrich Wilhelm IV. die ihm angetragene Kaiserwürde ab und auch die bayrische Regierung sprach sich gegen die **Paulskirchenverfassung** aus. Das Frankfurter Parlament war gescheitert. Das verbliebene „Rumpfparlament“ wollte die Annahme der Reichsverfassung erzwingen. Die Pfalz erhob sich. Doch der revolutionäre Aufstand wurde im Juni von preußischen Truppen beendet. Die gerade erreichten Freiheiten und Rechte wurden wieder einkassiert.

Kaiserreich und Weimarer Republik

Der Krieg von 1870/71 zwischen Frankreich und dem Norddeutschen Bund und dessen Verbündeten markierte den letzten Schritt zur deutschen Einigung. Mit dem Sieg über Frankreich und die in dessen Gefolge vollzogene deutsche Einigung wird der preußische König Wilhelm I. zum deutschen Kaiser ausgerufen. – Das **Deutsche Reich** war begründet.



Das Gemälde von Johann Velten „Gefängnißscene“ porträtiert in Trier inhaftierte Revolutionäre von 1848.

Für Rheinhessen und die Rheinprovinzen bedeutete dies zunächst eine Zunahme der politischen Selbstbestimmung – auch wenn sich der politische Fokus nun auf den Nationalstaat verschob. Sie erhielten nun, wie schon zuvor die Pfalz, ein eigenes Landesparlament.

Die nationale Einigung brachte auch den wirtschaftlichen Aufstieg in die Regionen: Nassau wurde zum wichtigsten deutschen Erzrevier, die Edelsteinschleifereien und die Schmuckindustrie im Fürstentum Birkenfeld blühten, Mainz konnte seine Festungsanlagen teilweise öffnen und expandierte mit dem Bau seiner Neustadt. Unterstützt durch die verkehrsgünstige Lage im Rhein-Main-Gebiet wuchs die Industrie. Rheinhessen und die benachbarten Gebiete wurden von einer Gründerwelle erfasst. In der Pfalz begann mit der Gründung der BASF in Ludwigshafen der Aufstieg der Chemieindustrie.

Doch die Zeit des frühen Deutschen Reichs ist auch die Zeit des **Kulturkampfes** zwischen dem Kaisertum und der Katholischen Kirche, unter welchem die katholische Bevölkerung zu leiden hatte. Neben den Katholiken war es die organisierte **Arbeiterschaft** – und hier insbesondere die SPD – die den Argwohn und die besondere Aufmerksamkeit der Reichregierung auf sich zog.

Das Grauen des **Ersten Weltkriegs** erschütterte auch die Regionen des heutigen Rheinland-Pfalz. Zahllose Verletzte mussten versorgt, die Ernährung der Bevölkerung und der Truppen gesichert, Kriegressourcen von der Industrie bereitgestellt werden. Es wurde gehungert, gelitten und gestorben. Das Kriegsende brachte den völligen Zusammenbruch des Kaiserreichs. In der Pfalz übernahmen die Arbeiter- und Soldatenräte die Macht, in Mainz wurde die Republik ausgerufen.

Den abziehenden deutschen Soldaten folgten die siegreichen Truppen der Entente. Die meisten Gebiete des heutigen Rheinland-Pfalz kamen unter französische Besatzung. Die neue **Weimarer Republik** verwirklichte zwar den lang gehegten Traum einer demokratischen Verfassung. Doch angesichts der katastrophalen wirtschaftlichen und verworrenen politischen Lage wurde dem neuen Staat eher skeptisch begegnet.

1930 endete die Besatzungszeit mit dem Rückzug der französischen Soldaten. Doch die wirtschaftlichen und sozialen Probleme blieben und steigerten sich noch bis zur völligen Katastrophe: Der Zusammenbruch ganzer Wirtschaftszweige, **Massenarbeitslosigkeit** und grassierende Inflation infolge der **Weltwirtschaftskrise** von 1929 bereiteten den Boden für die weitere politische Radikalisierung.



Am 30. Juni 1930 – rund fünf Jahre früher als ursprünglich geplant – zogen die letzten französischen Soldaten ab. Und zum letzten Mal nahm der Oberkommandierende General Guillaumat kurz vor der Abfahrt die Truppen-Parade vor dem Hauptbahnhof in Mainz ab (siehe Foto). Überall im Land fanden Jubelfeiern statt. Reichspräsident Hindenburg reiste anschließend durchs Land. Zu seinen Ehren und anlässlich der sogenannten „Rheinlandbefreiung“ fand in Koblenz ein Festbankett mit Empfängen und Feuerwerk statt. Doch die Freude hatte auch ihre Schattenseite: In nicht wenigen Städten und Gemeinden schlug die Begeisterung der Bevölkerung in massive Gewalttaten gegen ehemalige Separatisten um.

Die Zeit des Nationalsozialismus

Am 30. Januar 1933 übernahmen die Nationalsozialisten die Macht. Auch auf dem Gebiet des heutigen Rheinland-Pfalz hatte die NSDAP bei den Reichstagswahlen teils überdurchschnittliche Stimmanteile erzielt. Und schon im Sommer 1934 hatten sie das gesamte Gebiet unter Kontrolle, die Partei war im ganzen Land etabliert, die Behörden gleichgeschaltet. Gewerkschaften, Vereine, Verbände und Parteien wurden aufgelöst, einverleibt oder verboten. Kritische Zeitungen wurden verboten.

Im **Konzentrationslager Osthofen** bei Worms wurden politisch Andersdenkende inhaftiert und gequält. 1940 wurde das **SS-Sonderlager** bei Trier zum **KZ Hinzert** umgewandelt. Es diente insbesondere für luxemburgische, belgische, französische und niederländische Häftlinge als „Durchgangslager“ auf ihrem Leidensweg nach Buchenwald, Natzweiler oder Dachau.

Die **Gestapo** unterhielt eine Außenstelle in **Mainz** und ein Gefängnis. In Ludwigshafen, Neustadt, Trier und Koblenz betrieb die Gestapo Außen- oder Dienststellen. Juden, Sinti und Roma, Homosexuelle, Kommunisten und Sozialdemokraten und viele andere, die nicht der Nazi-Ideologie entsprachen oder ihr folgen wollten, wurden von hier aus systematisch überwacht und drangsaliert. Sie wurden eingesperrt, gequält und deportiert. – Ermöglicht und geduldet durch eine gleichgeschaltete Justiz, die mit der Gestapo meist Hand in Hand arbeitete.

Am grausamsten und systematischsten verfolgten die Nazis die jüdische Bevölkerung. Zunächst mit diskriminierenden Gesetzen und Boykottaufrufen, mit Pogromen, der Zerstörung jüdischer Geschäfte und Synagogen, mit Misshandlungen und Festnahmen bis zur sys-

Im Dalberger Hof in Mainz befand sich das Polizeigefängnis. Hier wurden auch politische Gefangene, Sinti und Roma sowie Juden und Zwangsarbeiter inhaftiert. Viele von ihnen wurden von hier aus in die Konzentrationslager Buchenwald, Ravensbrück, Dauchau und Auschwitz oder in das SS-Sonderlager Hinzert geschickt.



tematischen Deportation in die Konzentrations- und Vernichtungslager. Öffentliche Demütigungen, Misshandlungen und Deportationen von Juden und Andersdenkenden wurden auch hier von der Bevölkerung meist gleichgültig zur Kenntnis genommen. Wem es nicht egal war, den hielt zumeist der Terror in Schach.

Gleichzeitig wurde der nächste Krieg vorbereitet: Mit gewaltigen Bauprogrammen zur Errichtung eines Grenzverteidigungssystems, des sogenannten „Westwalls“, und der **Hunsrückhöhenstraße**. Am 1. September 1939 begann der **Zweite Weltkrieg**. Die Pfalz, Rheinhessen und das Rheinland wurden zunächst Aufmarsch-, dann Kriegsgebiet.

Mit Beginn des Krieges wurden auch auf dem gesamten Gebiet des heutigen Rheinland-Pfalz Lager eingerichtet – für Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene wie in Trier-Petrisberg, Umerziehungslager wie in Bacharach und Ruwer oder das Frauenstraflager Flussbach.

Die anfänglichen Kriegserfolge der deutschen Wehrmacht hielten nicht lange. 1940 begannen die alliierten **Luftangriffe**, die insbesondere in den letzten Kriegsjahren viele Städte und Gemeinden, darunter Mainz, Ludwigshafen, Bitburg, Koblenz und Zweibrücken, teils bis zur Unkenntlichkeit zerstörten.

Der immer größer werdende Bedarf an Nachschub von Soldaten an die Front entvölkerte ganze Landstriche von der männlichen Bevölkerung. **Zwangsarbeiter** und Kriegsgefangene mussten ihren Part in Landwirtschaft und Industrie übernehmen. Ende 1944 waren auf dem Gebiet des heutigen Rheinland-Pfalz insgesamt mehr als 130.000 Ausländerinnen und Ausländer zur Zwangsarbeit verpflichtet.

Am 6. Juni 1944 landeten die **Alliierten** in der Normandie. Die alliierten Luftangriffe zur Abwehr des letzten Aufgebots des Nazi-Regimes in der „Ardennenoffensive“ im Dezember 1944 richteten kurz vor Kriegsende die schlimmsten Zerstörungen an. Nun kam der Krieg in die Region: Die Alliierten eroberten Trier, Koblenz und besetzten die Pfalz.

Anfang April 1945 war das künftige Rheinland-Pfalz vollständig besetzt. Hier war der Krieg zu Ende. Zerstört waren nicht nur die Infrastruktur, landwirtschaftliche Gebäude, die Industriezentren und die Städte. Tausende Menschen waren getötet worden, viele wurden vertrieben und heimatlos. Zerstört war auch eine ganze Kultur. Nach dem **Holocaust** lebten nur noch wenige Menschen jüdischen Glaubens in Rheinland-Pfalz.



Bitburg wurde bei den alliierten Luftangriffen am Heiligabend 1944 fast vollständig zerstört. Die Stadt wurde zur „toten Stadt“ erklärt. – Beim Eintreffen der Alliierten im Februar 1945 lebten noch 74 Menschen in den Ruinen der Stadt.



GEDENKSTÄTTE KZ OSTHOFEN

Außenansicht des KZ Osthofen, Aufnahme vom April 1933.

Wenn Wände wie Schwämme wären und Gefühle aufsaugen und wieder abgeben würden, dann könnte man es hier nicht aushalten. Weil man empfinden würde, wie sich Menschen hier gefühlt haben: zitterig vor Feuchtigkeit und Kälte, schwindelig vor Hunger und Durst, der Körper schmerzt von den Schlägen – und die Angst ist ständiger Begleiter, die Angst, etwas „Falsches“ zu sagen oder zu tun, „falsch“ zu schauen, „falsch“ zu sein. Die Überwachung durch die KZ-Wärter ist allgegenwärtig – es drohen Verletzungen und Demütigung. Und die Zukunft ist ungewiss.

Den Begriff Konzentrationslager haben die Nazis nicht erfunden, aber sie haben die Tradition, politische Gegner in Lager zu sperren, früh aufgegriffen: Bereits kurz nach der Machtübernahme der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (NSDAP), im Mai 1933, wird in einer ehemaligen Papierfabrik im damals hessischen **Osthofen** ein Konzentrationslager eingerichtet. In diesem „frühen“ Konzentrationslager wurde die sog. „Polizeiliche Schutzhaft“ für den „Volksstaat Hessen“ vollzogen. Eingesperrt wurden im KZ Osthofen politische „Gegner“ und Menschen, die als solche angesehen werden: Kommunisten, Sozialdemokraten, Gewerkschafter, aber auch Angehörige

der Zentrumspartei, Juden, Sinti, Zeugen Jehovas und Separatisten.

Sie müssen in der großen Fabrikhalle mit wenig Stroh auf kaltem, feuchtem Betonboden, später auf einfachen Holzpritschen schlafen, bekommen kaum etwas zu essen. Viele der ehemaligen Häftlinge leiden aufgrund dieser menschenunwürdigen Zustände ein Leben lang unter gesundheitlichen Problemen. Personalbogen von damals, ausgefüllt von dem zuständigen Lager-Arzt, belegen die Gewichtsverluste durch Hunger und Strapazen, bescheinigen den Häftlingen aber stets Gesundheit, Haft- oder natürlich Arbeitsfähigkeit.

Die Schriftstellerin Anna Seghers beschreibt die Folgen für die Inhaftierten in ihrem Roman „Das





Die Aufschrift „Konzentrationslager Osthofen“ war von der wenige Meter entfernten verlaufenden Eisenbahnlinie Mainz-Worms deutlich zu sehen.

siebte Kreuz“: „Im ersten Augenblick glaubte Elli, man hätte einen Falschen hereingebracht. ... Sie starrte den fremden Mann an zwischen den beiden SA-Posten. Georg war ja hochgewachsen, der da war fast so klein wie ihr Vater, mit eingeknickten Knien.“

Bis zum Sommer 1934, als das KZ aufgelöst wurde, sind insgesamt rund 3.000 Menschen in Osthofen eingesperrt, manche von ihnen verbringen hier nur einige Wochen, andere werden später in andere Lager verlegt. Einige überleben das Ende der NS-Herrschaft nicht. Vieles davon geschieht mit Wissen der Anwohner. Wer es nicht persönlich erlebt, dass Angehörige oder ein Nachbar verhaftet werden, kann es in der Zeitung lesen. „Aus Grün-

den der Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung, wurden vor einigen Tagen aus Worms und Umgebung ca. 70 Marxisten und Kommunisten unter starker Bedeckung durch Polizei und Hilfspolizei nach hier transportiert“, heißt es in der „Niersteiner Rheinwarte“ am 5. April. Und in der „Ingelheimer Zeitung“ steht am 29. November 1933: „Gestern lieferte die Ersatzpolizei Gießen 11 Personen in das Konzentrationslager Osthofen ein. Darunter waren zwei Männer, die auf einer Reise geäußert hatten, sie wollten nach Russland gehen, wo weit bessere Arbeitsverhältnisse seien“.

In Osthofen wird kein Häftling ermordet, aber hier begann die Schreckensherrschaft der Nazis. Deshalb hat die Landeszentrale für politische Bildung gemeinsam mit dem Förderverein Projekt Osthofen e. V. im Gebäude des ehemaligen KZ ein **NS-Dokumentationszentrum** eingerichtet. Besucher können sich Gelände und Appellplatz anschauen und sich in der Dauerausstellung „Nationalsozialismus in Rheinland-Pfalz“ anhand zahlreicher Dokumenten über Verfolgung und Widerstand informieren.

Das Leiden der Häftlinge, ihre Qualen und Ängste kann man hier nicht mehr sehen und hören, nur ihrer erinnern. Und man kann begreifen, wie schnell und umfassend die Demokratie zerstört werden kann. Und was daraus folgt.

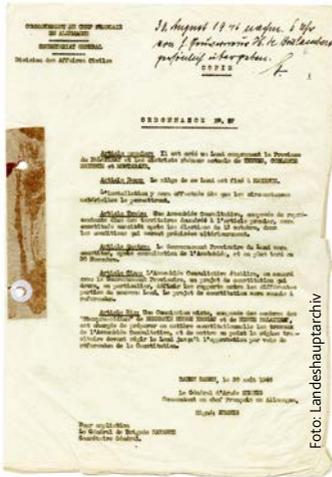
Unter den etwa 1.800 „Schutzhäftlingen“ des Konzentrationslagers Osthofen, deren Namen heute bekannt sind, befanden sich 130 Juden. Viele von ihnen waren zunächst wegen politischer, gegen das NS-Regime gerichteter Aktivitäten verhaftet worden. Sie wurden besonders schlecht behandelt, häufiger gedemütigt, geschlagen und misshandelt.

Das Foto stammt aus dem Jahr 1933 und zeigt eine Gruppe von Häftlingen vor der Hausmeisterwohnung zusammen mit der Familie des Hausmeisters, links im Bild.



Foto: NS-Dokumentationszentrum Rheinland-Pfalz

Das Land Rheinland-Pfalz



Die Verordnung Nr. 57 zur Gründung des Landes Rheinland-Pfalz. Zu dieser Verordnung erklärte General Marie Pierre Koenig, Oberbefehlshaber der französischen Militärregierung in Deutschland: „... von dem Willen be-seelt, der rheinischen und pfälzischen Bevölkerung Gelegenheit zu geben, ihre Freiheiten und ihr wirtschaftliches Leben harmonisch zu entwickeln, habe ich insbesondere die Schaffung eines Landes beschlossen, dessen Hauptstadt Mainz sein und das die gegenwärtig zu den Oberpräsidien Hessen-Pfalz und Rheinland-Hessen- Nassau gehörenden Regierungsbezirke umfassen wird.“

Tod, Hunger und Zerstörung bestimmten die ersten Nachkriegsjahre. Doch die Unterstützung durch internationale Hilfsorganisationen sowie die Wirkungen des **Marshallplans** und der Währungsreform Ende der 1940er Jahre führten zur langsamen Verbesserung der Situation. Im Juli 1945 hatten die Franzosen die zunächst amerikanisch besetzten Gebiete westlich des Rheins übernommen. Die Zonengrenze verlief nun entlang des Rheins, womit Mainz seine rechtsrheinischen Stadtteile und damit mehr als die Hälfte seines Stadtgebiets und einen Großteil seiner Industrie verlor.

Am 30. August 1946 verfügte der Oberbefehlshaber der französischen Zone, General Marie Pierre Koenig, die **Gründung eines rhein-pfälzischen Landes**, dessen Hauptstadt Mainz sein solle. Das neue Land setzt sich zusammen aus Teilen der ehemaligen preußischen Rheinprovinz, aus dem ehemals hessischen Rheinhessen, aus Teilen von Nassau und der ehemals bayrischen Pfalz ohne den Saarpfalz-Kreis.

Eine verfassungsberatende Versammlung aus Vertretern der zuvor gewählten Gemeinderäte und Kreisversammlungen wurde gebildet. Die von ihr vorgeschlagene **Landesverfassung** wurde bei der **Volksabstimmung** am 18. Mai 1947 mit einer knappen Mehrheit von 53 Prozent angenommen. Insbesondere die Rheinhessen und Pfälzer zeigten sich skeptisch, während die neue Verfassung im katholisch geprägten Norden und im Trierer Land auf breite Zustimmung stieß.

Demokratischer Neubeginn

Gleichzeitig mit der Volksabstimmung zur Landesverfassung wurde auch das erste rheinland-pfälzische **Parlament** gewählt. Wilhelm Boden, CDU, schon zuvor von der französischen Militärregierung als Regierungschef eingesetzt, wurde der erste Ministerpräsident des Landes. Schon einen Monat später, nach dem vergeblichen Versuch einer Regierungsbildung, folgte ihm Peter Altmeier, der das Land in den folgenden 22 Jahren führen sollte.

In den nächsten Jahren ging es nicht nur darum, den Pfälzern, Rheinhessen, Rheinländern, den Westerwäldern, Hunsrückern, Moselanern und Eifelern Rheinland-Pfalz zur Heimat werden zu lassen. Am dringlichsten war zunächst, die Nahrungsmittel- und Versor-

gungskrise zu lösen, die Wirtschaft wieder aufzubauen und weiterzuentwickeln und Wohnraum für die vielen Rückkehrer, Flüchtlinge und die durch die Luftangriffe obdachlos gewordene Bevölkerung zu schaffen – eine Herkulesaufgabe.

Flugzeugträger der Nato

Mittlerweile war aus dem Kriegsverbündeten der Alliierten, der Sowjetunion, der potenziell nächste Kriegsgegner geworden. Der Kalte Krieg zementierte die feindlichen Blöcke und ließ Deutschland zum potenziellen Austragungsort der nächsten kriegerischen, vermutlich atomaren Auseinandersetzung werden. Nach dem Nato-Beitritt Deutschlands 1955 kam Rheinland-Pfalz dabei die Rolle des Waffendepots und „Flugzeugträgers der Nato“ zu. Insbesondere in der Pfalz, im Hunsrück und der Eifel wurden umfangreiche Truppenteile der US Army und US Air Force stationiert, Militärflughäfen ausgebaut und Munitionsdepots errichtet. Hier lagerten Chemie- und Atomwaffen, Giftgas und Cruise Missiles.



In Ramstein – dem größten US-Militärflugplatz außerhalb der Staaten – sitzt auch heute noch die Europa-Kommandozentrale der US Air Force.

Zeit der Reformen

1969 übernahm Helmut Kohl, CDU, die Regierungsverantwortung von Peter Altmeier. In seine Regierungszeit fällt die bereits 1965 eingeleitete umfangreiche, Rheinland-Pfalz prägende **Gebiets- und Verwaltungsreform**. Kultusminister Bernhard Vogel schaffte mit der schon unter Altmeier begonnenen **Bildungsreform** die konfessionelle Bindung von Schulen und Lehrerausbildung ab, führte die Grund- und Hauptschulen ein und ließ die gymnasiale Oberstufe reformieren.



Foto: Archiv Friedensinitiative Hunsrück

Der Hunsrücker Ostermarsch 1988. Schon seit den 1960er Jahren demonstrierte die Friedensbewegung jedes Jahr bei ihrem Ostermarsch für das Ende der atomaren Bewaffnung, gegen Krieg und Militarismus. Zigtausende Menschen unterstützten auch in Rheinland-Pfalz in den 1980er Jahren den Kampf gegen den Nato-Doppelbeschluss und die damit verbundene Aufstellung neuer, mit Atomsprenköpfen bestückter Raketen und Marschflugkörper. Im Oktober 1986 demonstrierten 200.000 Menschen friedlich gegen die Stationierung von 96 atomaren Cruise Missiles auf der Nato-Raketenstation „Pydna“ in der Nähe von Kastellaun. Es war die größte Demonstration, die der Hunsrück je gesehen hatte.

Fast 700 **militärische Liegenschaften** mit 14.000 Hektar in den Garnisonsstädten am Rhein und in der Vorderpfalz, in der Westpfalz, der Eifel und im Hunsrück wurden seit der Wiedervereinigung von der Bundeswehr und den alliierten Streitkräften freigegeben – eine unglaublich große Aufgabe für das Land und die Politik. Und eine riesige Chance.

Bernhard Vogel wurde 1976 Nachfolger Kohls als Ministerpräsident. Die 1980er Jahre sind geprägt durch die Auswirkungen der Ölkrise und eines grundlegenden **Strukturwandels**, der auch Rheinland-Pfalz nicht unverändert lässt. Ganze Industriebranchen verschwanden. Und die Arbeitslosenzahlen stiegen: von 3,8 Prozent 1980 auf 8,6 Prozent 1985.

Grundlegend veränderte sich auch die **Medienlandschaft**. Am 1. Januar 1984 strahlte die Anstalt für Kabelkommunikation in Ludwigshafen das erste Rundfunkprogramm aus, an dem auch private Anbieter beteiligt waren.

Auch in der Gesellschaft begann ein Wandel. Die Friedensbewegung, in Rheinland-Pfalz mit reichlich Anschauungsmaterial versehen, die Antiatomkraft-, Umweltschutz- und Frauenbewegung erstarkten. 1983 trat die mit den **Neuen Sozialen Bewegungen** eng verbundene Partei Die Grünen zum ersten Mal zur Landtagswahl an und verpasst nur knapp den Einzug ins Landesparlament.

Deutschland wird wiedervereinigt

1991 verlor die CDU zum ersten Mal die Landtagswahl. Zum Ministerpräsidenten des Landes wurde der Sozialdemokrat Rudolf Scharping gewählt. 1994 übernahm Kurt Beck die Führung – und behielt sie 19 Jahre lang. Die SPD stellte noch zwei weitere Legislaturperioden gemeinsam mit der FDP die Regierung, bis sie 2006 die absolute Mehrheit erzielte. Seit 2011 regiert sie gemeinsam mit den Grünen das Land, seit 2013 mit Ministerpräsidentin Malu Dreyer an der Spitze. 2016 wurde die Koalition um die FDP erweitert.

Die 1990er Jahre sind geprägt durch die Wiedervereinigung Deutschlands. Das Ende des Kalten Kriegs, der Fall der Mauer und die Auflösung der Sowjetunion veränderten die weltpolitische Lage und die militärischen Erfordernisse. Kein Bundesland ist davon so stark betroffen wie Rheinland-Pfalz. Besonders im Hunsrück und der Westpfalz, im Landkreis Birkenfeld, der Vorderpfalz und der Region Trier-Saarburg waren große Truppenteile der Alliierten und der Bundeswehr stationiert. Seither haben die US-Streitkräfte fast zwei Drittel ihrer militärischen und zivilen Stellen in Rheinland-Pfalz abgebaut, die Bundeswehr mehr als die Hälfte. Die französischen Streitkräfte sind komplett abgezogen: Insgesamt gingen seit 1986 so 34.000 zivile Arbeitsplätze verloren, 83.000 Soldaten wurden abgezogen.

Konversion

Die ehemals **militärisch genutzten Liegenschaften** in Flächen für Gewerbe, Wohnen, Bildung oder Energiegewinnung umzuwandeln und neue, zivile Arbeitsplätze zu schaffen, wurde zu einer der wichtigsten Aufgaben des Landes. Programme wurden entwickelt, Machbarkeitsstudien und Nutzungskonzepte erarbeitet. Mehr als 2 Milliarden Euro sind seit 1992 in die Konversion geflossen.

Für einige Kommunen und Städte war die Freigabe von Liegenschaften ein echter Glücksfall. Die Landeshauptstadt Mainz, die kaum über Flächenreserven, dafür aber über eine stets wachsende Bevölkerung verfügt, konnte zahlreiche neue Flächen für die Wohnnutzung, aber auch für Gewerbeansiedlung gewinnen.

Zwei der ehemals sieben Militärflughäfen in Rheinland-Pfalz, in Hahn und Zweibrücken, wurden – mit unterschiedlichem Erfolg – für die zivile Nutzung freigegeben. Ihre Umwandlung gehörte zu den größten und teuersten Konversionsprojekten.

Das neue Jahrtausend

Die veränderte Weltordnung nach dem Fall der Mauer hatte aber nicht nur aufgrund der militärischen Umstrukturierung gravierende Veränderungen für Rheinland-Pfalz zur Folge. Sie ermöglichte – zusammen mit der technologischen Entwicklung – auch das, was unter dem Stichwort Globalisierung die Tagesordnung bestimmt.

Bei der **Internationalisierung** hat Rheinland-Pfalz schon zu Anfang eine Vorreiterrolle übernommen – der Staatsvertrag mit Luxemburg 1950 war der erste Staatsvertrag, den ein Bundesland mit einem anderen Staat abschloss. Schon 1953 wurden die ersten Kontakte mit der französischen Region Burgund zur Versöhnung und zum Austausch aufgenommen, die 1962 mit einer offiziellen Partnerschaft besiegelt wurden. Mit seinen Nachbarn Frankreich, Luxemburg und Belgien kann das Land auf eine lange Tradition grenzüberschreitender Zusammenarbeit blicken.

Rheinland-Pfalz ist aber nicht nur politisch weltoffen. Auch die Wirtschaft ist international ausgerichtet: Die rheinland-pfälzische Industrie hat die zweithöchste Exportquote aller deutschen Flächenländer. So liegt die Zukunft des Landes vor allen in einer Strategie, die seine Stärken in einer globalisierten Welt zum Tragen bringt.



Foto: Gemeinde Morbach

Morbach-Wenigerath im Hunsrück, das ehemals größte Munitionslager der US Air Force in Europa, ist heute ein Vorzeigeprojekt für erneuerbare Energien: Die Energielandschaft Morbach liefert mit 14 Windkraftanlagen, einer 4,3-MW-Photovoltaikanlage und einer Biogasanlage pro Jahr etwa 45 Millionen Kilowattstunden Strom – mehr als die Gemeinde verbraucht.

Quellen:

Lukas Clemens, Franz J. Felten, Matthias Schmetzger (Hrsg.): Kreuz – Rad – Löwe. Rheinland-Pfalz. Ein Land und seine Geschichte. Band 1. Von den Anfängen der Erdgeschichte bis zum Ende des Alten Reiches. Mainz 2012.

Friedrich P. Kahlenberg, Michael Kifsener (Hrsg.): Kreuz – Rad – Löwe. Rheinland-Pfalz. Ein Land und seine Geschichte. Band 2. Vom ausgehenden 18. bis zum 21. Jahrhundert. Mainz 2012.

<http://regionalgeschichte.net>

The image shows the exterior of the Landtag Rheinland-Pfalz building, a grand neoclassical structure with a red facade. The building features a prominent pediment with a central coat of arms and the inscription 'LANDTAG RHEINLAND-PFALZ'. The facade is adorned with columns and large windows. Two large, muscular statues of figures carrying bundles of goods stand on either side of the entrance. A red semi-transparent overlay covers the lower half of the image, where the title and subtitle are placed.

LANDTAG RHEINLAND-PFALZ

POLITIK UND INTERNATIONALES

Von Selbstverwaltung und Partnerschaften

Der Mensch ist frei.“ – So lautet der erste Satz der **Landesverfassung** Rheinland-Pfalz. Am 18. Mai 1947, der Zweite Weltkrieg war gerade mal zwei Jahre beendet, gab sich die Bevölkerung des neu geschaffenen Landes Rheinland-Pfalz eine eigene Verfassung. Nur wenige Monate zuvor, am 30. August 1946, hatte der Oberbefehlshaber der französischen Besatzungsarmee, Marie Pierre Koenig, erklärt, er habe die „Schaffung eines Landes beschlossen, dessen Hauptstadt Mainz sein soll“.

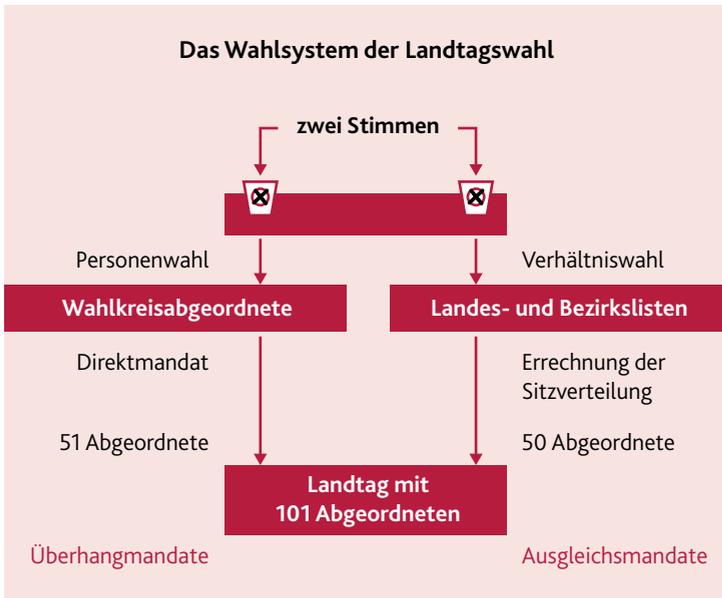
Mit dieser Verfassung war das Fundament gelegt für die demokratische, rechtsstaatliche Entwicklung des neuen Landes. Sie regelt bis heute, wer wie gewählt werden kann, wer welche Rechte hat und wie die Ausübung von Macht kontrolliert wird.

Das Volk – die Wähler

Das Wichtigste in Rheinland-Pfalz sind die Menschen. So auch in der Politik. Das Volk, so sieht es die Verfassung vor, ist „Träger der Staatsgewalt“. In dieser Eigenschaft wählen die Staatsbürger – wenn sie denn die Volljährigkeit erreicht haben – an einem Sonntag in allgemeiner, gleicher, unmittelbarer, geheimer und freier Wahl ihre Abgeordneten, die sie im Landtag politisch vertreten.



Die Landesflagge in den Farben Schwarz-Rot-Gold. Das Landeswappen in der linken oberen Ecke trägt eine Krone aus fünf Weinblättern als Symbol der Volkssouveränität. Drei historische Wappenbilder der rheinischen Kurstaaten erzählen die Geschichte des Landes: Das rote Sankt-Georgs-Kreuz auf silbernem Grund ist das Wahrzeichen des Kurfürstentums Trier. Das weiße Rad auf rotem Grund ist das Mainzer Rad. Der rot gekrönte, gelbe Löwe auf schwarzem Grund steht für die Pfalz.



Landtag Rheinland-Pfalz

Das Deutschhaus (Bild links) – Sitz des rheinland-pfälzischen Landtags mit langer demokratischer Tradition und wechselhafter Geschichte.

Erzielt eine Partei mehr Sitze für ihre Direktkandidaten als ihr Mandate aufgrund der Listenplätze zustehen, so ziehen diese direkt gewählten Kandidaten dennoch mit sogenannten **Überhangmandaten** in den Landtag ein. Damit das prozentuale Verhältnis der Parteien im Landtag untereinander aber weiterhin stimmt, erhalten die anderen Parteien sogenannte **Ausgleichsmandate**. Dadurch kommen insgesamt mehr Abgeordnete in den Landtag. In der Praxis ist dies in Rheinland-Pfalz bislang noch nie vorgekommen.

Im Zuge der grundlegenden Sanierung des Landtagsgebäudes wird auch der Plenarsaal des Landtages umgebaut. Seit Mai 2016 tagen die rheinland-pfälzischen Abgeordneten vorübergehend in der Steinhalle des Mainzer Landesmuseums (Bild).

Gewählt werden die Landtagsabgeordneten nach „den Grundsätzen einer mit der Personenwahl verbundenen **Verhältniswahl**“ – so heißt es in Artikel 80 der Landesverfassung. Das bedeutet, dass jeder Wähler über zwei Stimmen verfügt: Mit einer wählt er eine Partei, die entsprechend ihres Stimmanteils ihre Kandidaten in den Landtag schickt (Verhältniswahl). Mit der sogenannten **Wahlkreisstimme** wird der Direktkandidat des Wahlkreises gewählt, der im Falle der Mehrheit unmittelbar in den Landtag einzieht (Personenwahl).

Für die Parteien gilt eine Sperrklausel, die sogenannte **5-Prozent-Hürde**. Dies bedeutet, dass nur jene Parteien und Wählervereinigungen im Landtag vertreten sind, die mindestens 5 Prozent der abgegebenen gültigen Stimmen für sich gewinnen konnten.

Bei der Landtagswahl am 13. März 2016 wählten die mehr als 3 Millionen wahlberechtigten Rheinland-Pfälzer in 51 Wahlbezirken ihre Parteien und Kandidaten für die nächsten fünf Jahre. Rund 40.000 ehrenamtliche Wahlhelfer ermöglichen dabei, dass die Rheinland-Pfälzer ihr demokratisches Grundrecht wahrnehmen können. Und sie sichern als Beisitzer oder Wahlvorstand, dass bei den Wahlen alles korrekt abläuft.

Wenn Sie wissen möchten, wie Ihr Wahlkreis genau aussieht, wer dort lebt und welche Wahlergebnisse dort erzielt wurden, können Sie dies im Internet beim Landeswahlleiter nachsehen:

www.wahlen.rlp.de



Foto: Landtag Rheinland-Pfalz

Der Landtag – Abgeordnete und Fraktionen

Wer an den **Landtag** denkt, dem fällt zumeist als Erstes der Plenarsaal ein mit seinen im Kreis aufgestellten Tischen und Sesseln. Hier tagt das **Plenum**, die Vollversammlung aller Abgeordneten des Landtages. Sie treffen sich in der Regel einmal im Monat zur Beratung, entscheiden über Gesetze oder Gesetzesänderungen und debattieren über alle wichtigen Angelegenheiten des Landes. Eine Plenarsitzung dauert daher auch gleich zwei oder drei Tage. Geleitet wird sie vom dem **Präsidenten** und den Vizepräsidenten des Landtages. Vorstand und Ältestenrat koordinieren die Arbeit des Landtags. Unterstützt wird der Präsident bei der Durchführung seiner Verwaltungsaufgaben und der Vorbereitung der Sitzungen des Landtags und seiner Ausschüsse durch die Landtagsverwaltung.

Die Vorarbeit zu diesen entscheidenden Sitzungen des Plenums wird in den **Ausschüssen und Gremien** gemacht. Der rheinland-pfälzische Landtag hat davon etwa 20. In diesen spezialisierten Arbeitsgruppen sitzen die Fachleute der Fraktionen und erarbeiten die Empfehlungen für das Plenum.

Zu den Organen des Landtags gehören auch verschiedene **Kommissionen** wie zum Beispiel die Enquete-Kommission „Aktive Bürgerbeteiligung für eine starke Demokratie“, die zwischen 2011 und 2015 verschiedene Möglichkeiten der aktiven Bürgerbeteiligung in Rheinland-Pfalz untersuchte.

Unterstützt wird der Landtag auch von **Beauftragten** wie dem **Bürgerbeauftragten** und dem **Landesbeauftragten für den Datenschutz und die Informationsfreiheit**. Sie sind Ansprechpartner für die Bürger und Bürgerinnen des Landes, die sich mit ihren Anliegen und Beschwerden direkt an die Beauftragten wenden können.

Fraktionen sind die Zusammenschlüsse der Abgeordneten einer Partei. Die Fraktion ist sehr wichtig im Landtag, denn ihre Größe entscheidet sowohl über die finanziellen Mittel, über die die Landtagsabgeordneten für ihre politische Arbeit verfügen können, als auch über die Anzahl der Mitglieder im Ältestenrat sowie in den Ausschüssen und Gremien. In den wöchentlichen Fraktionssitzungen und in den fraktionsinternen, meist themenspezifischen Arbeitskreisen besprechen die Abgeordneten, wie sie welche politischen Ziele umsetzen wollen und welche Position sie in den Ausschüssen und Gremien sowie im Plenum vertreten wollen.

Der **Landtag** ist die demokratische Vertretung der Bürger des Landes. Seine wichtigsten Aufgaben sind:

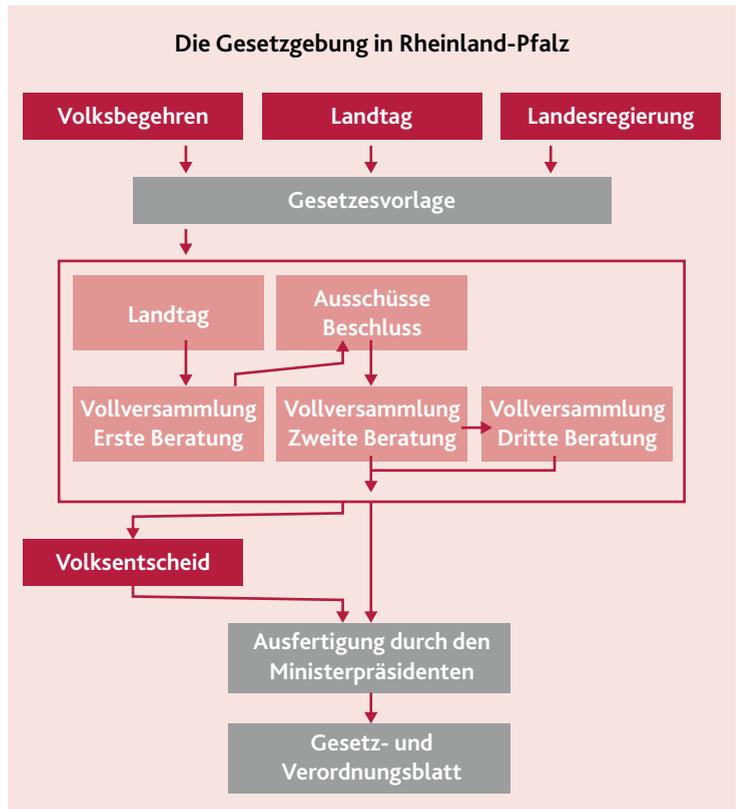
- Die Wahl des Ministerpräsidenten bzw. der Ministerpräsidentin
- Die Bestätigung der Minister und Ministerinnen
- Die Kontrolle der Landesregierung
- Die Gesetzgebung des Landes
- Der Beschluss des Landeshaushalts
- Die Mitwirkung an der Willensbildung des Landes, z. B. bei bundes- oder europapolitischen Fragen

Die Gesetzgebung

Ein wichtiges **Gesetzgebungsverfahren** der 16. Wahlperiode (2011–2016) war die Verabschiedung des Transparenzgesetzes.

Es bildet die Grundlage dafür, dass die Bürgerinnen und Bürger in Rheinland-Pfalz ihren Anspruch auf Informationszugang unkompliziert umsetzen können. Der Verabschiedung war ein umfangreiches Bürgerbeteiligungsverfahren vorausgegangen: <https://transparenzgesetz.rlp.de>

Die wichtigste Aufgabe des Parlaments – neben der Wahl des Ministerpräsidenten, der Bestätigung der Minister sowie der Genehmigung des Landshaushaltes – ist es, die Gesetze des Landes zu beraten und zu verabschieden. Berechtigt, **Gesetzesvorlagen** einzureichen, sind die Fraktionen oder Abgeordnete (mindestens 8) des Landesparlaments selbst sowie die Landesregierung. Daneben gibt es auch die Möglichkeit für die Bürger des Landes, über ein **Volksbegehren** einen Gesetzesvorschlag in den Landtag einzubringen – was bisher in Rheinland-Pfalz noch nicht vorgekommen ist. Im Plenum werden die Vorlagen in normalerweise zwei Lesungen beraten – verfassungsändernde Gesetze brauchen drei Lesungen. Findet der Vorschlag eine Mehrheit, so wird der Gesetzesbeschluss an die Ministerpräsidentin weitergeleitet, die das Gesetz ausfertigt. Innerhalb eines Monats wird das Gesetz im Gesetz- und Verordnungsblatt veröffentlicht und tritt zu einem vorgegebenen Zeitpunkt in Kraft.



Die Landesregierung

Geführt wird das Land Rheinland-Pfalz durch seine **Landesregierung**. Sie besteht aus dem **Ministerpräsidenten** sowie den Ministerinnen und Ministern. Seit 2013 hat Rheinland-Pfalz eine Ministerpräsidentin. Sie gibt die große Linie der politischen Ausrichtung vor (Richtlinienkompetenz) und ist dafür dem Landtag verantwortlich. Innerhalb dieses Rahmens leitet jeder Minister seinen Geschäftsbereich selbstständig.

Eine der Hauptaufgaben der Ministerien besteht in der Vorbereitung von Gesetzesinitiativen, die dann dem Landtag zur Beratung und Annahme vorgelegt werden. Im **Ministerrat** treffen sich alle Minister und entscheiden über diese Gesetzesvorlagen, politische Grundsatzzfragen und bedeutende landespolitische Vorhaben sowie über wichtige Angelegenheiten der Landesverwaltung. Geleitet wird der Ministerrat durch die Ministerpräsidentin. Sie wird dabei unterstützt vom Chef der **Staatskanzlei**.

Grundsätzlich ist die Landesregierung verantwortlich für die Ausübung staatlicher Befugnisse und die Erfüllung staatlicher Aufgaben in ihrem Land. So sieht es das **Grundgesetz** im Artikel 30 vor. Ihre Führungsaufgaben erstrecken sich auf jene Bereiche, die im Rahmen des Föderalismus der Landesgesetzgebung vorbehalten sind. Das sind insbesondere Bildung, Wissenschaft und Kultur, die Landespolizei, die Angelegenheiten der Gemeinden sowie die Landesplanung. Rheinland-Pfalz koordiniert traditionell die Rundfunkangelegenheiten der Länder und hat den Vorsitz in der Rundfunkkommission.

Der Staatskanzlei bzw. den Ministerien zugeordnet sind auch die **Beauftragten**, wie zum Beispiel der **Landesbeauftragte für die Belange behinderter Menschen** oder der **Beauftragte der Landesregierung für Migration und Integration**. Sie kümmern sich fachübergreifend und direkt um die Belange der Bürger und werden bei allen grundsätzlichen Fragen ihres Bereichs von der Landesregierung eingebunden.

Unterstützt werden die Ministerien durch die verschiedenen **Landesämter**, wie zum Beispiel die **Generaldirektion Kulturelles Erbe** oder das **Statistische Landesamt**. Zu ihnen gehört im weiteren Sinne auch die **Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz**. Sie arbeitet pluralistisch, überparteilich und unabhängig zur Förderung der politischen Bildung und der politischen Partizipation der Bürgerinnen und Bürger des Landes.

Rheinland-Pfalz hat neben der **Staatskanzlei** als „Schaltzentrale der Regierung“ neun **Ministerien**, in denen die politischen Entscheidungen für den jeweiligen Geschäftsbereich vorbereitet werden:

- Ministerium des Innern und für Sport
- Ministerium der Finanzen
- Ministerium der Justiz
- Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau
- Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie
- Ministerium für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz
- Ministerium für Bildung
- Ministerium für Umwelt, Energie, Ernährung und Forsten
- Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur



DIE LANDESREGIERUNG



Malu Dreyer
Ministerpräsidentin



Dr. Volker Wissing
Stellv. MP
Ministerium für
Wirtschaft, Verkehr,
Landwirtschaft und
Weinbau



Roger Lewentz
Ministerium des
Innern und für Sport



Doris Ahnen
Ministerium der
Finanzen



Herbert Mertin
Ministerium der Justiz



**Sabine Bätzing-
Lichtenthäler**
Ministerium für Sozi-
ales, Arbeit, Gesund-
heit und Demografie



Anne Spiegel
Ministerium für Fa-
milie, Frauen, Jugend,
Integration und Ver-
braucherschutz



Dr. Stefanie Hubig
Ministerium für
Bildung



Ulrike Höfken
Ministerium für
Umwelt, Energie,
Ernährung und
Forsten



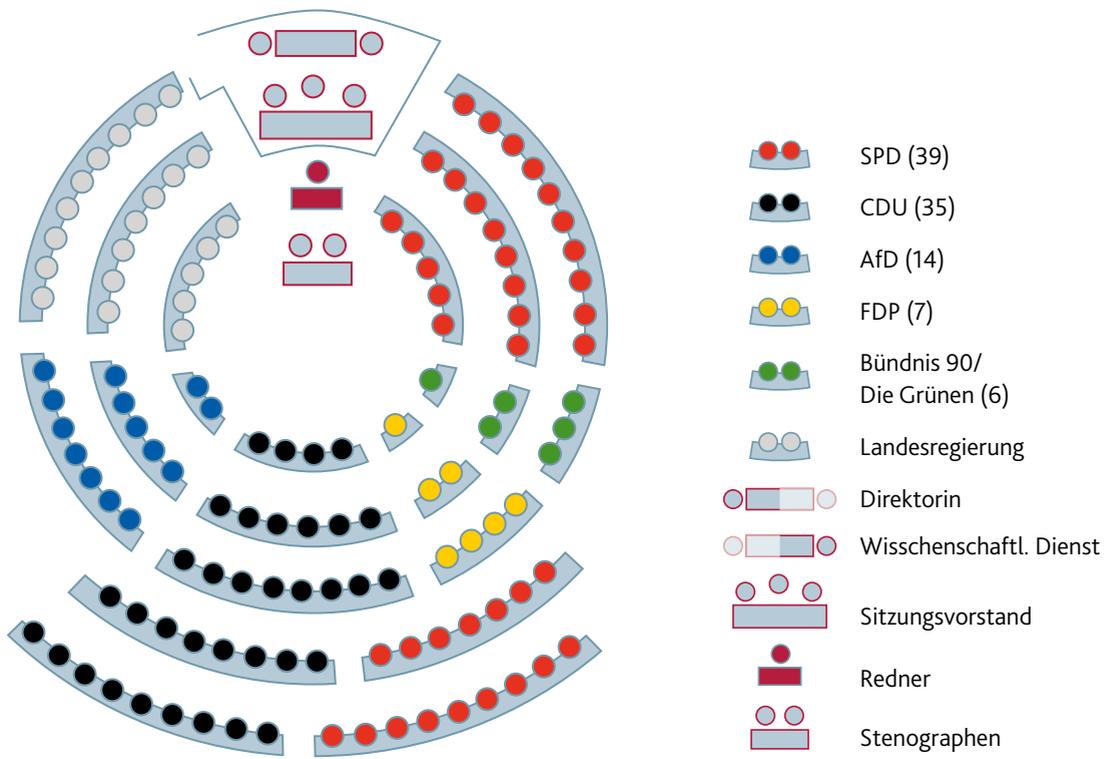
Dr. Konrad Wolf
Ministerium für
Wissenschaft, Weiter-
bildung und Kultur

Am 18. Mai 2016, dem rheinland-pfälzischen Verfassungstag, wählte der neu konstituierte Landtag Malu Dreyer, SPD, erneut zur Ministerpräsidentin des Landes. Malu Dreyer ist seit 2013 im

Amt. Sie regiert in der 17. Legislaturperiode mit einer für Rheinland-Pfalz neuen Ampel-Koalition aus SPD, FDP und Grünen. Ihr Kabinett besteht aus 5 Ministerinnen und 4 Ministern.



DER LANDTAG



Sitzverteilung 17. Legislaturperiode

Landtag Rheinland-Pfalz

Am 13. März 2016 wählten die Rheinland-Pfälzer ihre Abgeordneten für die 17. Legislaturperiode von 2016 bis 2021. Von den mehr als 3 Millionen Wahlberechtigten gaben knapp 2,2 Millionen Bür-

gerinnen und Bürger ihre Stimme ab – das sind 70,4 Prozent. Als stärkste Partei ging die SPD mit 36,2 Prozent der Stimmen aus der Wahl hervor. Von den 101 Abgeordneten sind 36 weiblich.

Die Gerichtsbarkeit

Der dritte Zweig der staatlichen Macht ist die Gerichtsbarkeit. Sie muss vor allem durch ihre Unabhängigkeit die Rechtsstaatlichkeit eines Landes sichern. Und sie ist eine wesentlich Voraussetzung dafür, dass Demokratie möglich ist und ein faires Miteinander Realität werden kann.

Um dies zu gewährleisten, wurde sofort nach Gründung des Landes Rheinland-Pfalz der **Verfassungsgerichtshof** in Koblenz errichtet. Seine Aufgabe ist es, die Verfassung zu schützen, die Demokratie und Menschenrechte garantiert. Und daher ist seine Position auch eine besondere: Das Verfassungsgericht ist – neben dem Landtag und der Landesregierung – oberstes Verfassungsorgan des Landes. Neun ordentliche und neun stellvertretende Richterinnen und Richter entscheiden im Streitfall letztverbindlich über Verfassungsbeschwerden, Normenkontrollverfahren und Streitigkeiten zwischen Verfassungsorganen oder ihren Mitgliedern (Organstreit).

Geht es nicht um die Verfassung, sind zunächst die **ordentlichen Gerichte** für Streitigkeiten zuständig: 46 Amts-, 8 Landes- und 2 Oberlandesgerichte übernehmen die Zivil- und Strafprozesse.

Daneben sprechen die **Fachgerichte** – das sind die Verwaltungs-, Arbeits-, Sozialgerichte sowie das Finanzgericht – Recht bei allen öffentlich-rechtlichen Streitigkeiten, die keinen Verfassungsrang haben, bei arbeitsrechtlichen Fragen, bei Streitigkeiten in Angelegenheiten der sozialen Versorgung sowie bei Klagen gegen das Finanzamt.

Die fast 1.000 Richter des Landes, so sieht es die Landesverfassung vor, sind unabhängig und „allein der Verfassung, dem Gesetz und ihrem Gewissen“ unterworfen. Aus diesem Grund – zur Sicherung ihrer Unabhängigkeit – werden die Richter auch auf Lebenszeit in ihr Amt berufen.

Darüber hinaus dienen 270 Staatsanwältinnen und Staatsanwälte in zwei Generalstaatsanwaltschaften und acht Staatsanwaltschaften der Justiz des Landes. Oberster Dienstherr für die rheinland-pfälzischen Gerichte, Staatsanwaltschaften und Justizvollzugsanstalten mit ihren insgesamt mehr als 8.200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist das **Ministerium der Justiz** des Landes.



Der Verfassungsgerichtshof ist das höchste Gericht in Rheinland-Pfalz und neben Landtag und Landesregierung oberstes Verfassungsorgan des Landes.

Das Prinzip der Selbstverwaltung

Grundsätzlich sind es die Gemeinden, die eigenverantwortlich im Rahmen der Gesetze alle örtlichen öffentlichen Aufgaben ausführen. So sieht es nicht nur die rheinland-pfälzische Landesverfassung, sondern auch das Grundgesetz vor. Das Prinzip der kommunalen Selbstverwaltung geht davon aus, dass es besser ist, so viele Aufgaben wie möglich vor Ort zu erledigen (Subsidiarität). Nur durch ausdrückliche gesetzliche Vorschrift können anderen Stellen im dringenden öffentlichen Interesse diese Aufgaben zugewiesen bekommen.



Aufgaben der kommunalen Selbstverwaltung sind

- der öffentliche Nahverkehr
 - der örtliche Straßenbau
 - die Versorgung mit Wasser, Gas und Strom
 - die Abfall- und Abwasserentsorgung
 - die Trägerschaft für die Schulen und Kindergärten
 - die Bauaufsicht
 - das Gesundheitswesen
 - der Naturschutz und die Landespflege
 - die Sozial- und Jugendhilfe
 - die Städtebauplanung
- und vieles mehr.

Die kreisfreien Städte nehmen alle kommunalen Aufgaben selbst wahr. In den Landkreisen verteilen sich die Aufgaben auf mehrere kommunale Ebenen. Die Verbandsgemeinden übernehmen neben den Ortsgemeinden Pflichtaufgaben der Selbstverwaltung.

Städte und Gemeinden: 12 kreisfreie Städte, 24 Landkreise, 150 Verbandsgemeinden, 30 verbandsfreie Städte und Gemeinden und 2.263 Ortsgemeinden gibt es zurzeit in Rheinland-Pfalz. Ihre Bürgerinnen und Bürger wählen die Mitglieder der Selbstverwaltungsorgane, wie

- den Stadt-/Gemeinderat und den (Ober-)Bürgermeister in den kreis- und verbandsfreien Städten und Gemeinden,
- den Landrat und die Mitglieder des Kreistages in den Landkreisen oder
- den Bürgermeister und die Mitglieder des Verbandsgemeinderats in den Verbandsgemeinden,
- die ausschließlich ehrenamtlichen Ortsbürgermeister und Mitglieder des Ortsgemeinderats

2009 wurde eine **Kommunal- und Verwaltungsreform** eingeleitet, die die Struktur der verbandsfreien Gemeinden und Verbandsgemeinden durch Aus- oder Eingliederung bzw. Zusammenlegungen optimieren soll. Bis 2019 sollen alle noch ausstehenden Gebietsänderungen umgesetzt werden.



DEIN TAG FÜR AFRIKA

Wenn jemand Nora Weisbrod vor ein paar Jahren gesagt hätte, dass sie einmal weithin bekannt und mehrfach ausgezeichnet würde, dann hätte sie bestimmt fröhlich und ein wenig ungläubig gelacht. Damals, zur Jahrtausendwende, zogen sie und ihre Mitschüler auf einem Solidaritätsmarsch durch Ingelheim, um Spenden zu sammeln für Projekte im rheinland-pfälzischen Partnerland Ruanda. „Go for Ruanda“ hieß die Aktion, die die 16-Jährige an ihrer Schule organisiert hatte. Sie war Grundlage für das, was in den kommenden Jahren folgte: die Gründung des Vereins „**Aktion Tagwerk**“, der seit 2003 in jedem Jahr die bundesweite Kampagne „Dein Tag für Afrika“ organisiert. Für diesen Tag haben sich bis 2015 insgesamt 2,3 Millionen Schüler engagiert.

Arbeit für Bildung

Was als kleine Aktion in Rheinland-Pfalz begann, ist mittlerweile bundesweit bekannt: Aus wenigen Hundert Teilnehmern sind im Laufe der Jahre viele Tausend geworden – und es kommen jedes Jahr neue hinzu. Für „Dein Tag für Afrika“ gehen Schülerinnen und Schüler an einem Tag nicht zur Schule, sondern arbeiten, veranstalten einen



Foto: Bundespressestelle

Nora Weisbrod, Leiterin der Kampagne „Dein Tag für Afrika“, wird von Bundespräsident Joachim Gauck mit einem Verdienstorden ausgezeichnet.

Spendenlauf oder sammeln mit anderen kreativen Aktionen Geld. Mit dem Arbeitslohn und den Spenden werden Bildungsprojekte in Ruanda und anderen afrikanischen Ländern unterstützt. Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Im Jahr 2015 erarbeiteten bundesweit 181.000 Schülerinnen und Schüler rund 1,3 Millionen Euro für eine Chance auf Bildung in Afrika.

Schon als Schülerin hatte sich Nora Weisbrod ehrenamtlich bei der Kinderhilfsorganisation **Human Help Network (HHN)** engagiert, reiste damals das



Fotos: Bernd Weisbrod, Ingelheim

Aktion Tagwerk in Ruanda und der Elfenbeinküste.

erste Mal nach Ruanda. Und erlebte vor Ort, dass viele Kinder und Jugendliche keinen Zugang zu Bildung haben. Sie können nicht lesen, nicht schreiben, nicht rechnen und haben nur wenige Chancen, einen Beruf zu lernen. Diese Situation ließ die junge Mainzerin nicht mehr los. Sie entwickelte gemeinsam mit Ewald Dietrich, dem ehrenamtlichen Vorsitzenden von HHN, die Idee der Solidaritätsmärsche weiter und baute als Geschäftsführerin von HHN den gemeinnützigen Verein „Aktion Tagwerk“ mit auf und aus.

Vom Projekt zur Stiftung

Um die vielen Projekte für Kinder und Jugendliche in Not auch langfristig besser unterstützen zu können, hat „Aktion Tagwerk“ eine gemeinnützige Stiftung gegründet. Wenn der Verein mehr Geld sammelt als die vorgeschlagenen Projekte zurzeit benötigen, kann der Erlös an die Stiftung Tagwerk weitergegeben werden.

Fester Projektpartner ist von Anfang an die Kinderhilfsorganisation Human Help Network. Daneben werden auch einzelne Projekte anderer Organisationen unterstützt. HHN setzt sich für die Rechte und ein besseres Leben für Kinder ein, und

das nicht nur in Ruanda, mit dem Rheinland-Pfalz seit 1982 eine Partnerschaft pflegt. Auch in anderen afrikanischen Ländern wie Burundi, Südafrika oder Uganda sowie in Thailand und Kambodscha engagiert sich der gemeinnützige Verein. Hier werden Schulen gebaut und Ausbildungszentren finanziert, es gibt Hilfsangebote für Haushalte, in denen Kinder alleine leben, für junge alleinerziehende Mütter und Straßenkinder.

Ausgezeichnetes Engagement

Ihr außerordentliches Engagement beeindruckt nicht nur ihre Umgebung: Stellvertretend für „Aktion Tagwerk“ wurde Nora Weisbrod mehrfach ausgezeichnet, wie zum Beispiel mit dem begehrten Medienpreis „Bambi“. 2015 erhielt sie die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.

Mit den Preisen wurde nicht nur ihr Engagement gewürdigt, sondern auch das Projekt: „Aktion Tagwerk“ und seine Idee, dass Kinder und Jugendliche aus Deutschland Gleichaltrigen in Afrika helfen, den Teufelskreis der Armut zu durchbrechen, ihre Chancen auf qualifizierte Bildung und ein selbstständiges Leben zu verbessern.

Mélita Soost
Haus Burgund Mainz



„Rheinland-Pfalz ist ein sehr offenes Land. Wir als französische Region Burgund haben seit mehr als 50 Jahre eine Partnerschaft mit Rheinland-Pfalz. Und sie ist lebendiger denn je – mit Projekten und innovativen Ideen. Für uns ist dies sehr wichtig und ein großes Glück, in einem so offenen Land sein zu dürfen.“



Mitarbeit im Bund und an Europa

Ein ganz wesentlicher Bereich der Aufgaben der Landesregierung besteht in der Mitarbeit an der Gesetzgebung und der Verwaltung des Bundes sowie an der Gestaltung der Europapolitik. Dafür hat Rheinland-Pfalz eine **Landesvertretung beim Bund und bei der Europäischen Union** – mit Sitz in Mainz, Berlin sowie in Brüssel. Die Bevollmächtigte des Landes sowie ihr ständiger Vertreter halten den Kontakt zur Bundesregierung und den anderen Landesvertretungen sowie zu den Bundestagsabgeordneten aus Rheinland-Pfalz. In Brüssel setzt sich die Landesvertretung für die Interessen und Anliegen des Landes bei europapolitischen Entscheidungen ein – wie zum Beispiel bei der europäischen Unterstützung zur Ansiedlung zukunftsweisender Forschungseinrichtungen oder bei Projekten zur Entwicklung ländlicher Regionen. Innerhalb der Landesregierung ist die Vertretung für Angelegenheiten der Europäischen Union zuständig.

Rheinland-Pfalz entsendet auch ein Mitglied in den **Ausschuss der Regionen der EU** (AdR). In dem 344-köpfigen Gremium werden die Interessen der regionalen Gebietskörperschaften in der Europäischen Union geltend gemacht. Vor allem bei Fragen des Umweltschutzes, der Verbraucherpolitik, des Verkehrs, der Zusammenarbeit zwischen den Staaten und Regionen sowie bei der Umsetzung der europäischen Rechtsakte auf der lokalen und regionalen Ebene werden seine Vorschläge von der EU-Kommission nicht nur gehört, sondern oft mit einbezogen.

Internationale Partnerschaften

Neben der Mitarbeit in internationalen Gremien wie dem AdR, dem **Kongress der Gemeinden und Regionen Europas beim Europarat** (KGRE), dem **Interregionalen Parlamentarierrat** (IPR) oder dem **Oberrheinrat** pflegt Rheinland-Pfalz intensive Partnerschaften mit

- der französischen Region **Burgund**
- der polnischen Wojwodschaft **Oppeln**
- dem afrikanischen Staat **Ruanda**
- dem US-Staat **South Carolina**
- der chinesischen Provinz **Fujian**
- der japanischen Präfektur **Iwate**

Auch das Vierernetzwerk der Regionalpartner Rheinland-Pfalz, Burgund, Opoln und Mittelböhmen sowie die Zusammenarbeit in der Großregion Saar - Lor - Lux - Rheinland-Pfalz - Wallonie sowie der französischen und deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens sind wichtige Beziehungspunkte im internationalen Netzwerk des Landes.

Die Menschen füllen diese Partnerschaften mit Leben: So zum Beispiel als Lehramtskandidaten im integrierten deutsch-französischen Studiengang Mainz-Dijon oder mit den vielfältigen „Graswurzelpunkten“ von Kommunen, Schulen oder Bürgerinitiativen in Ruanda, die zum Beispiel im Bau eines Trinkwasserbrunnens oder einer Schule münden.

Auch in Krisenzeiten zeigen die Rheinland-Pfälzer ihre Verbundenheit mit ihren Partnern: Nach dem Tsunami und dem schweren Erdbeben 2011 in Japan, von dem auch Iwate schwer getroffen war, halfen die Spenden aus Rheinland-Pfalz, eine Kindertagesstätte wieder aufzubauen. 60 Kinder haben dort nun wieder einen Platz.



Foto: Éléonore Horro/fortolia

Die Partnerschaft mit Burgund war die erste zwischen einem deutschen Land und einer französischen Region. Sie wurde 1962 begründet, noch vor dem deutsch-französischen Freundschaftsvertrag.

Zivilgesellschaft und Bürgerschaft

Ob in Sport- oder Jugendorganisationen, Eltern- oder Seniorenbeiräten, Wohlfahrtsverbänden, in kirchlichen und sozialen Vereinen, in Selbsthilfeorganisationen und Bürgerinitiativen oder bei der freiwilligen Feuerwehr und den Rettungsdiensten – die Menschen in Rheinland-Pfalz setzen sich für ihre Sache ein. Mit 41 Prozent engagierter Bürgerinnen und Bürger steht Rheinland-Pfalz gemeinsam mit Baden-Württemberg und Niedersachsen auf dem Spitzenplatz

im Engagement-Vergleich der Länder. Und ihr Einsatz ist außerordentlich vielfältig: Rheinland-Pfalz hat mit mehr als 36.000 **Vereinen** mit Blick auf die Zahl der Einwohner eine der höchsten Vereinsdichten Deutschlands.

Vor allem im ländlichen Raum gibt es überdurchschnittlich viele Vereine und gemeinnützige Organisationen. Ihre Fußballklubs, Schützen- und Gesangsvereine, ihre freiwilligen Feuerwehren, die Bürgerinitiativen und NGOs spielen für den gesellschaftlichen Zusammenhalt eine zentrale Rolle. Ohne sie ging vieles nicht. Und vieles wäre undenkbar – wie zum Beispiel die **Integration der Flüchtlinge**, die seit 2015 in großer Zahl nach Deutschland kommen. Tausende Menschen engagieren sich in der Flüchtlingshilfe – sie spenden Fahrräder, Möbel oder Kleidung, organisieren Feste und Begegnungen, helfen beim Lernen der deutschen Sprache oder übernehmen Patenschaften für Flüchtlinge bei Behördengängen und der Organisation des Alltags. Und ihre Hilfe wird auch in Zukunft gebraucht.



*Sportintegrationstag des TuS 1899
in Jugenheim, Rheinhessen, mit
Einheimischen und Flüchtlingen.*

Dennoch ist es der **Sport**, in dem die meisten Vereine – fast 10.000 – zu finden sind, das zeigen die Ergebnisse der Landesauswertung der Studie „Zivilgesellschaft in Zahlen“. Im Sport hat Rheinland-Pfalz damit deutlich mehr Vereine pro Kopf als der Bundesdurchschnitt. Bundesweit sogar die stärkste Vereinsdichte hat Rheinland-Pfalz im Bereich Kultur und Medien. Vor allem in den vielen **Chören und Musikvereinen** engagieren sich die Rheinland-Pfälzer besonders gerne: Fast jeder vierte Befragte (23 Prozent) ist hier aktiv – im Sport ist es etwa jeder fünfte.

Impressum

Herausgeberin

Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz
Am Kronberger Hof 6
55116 Mainz
lpb.zentrale@politische-bildung-rlp.de
www.politische-bildung-rlp.de



Verantwortlich

Wolfgang Faller
Direktor
Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz

Konzeption und Redaktion

Dr. Sabine Giehle, Text + Fakt, Mainz
www.text-und-fakt.de

Texte

Dr. Sabine Giehle, Bardo Faust, Irmela Heß

Lektorat

Dieter Gube

Gestaltung

Grafikbüro Peter Kaplan, Mainz
www.grafikbuero.com

Druck

Schmidt printmedien GmbH, Ginsheim-Gustavsburg
Mainz 2016

ISBN/EAN: 978-3-89289-036-2

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck mit Genehmigung und Quellenangabe möglich.

Hinweis: Die Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz legt Wert auf eine Sprache, die Frauen und Männer gleichermaßen berücksichtigt. Allein um die Lesbarkeit zu verbessern, werden auch Formulierungen verwendet, die auf eine geschlechtsspezifische Differenzierung verzichten.

„Rheinland-Pfalz. 100 Seiten und mehr“ ist auch im Internet abrufbar unter www.rlp100Seiten.de



www.rlp100Seiten.de

